Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 611. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 30. Dezember 1860.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Januar 1861 beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr.; in den russischen Staaten 4 Rubel 87 Kop.; in den österreichischen Staaten 5 Fl. 12 Kr. österr. Währung.

In Breslau sind neue Pränumerations-Bogen in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, so wie

Albrechtsstraße 3, bei Herrn Harrwitz.	Karlsplatz 3, bei Herrn Kraniger.	Oderstraße 1, bei Herrn C. G. Weber.	Ring, am Rathhause 4, bei Hrn. C. F. Gerlich.	Neue Schweidnitzerstr.-Ecke bei Herrn Ducius.
Albrechtsstraße 39, bei Herrn Carl Straka.	Klosterstraße 1, bei Herrn W. Hayn.	Oderstraße 16, bei Herrn Przybilla.	Ring 6, bei Herren Josef Max u. Komp.	Neue Schweidnitzerstr. 1, Hrn. H. G. Reimann.
Breitestraße 40, bei Herrn Hoyer.	Klosterstraße 18, bei Herrn Hübner.	Ohlauerstraße 21, bei Herrn S. G. Schwartz.	Ring 35, bei Herren Hübner u. Sohn.	Neue Schweidnitzerstr. 6, bei Herrn Lorcke.
Bürgerwerder, Werderstr. 15, bei Hrn. Scholtz,	Königsplatz 3 b, bei Herrn Bossack.	Ohlauerstraße 55, bei Herrn C. G. Felsmann.	Rosenthalerstraße 4, bei Herrn Herrm. Floeter.	Stockgasse 13, bei Herrn Karnasch.
(Schwarzer.)	Kupferschmiedestraße 14, bei Hrn. Fedor Riedel.	Ohlauerstraße 65, bei Herrn R. Beer.	Sandstraße 1, bei Herrn Saffran.	Tauenzienplatz 9, bei Herrn Reichel.
Friedr.-Wilhelmsstraße 5, b. Herrmanns Ww.	Magazinstraße 2, bei Herrn Eduard Moritz.	Ohlauerstraße 70, bei Herrn Büttner.	Scheitnigerstraße 2 u. 3, bei Herrn Ratzki.	Tauenzienstraße 63, bei Herrn Seewald.
Friedr.-Wilhelmsstraße 9, bei Herrn Beck.	Matthiasstraße 17, bei Herrn Schmigalla.	Ohlauerstraße 84, bei Herren Eger u. Comp.	Schmiedebrücke 36, bei Herrn Steulmann.	Tauenzienstraße 71, bei Herrn Thomale.
Goldne Radegasse 7, bei Herrn Gebr. Pinoff.	Neue Sandstraße 5, bei Herrn Neumann.	Reuschestraße 1, bei Herrn Fengler.	Schmiedebrücke 43, bei Herrn Blaschke.	Tauenzienstraße 78, bei Herrn Herrm. Enke.
Gräbschner Straße 1a, bei Herrn Junge.	Neumarkt 12, bei Herrn Müller.	Reuschestraße 37, bei Herrn Sonnenberg.	Schmiedebrücke 56, bei Herrn Leyfer.	Teichstraße 2c, bei Herrn Herrmann.
Heiligegeiststraße 15, bei Herrn A. Haucke.	Neumarkt 30, bei Herrn Titze.	Reuschestraße 55, bei Herrn Gustav Butter.	Schweidnitzerstraße 37, bei Herrn G. Schröter.	Weißgerbergasse 49, bei Herrn Lillge.
Junkernstraße 33, bei Herrn H. Straka.	Nikolaistraße 13, bei Herrn A. Ehrlich.	Reuschestraße 63, bei Herrn G. Eliason.	Schweidnitzerstraße 50, bei Herrn Scholtz.	Weidenstraße 25, bei Herrn Siemon.

In vorbenannten Kommanditen werden zugleich Abonnements auf die **„Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung"** (vierteljährig 1 Thaler) entgegengenommen. **Die Expedition.**

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Wien, 29. Dezbr., Abends. Die Abend-Ausgabe der „Presse" enthält folgendes Telegramm aus Pesth vom 29. d. M.: Offizieller Mittheilung zufolge erfolgte gestern eine kaiserliche Entschließung, welche die unbedingte Einverleibung der Woiwodina genehmigt.

Paris, 28. Dezbr. Aus Gaeta vom 24. d. wird gemeldet, daß das Bombardement Tag und Nacht ununterbrochen fortdauert. Nach Berichten der „Perseveranza" hat die Königin von Neapel Gaeta bereits verlassen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 29. Dezember, Nachmitt. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 10 Min.) Staatsschuldscheine 86. Prämienanleihe 115. Neueste Anleihe 104. Schlesischer Bank-Verein 75. Oberschlesische Litt. A. 126½. Oberschles. Litt. B. 113½ B. Freiburger 81. Wilhelmsbahn 30 B. Neisse-Brieger 48½. Tarnowitzer 21 B. Wien 2 Monate 67¼. Oesterr. Credit-Aktien 51¾. Oest. National-Anleihe 49¾. Oesterr. Lotterie-Anleihe 65¼. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 126. Oesterr. Banknoten 68⅜. Darmstädter 70. Commandit-Antheile 80. Köln-Minden 129. Rheinische Aktien 79. Dessauer Bank-Aktien 7½. Mecklenburger 41½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 40½. — Lebhaft, angenehmer.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin,** 29. Dez. Roggen: matt. Dez. 50½ B., Dez.-Jan. 50⅜, Jan.-Febr. 50⅜, Frühj. 50¼. — Spiritus: niedriger. Dez. $20\frac{5}{12}$, Dez.-Jan. $20\frac{5}{12}$, Jan.-Febr. $20\frac{5}{12}$, Frühjahr 21⅛. — Rüböl: flau. Dez. 11⅝, pr. Frühj. $11\frac{19}{24}$.

Inhalts-Uebersicht.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.
Rückblick.
Preußen. Berlin. (Schwanken Louis Napoleon zwischen England und Rußland.) (Das Desaveu der Regierung. Das königsberger Programm.) (Zwei wichtige Fragen der evangelischen Kirche.) (Das ostasiatische Geschwader.)
Deutschland. Offenbach. (Der Nationalverein vor Gericht.) Kassel. (Die Concessions-Entziehungen.) Koburg. Hamburg.
Oesterreich. Wien. (Kaiserliche Verordnung.) (Eine deutsche Stimme aus Ungarn.) Venedig. (Eine revolutionäre Proklamation.)
Italien. Turin. (Kriegsrüstungen.) (Brofferio contra Cavour.) Mailand. (Garibaldi.)
Frankreich. Paris. (Diplomatische Bestrebungen.)
Rußland. St. Petersburg. (Bauern-Emeute.)
Amerika. Westindien. (Eine Annexion.)
Feuilleton. Wiener Feuilleton. — Kleine Mittheilungen.
Provinzial-Zeitung. Breslau. (Kirchliches.) — (Tagesbericht.) — Korrespondenzen.
Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.
Gesetzgebung 2c.
Handel. Vom Geld- und Produktenmarkt.

△ Rückblick.

Nicht ohne Besorgniß für die nächste Zukunft nehmen wir vom alten Jahre Abschied. Allgemein erwartet man vom Jahre 1861 große Ereignisse; „es schwebt Etwas in der Luft" — lautet die Antwort, wenn man nach dem Grunde der Besorgniß und der Erwartung fragt. Als wenn das Jahr 1860 nicht gerade reich genug an Ereignissen gewesen wäre! Aber es geht der mitlebenden Welt Alles nicht schnell genug; im Zeitalter der Eisenbahnen und elektrischen Telegraphen will man von Vorbereitungen Nichts hören; wie die Menschen, sollen auch die Ereignisse sich jagen Und in der That — sie haben sich im verflossenen Jahre gejagt; das Jahr 1860 nimmt eine bedeutende Stelle in der Geschichte ein, wenn es auch keine so blutigen Schlachten wie sein Vorgänger aufzuweisen hat.

Am 10. November 1859 wurde zu Zürich der Friede zwischen Sardinien, Frankreich und Oesterreich unterzeichnet und zwar „auf ewige Zeiten", wie die alte herkömmliche Formel lautete; zwei Monate später war die „Ewigkeit" schon abgelaufen, denn mit dem neuen Jahre begannen die Annexionen der mittelitalienischen Staaten und der Romagna, besiegelt durch die allgemeine Volksabstimmung, welcher Proteste von allen Seiten erfolglos gegenübertraten. Am 5. Mai 1860 verließ Garibaldi mit einer Handvoll tollkühner Freischärler den Hafen von Genua; wie Viele waren es, die an einen glücklichen Ausgang dieses romantischen Zuges glaubten! Handelte Franz II. nicht ganz im Sinne der europäischen Reaction, als er einen Preis auf den Kopf des „Räuberhauptmanns" und „Großflibustiers" setzte? Aber Niemand fand sich im Lande der „Räuber und Banditen", welcher diesen Preis verdienen wollte. Wenige Monate später hielt Garibaldi seinen Einzug in Neapel und übergab das Königreich beider Sicilien Victor Emanuel als dem Könige von Italien, und der moderne Cincinnatus nahm statt des Schwertes den Pflug in die Hand, im idyllischen Stillleben auf Caprera, wie alle Welt, ebenfalls das Frühjahr 1861 erwartend. Der letzte Bourbone aber vertheidigt die Trümmer seiner Legitimität unter dem Schutze eines Monarchen, dessen Dynastie einst in die europäische Acht erklärt worden war. Das neue Jahr wird zwar aller Wahrscheinlichkeit nach einen König von Italien und ein italienisches Parlament haben: aber Rom und Venetien hindern noch die volle Lösung der italienischen Frage und erklären die Spannung, mit welcher man den Ereignissen des Jahres 1861 entgegenblickt.

Mit der italienischen Frage allein war das Jahr 1860 nicht zufrieden. Am 1. Juni lenkte Fürst Gortschakoff zum erstenmal die Aufmerksamkeit der europäischen Diplomatie auf die Lage der christlichen Unterthanen in der Türkei; drei Wochen später brachen die blutigen Christenverfolgungen in Syrien aus, und wie die Flotte des illegitimsten aller Monarchen den letzten Bourbonen in Gaeta beschützt, so waren es Truppen desselben Monarchen, die zur Vertheidigung des Christenthums einen Kreuzzug unternahmen, während er in Europa trotz alles ostensiblen Schutzes die weltliche Macht des Papstthums zerbröckeln ließ. Man braucht in der That im verflossenen Jahre die Gegensätze nicht zu suchen; sie ergeben sich von selbst. Die Occupation Syriens durch französische Truppen schien die englische Eifersucht zu schärfen; aber gemeinschaftliche Interessen im Reiche der Mitte knüpften die Freundschaft noch einmal fest; denn wie der Zug Garibaldi's nach Sicilien an die Zeit der normannischen Guiscards und Rogers erinnerte, so die gemeinschaftliche Expedition französischer und englischer Truppen nach Peking an die abenteuerliche Eroberung Mexico's durch Ferdinand Cortez. Zum erstenmale sahen am 7. Oktober die Bewohner Peking's zu ihrem Erstaunen die „rothen Barbaren" als gebietende Herrscher in ihrer heiligen Hauptstadt, und die Mandarinen des Sohnes der Sonne mußten am 24. desselben Monats den Frieden unterzeichnen. Dieses Ereigniß allein — es würde das Jahr 1860 unsterblich in der Geschichte machen; welcher unermeßliche Gewinn für die Civilisation, wenn das volkreiche und cultivirte China dem europäischen Handel seine Pforten öffnet!

Was hier mit dem Schwerte erreicht worden, das sucht im benachbarten Japan Preußen mit seiner kleinen Flotille im Namen des Zollvereins durch friedliche Unterhandlungen zu gewinnen, nachdem Nordamerika, Frankreich und England vorangegangen. Zum erstenmale vielleicht wurde der Name „Preußen" in diesen Gewässern gehört; jedenfalls aber zum erstenmale hat ein Gesandter Sr. Majestät des Königs von Preußen die Straßen von Jeddo betreten, während frühere Verbindungen mit Persien durch eine preußische Gesandtschaft, deren Führer, Hr. v. Minutoli, leider der Tod dahingerafft hat, in derselben Zeit wieder angeknüpft worden. Es steht zu erwarten, daß diese friedlichen Handels- und Verkehrsbündnisse, die ohne Geräusch ins Leben treten, in der Geschichte der Civilisation eine höhere Stelle einnehmen, als die blutigen Schlachten von Magenta und Solferino.

Sind wir einmal jenseits des Oceans, so wenden wir unsern Blick von China und Japan auf das östlich gegenüberliegende Nordamerika, wo sich ebenfalls große Ereignisse vorbereiten. Der Sieg der republikanischen Partei durch die Wahl des Präsidenten Lincoln, die Niederlage also des Sklaven haltenden Südens scheint den längst vorbereiteten Bruch der großen Union in eine südliche und nördliche Republick zum Austrag zu bringen; bei dem Fanatismus, mit welchem beide Parteien, die Republikaner, welche gegen, und die Demokraten, welche für Beibehaltung der Sklaverei sind, sich gegenüberstehen, ist an eine friedliche Beilegung der großen Sklavenfrage schwer zu denken.

Nach dieser Weltumschau mögen uns freilich die Verwickelungen im eigenen Vaterlande etwas kleinlicher Natur erscheinen; gleichwohl sind sie es gerade, welche sich im neuen Jahre in den Vordergrund drängen und die Aufmerksamkeit Europas erregen werden. Die Zusammenkunft in Baden sah dem Kaiser Napoleon gegenüber den Prinz-Regenten von Preußen, umgeben von einer Anzahl deutscher Fürsten, die Einheit Deutschlands repräsentirend, wenn von irgend einer Seite ein Angriff auf die Integrität des Vaterlandes versucht werden sollte; Teplitz sollte ein Verständniß zwischen Preußen und Oesterreich vermitteln, und Warschau endlich schien die Wiedererstehung der heiligen Alliance anzudeuten. Die Erfolge haben gezeigt, daß keiner dieser Congresse seinen Zweck voll erreicht hat; in Deutschland erwartet nicht mehr als Alles noch seine Lösung: die Bundeskriegsverfassung, die kurhessische und die schleswig-holstein'sche Frage. Mehr als je tritt jetzt das Verlangen nach Energie und Entschiedenheit an Preußen; Oesterreich hat so viel mit sich selbst zu thun, daß trotz des Schmerlingschen Rundschreibens, ja selbst wenn der neue Minister den Gedanken an ein deutsches Reichsparlament auch noch in Worte faßte, die Hoffnungen der deutschen Patrioten nur auf Preußen gerichtet sein können. Möge es aber endlich auch Etwas zur Erfüllung derselben thun; diplomatische Noten und Depeschen können uns im jetzigen Stadium nichts mehr helfen. In wenigen Tagen tritt der preußische Landtag zusammen; wir hegen immer noch den Wunsch, daß die Einheit zwischen ihm und dem Ministerium die frühere sei; wir fügen aber auch diesem Wunsche die Erwartung bei, daß diese Einheit sich nicht in Worten, sondern in Thaten kund gebe, daß aus dieser Einheit eine klare, sichere und entschiedene Politik für die inneren, wie für die äußeren Angelegenheiten hervorgehe.

Preußen.

Berlin, 29. Dez. [Das Schwanken Louis Napoleons zwischen England und Rußland. — Die Schweiz und Deutschland.] Nach den Schwankungen, welche sich in der Haltung der französischen Politik gegenüber der italienischen Bewegung offenbaren, unterliegt es keinem Zweifel, daß Ludwig Napoleon noch immer zwischen den beiden entgegengesetzten Polen des russischen und des britischen Einflusses balancirt. Natürlich darf man dabei die selbstsüchtige und wohlberechnete Taktik der bonapartischen Staatskunst nicht aus den Augen verlieren, sondern muß immer an der Voraussetzung festhalten, daß Napoleon nur deshalb bald hier bald dort Zugeständnisse macht, weil er aus der jeweiligen Kombination für die eigenen Zwecke Vortheil zu ziehen gedenkt. Man weiß jetzt aus zuverlässigen Berichten, daß die ernsten Vorstellungen Englands und Piemonts den Kaiser der Franzosen bewogen hatten, Verhaltungsbefehle an den Admiral Le Barbier de Tinan zu schicken, welche die Abberufung des französischen Geschwaders aus den Gewässern von Gaeta in baldige Aussicht nahmen. Der dringende Wunsch Rußlands, welchen, wie es heißt, auch die Gesandten Oesterreichs und Preußens unterstützt haben, soll die Veranlassung zu neuen Weisungen nach Gaeta geworden sein, welche jene früheren Befehle zurücknahmen oder deren Ausführung mindestens auf einige Zeit vertagten. Wenn die Intervention der europäischen Diplomatie irgend einen Zweck haben soll, so kann derselbe unmöglich darin bestehen, die Vertheidigung Gaeta's um eine Spanne Zeit zu verlängern. Vielmehr liegt die Vermuthung nahe, daß die Kabinette mit dem Plane umgehen, die Zwischenzeit zu beschleunigten Unterhandlungen zu benützen. Ob die einzelnen Mächte dabei das gleiche Zeil verfolgen, ist mehr als zweifelhaft. Wenn man an die Antecedentien des petersburger Kabinets denkt, so muß man darauf gefaßt sein, daß Fürst Gortschakoff gelegentlich wieder mit dem Projekt eines europäischen Congresses zur Regelung der italienischen Verhältnisse hervortreten wird. Hiernach mag man beurtheilen, welche Bedeutung den jüngsten Schwankungen des Tuilerien-Kabinets beizulegen ist. Aus bloßer Zärtlichkeit für Rußland hat Napoleon schwerlich seine Befehle zurückgenommen und dem Groll Englands gerechten Grund gegeben. Man wird vielmehr zu der Annahme gedrängt, daß es ihm selbst gelegen war, dem an England und Piemont ertheilten Versprechen unter einem plausiblen Vorwande untreu zu werden, und daß er wohl im Einverständnisse mit Rußland daran arbeitet, den Congreß-Gedanken wieder in Scene zu setzen. — Sehr erfreulich ist, daß in der Schweiz immer mehr Stimmen laut werden, welche den innigen Zusammenhang der deutschen und der eidgenössischen Interessen erkennen und vertreten. Zu den Organen, welche in diesem Sinne wirken, gehört die „Genfer Grenzpost," und ihr Verdienst ist um so größer, als sie gerade an einer Stelle kämpft, wo eine kräftige Abwehr der französischen Propaganda dringend noththut. Das genannte Blatt hat jüngst trefflich für die Revision der Bundeskriegsverfassung geschrieben und die Nothwendigkeit eines Zusammenfassens der deutschen Streitkräfte mit eindringlichen Gründen dargelegt.

Berlin, 28. Dezember. [Das Desaveu der Regierung. — Das Programm der entschiedenen Liberalen, namentlich in Betreff der Militairfrage.] Von militärisch-politisch speziellen Neuigkeiten haben wir heut nichts zu melden. Sie haben längst das offizielle Desaveu der Truppen-Konzentration in Oberschlesien, und dies wird die Presse wohl auch richtig beachten. Zudem sind die heutigen politischen Zustände von der Art, daß dasjenige, was gestern noch als nothwendig erschien, bald wieder sich derartig anders stellt, daß es für die Zukunft nicht mehr zutreffend erscheint. — Gestatten Sie mir nun zu dem jetzt in den Zeitungen mitgetheilten (königsberger) Programme der liberalen Abgeordneten für die nächste Session einige Bemerkungen zu machen, welche, nach der Ueberzeugung orientirter Personen, die an maßgebender Stelle waltenden Auffassungen wiedergeben. Was die inneren Angelegenheiten betrifft, so glaubt man nicht, daß sich jenem Programme gegenüber solche Schwierigkeiten erheben, welche ein Frontmachen dagegen aus Prinzip konstatiren dürfte. Der aufrichtig liberale Sinn der Regierung, ohne Hintergedanken, möchte sich aufs Neue bewahrheiten. Hinsichtlich der auswärtigen Politik, speziell der deutschen Frage, der Forderung einer Centralgewalt mit Volksvertretung, hinsichtlich des Eingreifens in Kurhessen und Schleswig-Holstein, so dürfte sich auch hier gleichfalls kein prinzipielles Gegenübertreten herausstellen. Nur hofft man, daß bei der sprechenden Gewalt der zu erwartenden Ereignisse die großen Bedenken eines gewissenhaften Staatsoberhauptes vor Entschlüssen, welche zu weit greifend Krone und Land bei jetziger Zeit in äußerste Gefahr bringen können, auch von dieser Partei vollständig gewürdigt werden dürfte, da die Verantwortung des Staatsoberhauptes in den Folgen der Ausführung solcher äußersten Entschlüsse gar nicht verglichen werden könne mit der Potenz Verantwortung, die das Votum von einzelnen Volksvertretern für diese nach sich führen könne. Daß indeß unsere Regierung für ihre Ueberzeugung auch handeln wird, glaubt man dabei versichern zu können, und zwar würde sie dann nicht blos der Vertrauensstimmen einer großen Partei, sondern in einer Beziehung auch der des ganzen Landes bedürfen. Wie schon angedeutet, so usurpatorisch wie König Victor Emanuel und Graf Cavour würden ein preußischer Fürst und ein preußisches Ministerium nicht agiren; für Preußen dürfte ein derartiger Beruf nicht vorliegen, denn Preußen habe kein so unglückliches Deutschland vor sich, wie Victor Emanuel ein leidendes Italien übersah. Die Regierungsweise der deutschen Fürsten ließe sich nicht mit der italienischen Wirthschaft vergleichen, und selbst der hessische Landesfürst, wenn er auch mit seinem Volke in Rechtskonflikt lebe, habe darum doch nicht dergestalt die Gemüther empört, daß eine Gewaltmaßregel gegen ihn sich schon rechtfertigen ließe, so lange die seinige aus vergangener Zeit voraussichtlich noch in friedlicher Weise geordnet werden könne. Demungeachtet gebe es aber wohl noch manche Wege, in denen man kräftig für Deutschlands Wohl, Ehre und Freiheit handeln könne, und namentlich würde unsere Regierung sich nicht mehr besinnen, sobald weiteres Zaudern die Sache endlich verloren gebe, für deutsches Recht dem Auslande gegenüber mit vollem

Ernste und mit imposanter Macht in die Schranken zu treten. Wie es aber die Stimmführer jener Partei mit politischer Weisheit vereinigen wollen, in jetziger sturmvollen Zeit, dabei selbst mit einem herausfordernden Programm hervortretend, eine **Verringerung unserer Kriegsmacht** zu beantragen, das begreife man allerdings in Regierungskreisen nicht. Denn, man möge den betreffenden Theil des Programmes deuten, wie man wolle, so sei er heut zu Tage nichts anderes, als die Forderung, sich selbst zu schwächen im Angesichte eines kriegerischen Decenniums. Unsere Friedens-Armee, sagt man, sei jetzt nur für den Krieg, sei nicht mehr Friedensarmee in jenem angefeindeten Sinne, für den Krieg allein sei sie mit hoher Anstrengung vorbereitend thätig, und da wir eigentlich gar nicht mehr im Zustande einer wirklichen Friedenszeit uns befinden, so sei es immerhin sehr sonderbar, wie Patrioten sich darüber nicht freuen mögen, daß es die Mittel des Staates, bei der Schwere der Zeit, mit verhältnißmäßig geringen Mitteln erlaubt haben, schon so viel für den Schutz des Vaterlandes zu thun. Die Ueberzeugung sei doch in ganz Europa feststehend, daß den bis jetzt unbesiegten Legionen Napoleon des Dritten im Felde nur mit Truppen gegenüber zu treten sei, die neben der äußersten Bravour die Technik der Kriegskunst, die Führung ihrer Waffe mindestens ähnlich verständen. Eben deswegen könne von einer Beiseitesetzung der Landwehr nicht die Rede sein, für sie bliebe bei einem solchen Gegner, wenn die Stunde schlägt, jedenfalls noch Gewaltiges zu thun, bei der Vertheidigung des heimathlichen Herdes in Festungen und Städten könne sie noch den Nationalkampf in höchster Erbitterung zu führen haben. Diese Ueberzeugung in Betreff der Armee ist nach dem von uns in Erfahrung Gebrachten in gewissen Kreisen so feststehend, daß selbst eine dagegen auftretende Kammermajorität (die zwar nicht erwartet wird) dieselbe nicht wankend zu machen vermöchte.

Berlin, 28. Dezbr. [Zwei wichtige Fragen der evang. Kirche.] Ueber den kürzlich erwähnten Erlaß des Konsistoriums der Provinz Brandenburg, betreffend das Verhalten der Geistlichen zu den Ehen der Dissidenten, berichtet die „N. Evangel. Kirchenzeitung“ wie folgt:

„Das Konsistorium der Provinz Brandenburg hat in einem, dieser Provinz angehörigen Falle, mit Genehmigung des evangelischen Ober-Kirchenraths eine Entscheidung erlassen, welche geeignet ist, über die Bedeutung eines vor Gericht erklärten Austritts aus der evangelischen Landeskirche und einer darnach geschlossenen Civilehe richtige Grundsätze zu verbreiten, und einer in dieser Beziehung wahrgenommenen falschen und verwirrenden Auffassung wirksam zu begegnen. In dem in Rede stehenden Falle hat nämlich der betreffende Geistliche den erfolgten Austritt eines Gemeindegliedes aus der Kirche nicht blos, wie es in der Ordnung ist, der Gemeinde von der Kanzel herab angezeigt und dem gerechten Schmerze der Kirche über eine solche Verirrung eines ihrer Glieder Ausdruck gegeben, woran noch, wie es an andern Orten geschieht, eine Fürbitte um Wiedererleuchtung des Irrenden und um Befestigung der treuen Glieder der Gemeinde gegen jede Versuchung zum Abfall zu knüpfen gewesen wäre: sondern er hatte die Abkündigung in eine Formel gekleidet, welche den Ausgetretenen ausschloß von allen Segnungen der Kirche, ihm den Trost des Wortes auch in Krankheit und Noth versagte und ihm die Pforte des Gotteshauses nur in eben dem Maße offen ließ, wie Juden und Heiden. Die Abkündigungsformel schien ihr Vorbild weniger in den Satzungen des evangelischen Kirchenrechts zu suchen, welches als Mittel der Kirchenzucht nur den zeitweiligen Ausschluß des groben Sünders von den Sakramenten kennt, als vielmehr in denen der römischen Kirche und insbesondere in der römischen excommunicatio major, welche von aller Gemeinschaft der Gläubigen und von der Theilnahme an allen Segnungen ausschließt, deren Trägerin die Kirche ist, indem sie den Abtrünnigen als ein todtes Glied von der Kirche als dem Leibe des Herrn abschneidet. Daß aber eine solche Exkommunikation der evangelischen Kirche fremd geblieben sei, und daß auch gegenwärtig die Kirche ein schweres Unrecht begehen würde, wenn sie in solcher Art sich als die alleinseligmachende hinstellen, und da, wo sie nur Veranlassung hat, die göttliche Gnade und Erbarmung für ihre verirrten Glieder zu erbitten, ein Gericht üben wollte, welches allein Gott dem Herrn, dem Herzenskündiger, zusteht, dies hebt das Konsistorium an dieser Stelle ausdrücklich hervor. Der evang. Geistliche werde gerade solchen Personen gegenüber den Beruf fühlen, in Noth und Krankheit ihnen mit dem Worte Gottes zu nahen und nichts zu versäumen, sie zur Erkenntniß ihrer Versündigung und zu rechtschaffener Buße hinzuleiten, und sie, ihres Austritts aus der Kirche ungeachtet, nicht als Juden und Heiden, sondern doch stets als getaufte Christen anzusehen haben, welche als die in der Irre Gehenden wieder zu suchen und auf den rechten Weg zu leiten, die besondere Verpflichtung der Kirche bleibe. — Der zweite Punkt, welchen zu berichtigen das Konsistorium Veranlassung hatte, war der, daß die Ansicht ausgesprochen worden, die frühere Ehe des Ausgetretenen, welche wegen eines von ihm begangenen Ehebruchs auch auf den Antrag seiner geschiedenen Ehefrau getrennt worden, bestehe noch zu Recht, und die von dem Ausgetretenen darnach eingegangene Civilehe mit einer dritten Person sei eine bloße Scheinehe, auf deren Auflösung die Kirche hinzuarbeiten habe. Hier war eine ganze Kette von Irrthümern zu berichtigen. Das Konsistorium hebt zunächst hervor, daß die den evangelischen Kirchen-Behörden in Preußen durch allerhöchste Anordnung gesicherte Kompetenz zur freien Prüfung der Trauungsgesuche geschiedener Personen in keiner Weise als die Uebung einer Jurisdiktion in streitigen Ehesachen aufzufassen sei. Es handele sich vielmehr dabei um eine Thätigkeit, die sich als Ausfluß der dem Kirchenregimente begriffsmäßig zustehenden Befugniß zur Prüfung der Zulassung kirchlicher Amtshandlungen darstellt. In diesen Entscheidungen ist daher auch stets der disciplinare Gesichtspunkt der vorwiegende, sei es, daß die Kirche dem geschiedenen Ehegatten ihre Mitwirkung zur Eingehung einer anderweitigen Ehe deshalb versagt, weil die frühere Ehe aus einem kirchlich nicht anzuerkennenden Scheidegrunde getrennt worden, sei es, daß der die kirchliche Einsegnung nachsuchende Theil durch seine eigene ungesühnte Verschuldung die Scheidung herbeigeführt hat. In allen Fällen wird aber die evangelische Kirche, welche der weltlichen Obrigkeit das Recht und die Pflicht zugesteht, die Ehesachen zu richten, anerkennen müssen, daß das Band der Ehe gelöst ist und von einem Fortbestehen derselben nicht mehr die Rede sein kann, sobald das richterliche Scheideurtheil rechtskräftig ergangen. Wohl hat die Kirche, wenn diese Lösung im Widerspruche mit dem göttlichen Worte erfolgt ist, ihrerseits die Pflicht, auf die Wiederherstellung des zerrissenen Bandes, so lange diese möglich ist, mit allen Mitteln der Vermahnung und der Zucht hinzuwirken, und zur Erreichung dieses Zieles wird auch das disciplinare Mittel der Verweigerung der kirchlichen Einsegnung einer neuen Ehe ganz besonders dienen können. Aber die Sachlage ändert sich, sobald aus natürlichen oder sittlichen Gründen die Wiedervereinigung unmöglich wird, was insbesondere dann der Fall ist, wenn einer der beiden geschiedenen Ehegatten eine neue Ehe eingegangen ist. Da nun aber nach Grundsätzen des evangelischen Kirchenrechts die kirchliche Einsegnung nicht die absolute Form der Schließung einer giltigen Ehe ist, vielmehr die Festsetzung der Form, in welcher eine giltige Ehe zu Stande kommt, dem staatlichen Gesetze anheimfällt, so hat die Kirche, so gerechtfertigt auch ihr Verlangen ist, daß alle Ehegatten ihren Segen suchen, doch kein Recht, auf die Auflösung einer sonst giltig zu Stande gekommenen Ehe zu dringen. Vielmehr hat sie in Fällen, wo durch die Eingehung einer solchen bürgerlich giltigen Ehe dem kirchlichen Gemeindebewußtsein ein Aergerniß gegeben ist, lediglich die ihr zustehende Zucht an den Ehegatten zu üben und sie zu rechtschaffener Buße zu leiten, nimmermehr aber kann sie die Zerreißung des neuen Ehebandes anstreben. In diesem Sinne sei auch in dem vorliegenden Falle zu verfahren, und es werde, wenn hier die beiden nur civiliter verbundenen Ehegatten zur wirklichen Erkenntniß ihrer Versündigung gelangen und sich in aufrichtiger Buße bewähren sollten, weder ihrer Wiederaufnahme in die Kirche, noch der nachträglichen Ertheilung des kirchlichen Segens zu ihrer Ehe ein Hinderniß entgegenstehen.“

Berlin, 28. Dez. [Ueber das ostasiatische Geschwader] gehen der „Pr. Ztg.“ heute folgende Mittheilungen zu: Nachdem die „Arcona“ am 4. und die „Thetis“ am 14. Sept. auf der Rhede von Yeddo zu Anker gegangen waren, sah sich der Geschwader-Chef, Kapitän zur See Sundewall, veranlaßt, eines der Schiffe seines Geschwaders, da es der Wunsch des königl. Gesandten war, daß eines derselben immer auf der Rhede von Yeddo verbleibe, nach Kanagawa und Yokuhama zu entsenden, damit dasselbe sich dort mit Wasser und Provisionen versehe, welche Gegenstände auf der Rhede von Yeddo gar nicht oder doch nur mit großen Schwierigkeiten zu bekommen sind. Er hatte daher am 30. Sept. d. J. Sr. Majestät Fregatte „Thetis“ dahin abgehen lassen und am Tage nach ihrer Rückkunft, den 8. Oktbr., in gleicher Weise die „Arcona“ dahin abgesandt. Am 15. desselben Monats wurde durch Flaggen und den vorgeschriebenen Salut die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs begangen, woran sich das englisch-ostindische Räder-Dampfschiff „Berenice“ durch Flaggen betheiligte. Am 17. Oktbr. ging die „Arcona“, nachdem sie mit Wasser und Lebensmitteln versehen war, von Yokuhama mit contrairem Winde unter Segel, um sich wieder nach Yeddo-Rhede zu begeben, woselbst sie am 18. Okt. Mittags in der Nähe der „Thetis“ ankerte.

Die „Arcona“ kam auf dieser Reise in Folge starken Regens und sehr dicken Wetters, welches verhinderte, das Land zu sehen, so wie eines Stromes, welcher das Schiff bedeutend versetzt hatte, am 17. Okt. Nachm. auf der Ostseite der Bay, gerade in der Wendung, auf schlickigen Grund und mit unbedeutender Fahrt fest, ist jedoch dadurch, daß der Commandant Dampf aufmachen ließ, und mit der Schraube rückwärts in tieferes Wasser lief, wieder losgekommen. Da das Schiff ohne Fahrt aufkam und der Boden sehr weich war, auch keine See stand, so hat dasselbe in keiner Weise Schaden gelitten. Von Sr. Majestät Schooner „Frauenlob“ waren bis 18. Oktbr. noch immer keine Nachrichten bei dem Chef des ostasiatischen Geschwaders eingegangen. — Sr. Majestät Transportschiff „Elbe“ hat am 30. Oktbr. den Hafen von Hongkong verlassen, und ist nach Nangasaki, nach welchem Ort sich das Geschwader von Yeddo aus wahrscheinlich begeben wird, unter Segel gegangen. — Der Gesundheitszustand der Mannschaften der „Arcona“ sowohl, wie der der „Thetis“ und „Elbe“, ist befriedigend.

Deutschland.

Offenbach, 21. Dezbr. [Der Nationalverein vor Gericht.] Am 15. d. waren die wegen Beitritts zum National-Verein angeklagten 109 hiesigen Bürger und Einwohner in corpore zum Schlußvorhalt vor unser Landesgericht geladen, wo ihnen in üblicher Weise eröffnet wurde, daß ihnen eine 14tägige Frist zur Wahl eines Vertheidigers gestellt sei. Wie wir hören, beschlossen die Angeklagten hierauf in einer Plenar-Versammlung, sich von den tüchtigsten, jedoch nur solchen Advokaten vertheidigen zu lassen, die zugleich auch politisch völlig korrekt seien. Unter den bereits erwählten Anwalten nennt man die Herren: O. Hoffmann I., J. C. Hoffmann II., Metz, Lindt und Volhard. Nach dem vorliegenden Präcedenzfall wird und kann nun freilich auch die trefflichste Vertheidigung den Angeklagten nichts helfen, weshalb sie dieselbe auch wohl nur als Rechtfertigung vor ihrem eigenen Gewissen und der öffentlichen Meinung betrachten. Dessenungeachtet sind sie entschlossen, ihre Sache durch alle nur denklichen Mittel und bis zu den höchsten Regionen zu vertheidigen. Unter Anderm erfahren wir, daß sie beabsichtigen, das freie Urtheil der ersten Juristen-Fakultäten Deutschlands über die Nochzurechtbeständigkeit der Verordnung vom 2. Oktober 1850 einzuholen. — Außer der Monstre-Prozedur gegen die 109 ist nun auch noch eine speziell gegen Hrn. Emil Pirazzi gerichtete Untersuchung eingeleitet worden und zwar wegen Verbleibens im Verein, auf deren Ausgang man um so gespannter ist, als sie wieder einen bedeutungsvollen Präcedenzfall für alle diejenigen bilden wird, welche, wie Herr Pirazzi, sich wegen Verurtheilung des Beitritts nicht zum Austritt verpflichtet fühlen. Mittlerweile sind abermals einige 60 Offenbacher dem National-Verein beigetreten. (Fr. J.)

Kassel, 27. Dezember. [Die Concessions-Entziehung,] welche kürzlich gegen den zweiten Drucker der „Hessischen Morgenzeitung“ im Verwaltungswege ausgesprochen worden ist, macht noch immer von sich reden und hat nun auch dem hiesigen Handel- und Gewerbsverein Veranlassung gegeben, sich gegen solche Maßregeln, wodurch unbescholtene Geschäftsleute aus politischen Rücksichten brotlos gemacht werden, auszusprechen. Bekanntlich gestattet der Bundesbeschluß vom 6. Juli 1854 solche Concessions-Entziehungen nur, wenn trotz zweimaliger schriftlicher Verwarnung wegen Mißbrauchs eine beharrliche Verbreitung „strafbarer, in Sonderheit staatsgefährlicher Druckschriften“ stattfindet. Nun war zwar der fragliche Drucker zweimal verwarnt worden, allein im ersten Folle liegt kein rechtskräftiges Straferkenntniß, im zweiten nicht einmal eine Anklage vor, und die Beharrlichkeit in Verbreitung strafbarer Druckschriften wird darin gefunden, daß ein Artikel der ungehindert verbreiteten „Weserzeitung“ über den Adel wieder abgedruckt wurde, und zwar unter Weglassung aller irgendwie bedenklichen Ausdrücke. Eine Anklage ist auch hier nicht einmal versucht worden, obwohl zur Darlegung der „Strafbarkeit“ doch jedenfalls ein strafrichterlicher Ausspruch gehörte. (Pr. Z.)

Koburg, 23. Dezbr. [Nationalverein.] Im Laufe dieses Monats hat, wie die „Wochenschr. d. Nationalvereins“ mittheilt, eine Anzahl unserer in England wohnhaften Landsleute ihren Beitritt zum Nationalverein erklärt. Die Beigetretenen, im Ganzen nahe an 200, sind größtentheils in London und Liverpool, einige davon auch in Manchester und Nottingham ansässig. Am 1. Dezember fand eine Versammlung von Deutschen in London statt, in welcher über den Anschtuß berathen wurde und deren Ergebnisse einen noch zahlreicheren Beitritt für die nächste Zeit in Aussicht stellen. Der General-Agent des Nationalvereins für London ist der Buchhändler Nikolaus Trübner.

Hamburg, 26. Dez. In der Neujahrsnacht hört nunmehr die Thorsperre wirklich auf und am 1. Januar treten diejenigen Bestimmungen der neuen Verfassung, welche bis jetzt noch nicht eingeführt worden waren, obwohl sich Rath und Bürgerschaft über sie geeinigt hatten, namentlich die provisorischen Gesetze über die neue Organisation der Justiz, ins Leben.

Oesterreich.

Wien, 28. Dez. Kaiserliche Verordnung vom 27. Dezember 1860*), womit die Noten der priv. österr. Nationalbank als Zahlungsmittel im lombardisch-venetianischen Königreiche eingeführt werden.

In Anbetracht der außerordentlichen Schwierigkeiten, welche der Staats-Verwaltung bei den in klingender Münze zu bedeckenden erhöhten Bedürfnissen im lombardisch-venetianischen Königreiche durch die Steigerung des Silbercourses verursacht werden, finde Ich Mich nach Vernehmung Meiner Minister und nach Anhörung Meines ständigen Reichsrathes veranlaßt zu verordnen, daß für die Dauer dieser außerordentlichen Verhältnisse die Noten der priv. österr. Nationalbank auch im lombardisch-venetianischen Königreiche bei Zahlungen an öffentlichen Kassen und Private die Stelle von österr. Silbermünze unter nachfolgenden Bestimmungen zu vertreten haben.

§ 1. Verbindlichkeiten, welche auf einem vor dem 1. Januar 1861 begründeten privatrechtlichen Titel beruhen und in einer nach dem Patente vom 27. April 1858 (R. G. B. Nr. 63) giltigen Silbermünze zu erfüllen wären, können nach der Wahl des Schuldners ganz oder zum Theil in dieser Münze oder in Banknoten mit einem entsprechenden Aufgelde geleistet werden.

§ 2. Das zu leistende Aufgeld ist, wenn die Zahlung am Verfallstage erfolgt, nach dem Durchschnittskurse der Banknoten am Tage vor dem Verfallstage auf der öffentlichen Börse in Venedig zu berechnen. Wäre an diesem Tage ein Cours der Banknoten nicht angegeben, so ist der Cours des nächstvorhergegangenen Tages, an welchem derselbe in der Börseliste erscheint, der Berechnung zu Grunde zu legen.

§ 3. Erfolgt aber die Zahlung später als am Verfallstage und ist am Vortage desselben der Cours der Banknoten verschieden von jenem am Zahlungstage, so steht dem nichtsäumigen Theile die Wahl frei, den Cours entweder des Zahlungstages oder des dem Verfallstage vorausgegangenen Tages zu berechnen.

§ 4. Bei allen vom 1. Januar 1861 an entstehenden privatrechtlichen Zahlungs Verbindlichkeiten, welche nicht auf Gold oder ausländische Silbermünze lauten, muß der Gläubiger die vom Schuldner angebotenen Banknoten in ihrem vollen Nennbetrage als Zahlung annehmen.

Wenn aber ein Darlehen in österr. Sibermünze gegeben und dessen Ver-

*) Enthalten in dem heute den 28. Dez. 1860 ausgegebenen LXXIX. Stück des R. G. B. unter Nr. 278.

Sonntagsblättchen.

Wir befinden uns zwischen zwei heiligen Abenden, und wenn uns die Erinnerung des ersten auch so schwer im Magen liegt, als Mohn-Klöße nur immer zu liegen pflegen, so ist das für einen Breslauer doch kein hinreichender Grund, um den Unverdaulichkeiten des zweiten Abends aus dem Wege zu gehen.

Aber wenn Christ-Abend und Sylvester-Abend in der Beschickung der Tafel eine für die Sanitätsverhältnisse der Stadt verhängnißvolle Aehnlichkeit haben, ist die moralische und soziale Verschiedenheit beider um so größer.

Dort leuchten bemalte Lichtchen einem Familienfeste; das Glück des „zu Hause“ und „bei den Steinen“ sein, findet, vielleicht an diesem einzigen Abende im Jahre, seinen festlichen Triumph; fröhliche Kinder-Augen lugen durch alle Schlüssellöcher und Thürspalten, und der unleidlichste Grisgram läßt sich die Tyrannei der Kleinen und ihren tobenden Spektakel gefallen, weil die Unart aus dem Vorgefühl des Glückes oder aus dem Uebermuth glücklicher Genüge entspringt, während morgen das häusliche Glück hinter dem Bedürfniß des Amüsements weit zurücktritt.

Wie die Wilden sich durch Geräusch gegen die Schrecken einer Sonnen- oder Mondfinsterniß wappnen, so suchen wir die Einwürfe des Gewissens während jener Spanne Zeit, welche das alte vom neuen Jahre trennt, durch Toaste und Zechlieder hinwegzuspotten und die Trauer über das „dahingeschwundene“ Jahr durch einen Leichenschmaus zu versüßen.

Kein Wunder daher, daß das après dieser beiden Abende eben so grundverschieden ist, als diese selbst.

Zwar ist das Erwachen des erwachsenen Menschen am ersten Weihnachtsfeiertage auch selten ein freiwilliges. Gewöhnlich sind es bis dahin ungewohnte Laute, welche die Träume unseres Morgenschlafes verscheuchen und uns daran erinnern, daß wir den Kindern irgend einen künstlichen Mechanismus in die Hände gespielt haben, welchen sie nunmehr, von der Freude geweckt, noch im Bette liegend, probiren. Auch wächst der Lärm mit jeder Minute des wachsenden Tages; denn mit großem Unbedacht haben wir freigebig die schrecklichsten Instrumente des Virtuosenthums unter unsere Umgebung vertheilt, welche uns jetzt mit ihrem Quiken und Trommeln und Blasen das Trommelfell zu zersprengen droht oder eine lärmende Thätigkeit gewerblicher Beschäftigung entwickelt; aber wer kann über die Freude des Besitzes, welche wir selbst geschafft haben, im Ernst böse sein? Ganz anders am Neujahrsmorgen, an welchem wir nicht durch die Freudenbezeigung an gewährtem Besitz, sondern durch das unter Glückwünschen nur dürftig versteckte Verlangen geweckt werden. — Es giebt hunderterlei Formen conventioneller Höflichkeit, welche wir das Jahr hindurch achtlos annehmen oder austauschen, deren verpflichtende Bedeutung uns aber erst am Neujahrstage zu unserem Entsetzen aufgeht, und selbst derjenige, welcher sich das ganze Jahr hindurch an dem Bewußtsein glücklicher Unabhängigkeit sonnte, wird am Neujahrstage an die Hilfsbedürftigkeit alles Irdischen gemahnt.

Wir hören, empfangen und erwiedern alle Tage den Morgengruß des Haushälters, des Stiefelputzers u. s. w. — aber am Neujahrsmorgen erfahren wir, daß die Uebung der Höflichkeit — vergolten werden will, und während wir den Segen öffentlicher Sicherheit, Reinlichkeit ꝛc. in ihrem täglichen Gebrauch als tägliche Wohlfahrt zu empfinden, vergessen lernien; ermahnt uns am Neujahrstage der Besuch des Wächters und des Kärrners persönlich an die Wohlthaten, welche die bürgerliche Gesellschaft Jedem ihrer Genossen zuzuwenden weiß, und bietet Jedem, welchem sich der Begriff des Staates in ein mythisches Dunkel zurückgezogen hat, aus welchem nur alle Monate die Hand des Steuerempfängers herauslangt, eine instruktive Ueberraschung, welche mit einigen Silberlingen wohl nicht zu theuer erkauft wird.

Und noch in einem Punkte ähneln und unterscheiden sich Christ-Abend und Sylvester-Abend: beide haben ihre Wunschzettel.

Aber die Wünsche für den Christabend brauchen nicht in die Feder diktirt oder als gedruckte Vorschrift in den Mund gelegt zu werden; das Herz diktirt sie. „Die Neujahrswünsche“ aber suchen wir uns bei Karsch oder Schröder aus; wir wählen unter den „schönsten“; wir können sie nicht zierlich und geschmackvoll genug haben; denn wir wollen durch unsre Wünsche bestechen; das Glück, was wir Andern wünschen, soll unser eignes befördern; wir spielen die verschämten Bettler und die conventionelle Lüge des Neujahrs muß wenigstens durch die — Façon einen relativen Werth erhalten.

So fliegt denn hin in alle Welt ihr goldberänderten Neujahrswünsche; befördert durch Laufburschen, Packträger, Postboten oder — „mit eigner Gelegenheit“ — nur bewahre uns der Himmel vor einem Neujahrswunsch per Telegraphen!

Die Orgien der Neujahrsnacht am Gabeljürgen haben aufgehört und der Gutegraupenthurm ist schon fast aus der Erinnerung des lebenden Geschlechts entwichen; der ruhige Bürger braucht sich über die Excesse der Sylvesterschwärmer nicht mehr zu entsetzen und das Neujahr darf nicht mehr — angeschossen werden; aber was hilft uns all' die Fürsorge für unsre Ruhe, wenn wir statt der Neujahrsnacht, vor dem Neujahrs-Empfange zittern müssen, und wenn man nicht Kanonen genug ziehen kann, um einen Neujahrsgruß, der Jeden treffen könne, nach Gebühr zu erwidern.

Der König von Dänemark im Hamlet ließ die Geschütze lösen bei jedem frischen Trunk; Dänemark sollte wissen, daß sein König fröhlich sei; soll jetzt Europa dazu verurtheilt bleiben, seine Batterien zu lösen, sobald Napoleon einen Neujahrsgruß ausbringt?

Nun, wir wollen's abwarten und uns durch solche Neujahrsgedanken die Sylvesterfreude noch nicht verderben lassen.

Wer fürchtet, lebt nicht und leben wollen wir und — leben lassen!

Wiener Feuilleton.

(„Das Jahr ist alt geworden.“ — Das Jahrhundert Chonchon. — Musik-Studien. — Zwei deutsche Buchhändler. — Westward ho.)

Das Jahr ist alt geworden und das Jahrhundert dazu. Von dem reichen Baume ist Blüthe auf Blüthe abgefallen. Eine merkliche Lücke ist daran entstanden. Noch einmal, das Jahrhundert ist alt, es ist 61 Jahre alt geworden. Das ist das Alter, in welchem man Deputirter, Senator, Minister mit oder ohne Portefeuille, belgischer Bürgermeister, Alderman oder etwas Aehnliches zu werden pflegt. Jahrhundert, was hast du bisher gemacht; was gedenkst du noch zu vollbringen? Wie wird dein Name lauten? — Man hat das 18te

zinsung und Rückzahlung in dieser Münze bedungen wird, ist der Schuldner verpflichtet, die Zahlung in der bedungenen Münze zu leisten.

§ 5. Die Zinsen und die zur Rückzahlung gelangenden Kapitalien der lombardisch-venetianischen Anlehen von den Jahren 1850 und 1859 werden vom Tage der Kundmachung der gegenwärtigen Verordnung nach Wahl der Finanzverwaltung entweder in klingender Münze oder in Banknoten mit einem Aufgelde bezahlt werden. Dieses Aufgeld beträgt bei den bereits verfallenen Zinsen 40%; bei den künftig verfallenden aber wird es nach dem Durchschnittscouse des dem Verfallstage vorausgegangenen Monats berechnet. Dieser Durchschnittscours wird stets mit aller Beschleunigung veröffentlicht werden.

§ 6. Nach dieser Bestimmung werden auch die bis zum letzten April 1861 verfallenen Renten von Cartellen, dann Zinsen von anderen Schuldverschreibungen des Monte, so wie die Vaglien desselben ausgezahlt; über die Zahlungsmodalität nach Ablauf dieses Zeitpunktes wird sich die weitere Anordnung vorbehalten.

§ 7. Die im § 5 enthaltene Bestimmung hat auch auf die Zinsen der, vor dem Tage der Kundmachung dieser Verordnung erlegten Depositen volle Anwendung; diese Depositen selbst aber werden — wenn ihre Rückzahlung nicht in klingender Münze erfolgt — mit einem Aufgelde berichtigt, welches dem Course des der Zahlung vorausgehenden Tages entspricht. Jedoch soll der Tag der Ausfertigung des Anweisungserlasses als Zahlungstag zu gelten haben, und die im § 3 ausgesprochene Folge des Saumsals den Gläubiger nicht treffen.

§ 8. Depositen, welche von dem, im § 7 bezeichneten Tage an in klingender Münze erlegt werden, genießen die Verzinsung gleichfalls in klingender Münze und werden auch in dieser Münze znrückgezahlt.

§ 9. Die vor dem 1. Januar 1861 verfallenen, dem Aerar gebührenden Zahlungen sind nach den §§ 1, 2 und 3 zu leisten. Die im ersten Trimester des Verwaltungsjahres 1861 fällige Grund- und Häusersteuer sammt den für Staatszwecke bestimmten Zuschlägen aber ist ganz, die im zweiten Trimester desselben Jahres fällige noch zur Hälfte in österr. Silbermünze zu entrichten. Die über den zweiten Trimester hinaus verfallende Grund- und Häusersteuer sammt Zuschlägen kann ganz in Banknoten ohne Aufgeld bezahlt werden.

§ 10. Folgende Steuern und Abgaben, so wie die für Staatszwecke einzuhebenden Zuschläge müssen fortan unverändert in österr. Silbermünze entrichtet werden:

a) Die Ein-, Aus- und Durchfuhrszölle, dann das Wag-, Siegel- und Zettelgeld.

b) Die mit dem Patente vom 5. Febr. 1850 (R. G. B. Nr. 50) vorgeschriebenen Gebühren, insofern sie nicht in der Form des Stempels eingehoben werden, oder wenn nicht Banknoten oder in diesen ausgedrückte Werthe den Gegenstand der Gebührenbemessung bilden.

§ 11. In allen Fällen, in welchen die Steuern und Abgaben nach den §§ 9 und 10 in österr. Silbermünze zu leisten sind, werden auch die, nicht über ein Jahr verfallenen Coupons des National-Anlehens vom Jahre 1854 und dem lomb.-venet. Anlehen von den Jahren 1850 und 1859 im vollen Nennwerthe als Zahlung angenommen.

§ 12. Lotto-Einlagen können nur in klingender Münze, mit Ausschluß der im § 11 erwähnten Coupons, gemacht werden; wogegen auch die Lottogewinnste in klingender Münze erfolgt werden.

§ 13. Alle anderen, wie immer Namen habenden Steuern und Abgaben, namentlich die Einkommensteuer, der contributo arti e commercio, die Verzehrungssteuer, die vereinten Gebühren, die Post- und Telegraphen-Gebühren, die Abgabe für Stempelmarken, die Salz- und Tabakpreise, die Feudal- und sonstigen Taxen, dann die unter der Bezeichnung Livelli und Censi zu entrichtenden Domanial-Abgaben können schon vom Tage der Kundmachung dieser Verordnung an in Banknoten ohne Aufgeld entrichtet werden.

§ 14. Die gesetzlichen Leistungen an den Landesfonds, an die Provinzialfonds und an die Gemeinden — insoferne dieselben als Zuschläge zu landesfürstlichen Steuern erhoben werden — sind nach den für die letzteren geltenden Bestimmungen zu entrichten.

Mein Finanzminister ist mit dem Vollzuge der gegenwärtigen Bestimmungen beauftragt. Wien, am 27. Dezember 1860.

Franz Joseph m. p.

Graf Rechberg m. p. v. Plener m. p.

Auf allerhöchste Anordnung: Freiherr v. Ransonnet m. p.

a [Eine deutsche Stimme aus Ungarn.] Nachdem die graner Konferenz beschlossen hat, den Kaiser zu bitten, das Wahlgesetz vom Jahre 1848 wieder in Kraft treten zu lassen, ist es an der Zeit, die magyarische Bewegung von deutschem Interesse aus zu betrachten.

Nach dem Wahlgesetz von 1848 war die Sprache des Reichstages ausschließlich die magyarische und nur diejenigen konnten Abgeordnete werden, welche diese Sprache verstanden und redeten.

Welche Berechtigung haben nun die Magyaren zu einem solchen Gesetz? Diejenigen, welche Ungarn nicht kennen, werden sagen: Unnütze Frage, es versteht sich ja von selbst, daß der ungarische Reichstag auch magyarisch redet. — Aber Ungarn und magyarische Nationalität ist nicht dasselbe, dies wird in Deutschland bis jetzt leider nicht genug erkannt.

Ungarn hat mit seinem Nebenländern incl. der Militärgrenze 5854 Qu.-Meilen und 14 Millionen Einwohner. Von den letzteren sind aufs höchste 4¾ Millionen Magyaren, also etwa der dritte Theil. Das eigentliche Ungarn mit Einschluß des Banats und der serbischen Wojwodschaft und der dazu gehörigen Militärgrenze hat 10,500,000 Einwohner, darunter 4,250,000 Magyaren. Siebenbürgen hat 1102 Quadrat-Meilen und 2,200,000 Einw., darunter 500,000 Magyaren. Kroatien und Slavonien mit der dazu gehörenden Militärgrenze hat 687 Qu.-M. und 1,530,000 Einw., darunter etwa 5000 Magyaren.

Im Königreich Ungarn bilden daher die Magyaren noch nicht ⅖ der Bevölkerung, in Siebenbürgen kaum ¼ und in Kroatien-Slavonien einen ganz unbedeutenden Theil. Letztere beiden Kronländer haben daher keine Veranlassung und werden nie daran denken, sich den Magyaren wieder unterzuordnen.

Sehen wir uns nun das eigentliche Ungarn näher an und fragen wir, wo die Magyaren die Majorität ausmachen, so beantwortet sich diese Frage am besten und übersichtlichsten, wenn wir das Land in diejenigen Theile zerlegen, welche die geographische Beschaffenheit deutlich und bestimmt vorschreibt. Diese Theile sind:

1) Der Nordwesten, begrenzt im Süden von der Donau, von Preßburg bis Waizen, im Osten durch eine Linie von dem Tatragebirge ab, an den Comitatsgrenzen hinab bis Waizen, enthaltend die Comitate: Preßburg, Ober-Neitra, Unter-Neitra, Trentschin, Thurocz, Arva, Liptau, Sohl, Barsch, Honth und Komorn. Fast das ganze Areal wird von den Flüssen Waag und Gran und deren Nebenflüssen eingenommen, und wir wollen deshalb, da wir einen Namen haben müssen, diesen Theil Ungarns nach beiden ihn durchströmenden Flüssen Waagranien nennen.

Waagranien hat 550 Qu.-M. und 1,500,000 Einwohner, darunter etwa ⅙ Magyaren, nämlich 270,000. Unter den 11 Comitaten sind hier die Magyaren blos in der komorner Grafschaft (Comitot) in der Majorität und sie bilden hier über 80 Procent der Bevölkerung. In 6 Grafschaften, nämlich: Ober-Neitra, Trentschin, Arva, Thurocz, Liptau und Sohl wohnen gar keine Magyaren, in Unter-Neitra über 10 Procent, in Preßburg, Honth und Barsch über 20 Procent.

Wegen dieser ethnographischen Verhältnisse hat sich Waagranien niemals an dem Treiben der Magyaren betheiligt, und es ist auch schon im Jahre 1848 nur in Komorn die magyarische Bewegung zur Herrschaft gekommen.

2) Der Südwesten, umfassend den ganzen Donauwinkel von Preßburg bis zur Draumündung und begrenzt im Norden und Osten von der Donau, im Süden von der Drau und im Westen von Steiermark und Niederösterreich. Dieser Theil Ungarns heißt von der Römerzeit her Pannonien und enthält die Grafschaften Wieselburg, Oedenburg, Raab, Stuhlweißenburg, Vesprim, Eisenburg, Szala, Tolna, Schymeg, Baranya (Fünfkirchen), Gran und vom pesther Comitate die ofener Seite. Pannonien hat 770 Qu.-M. und 2,200,000 Einw., darunter 1 Mill. Magyaren. In 3 Comitaten nämlich: Raab, Schymeg und Szala sind über 80 Proc. der Bölkerung Magyaren, in 4 Comitaten, nämlich Gran, Vesprim, Weißenburg und Tolna über 50 Procent, in 3 Comitaten, nämlich Oedenburg, Etsenburg und Fünfkirchen über 20 Procent, in Wieselburg über 10 Procent. Es hat daher der Magyarismus auch in Pannonien nicht die Majorität, und dies war der Grund, warum im Jahre 1848 die magyarische Bewegung auch hier keinen rechten Boden gewinnen konnte.

3) Das Banat mit der Woywodschaft begrenzt im Norden von der Maros und dem Komitat Pesth-Solt und Klein-Kumanien, im Westen von der Donau und Slavonien, im Süden von der Save und Donau und im Westen von der Wallachei und Siebenbürgen. Dies Land bildet schon jetzt ein besonderes Kronland, es hat 800 Quadrat-Meilen und 2 Millionen Einwohner, darunter nicht mehr als 250,000 Magyaren. Diese bilden daher nur den achten Theil der Bevölkerung. Die Hauptstadt des Banats, Temesvar, ist eine deutsche Stadt wie Frankfurt a. O. und das Magyarische dort so fremd, wie das Polnische in Breslau. Der Hoch- und Uebermuth der Magyaren, und ihre Ungerechtigkeit gegen die andern Nationalitäten, konnte sich wohl nicht offner darlegen, als in der Forderung derselben, daß das Banat wieder ihrem tyrannischen Sprachgesetz unterworfen werden solle und mit ihrem Königreich Ungarn vereinigt werde. Es ist erstaunlich, bis zu welchem Grade der Anmaßung derselbe Magyar, der sich so bitter über die Uebergriffe der Deutschen beklagt, in demselben Augenblick schreitet, sobald er das Heft in die Hände bekommt. Er bringt es fertig, in einem Athem die Freiheit der Nationalitäten zu proklamiren und zugleich zu beschließen, daß die 6,250,000 Nichtmagyaren in Ungarn nur magyarische Abgeordnete wählen dürfen, obwohl sie selbst nur 4,250,000 Seelen zählen.

4) Das Theißgebiet, das eigentliche Magyarenland oder Magyarien, begrenzt vom Norden durch die Karpathen, im Osten durch Karpathen und Siebenbürgen, im Süden durch das Banat und im Westen durch Pannonien und Waagranien. Hierzu gehört auch der nordwestliche Theil des siebenbürgischen Kreises Szilagy-Somlyo, der früher auch zu Ungarn gehört hat. Das Areal dieses Theils von Ungarn beträgt 3000 Quadrat-Meilen, bewohnt von 4,600,000 Seelen, darunter 2¾ Millionen Magyaren.

Das Theißgebiet ist also der einzige Theil Ungarns, wo die Magyaren die Majorität der Bevölkerung, nämlich ⅗ Prozent ausmachen. Hier haben sie sich wirklich ziemlich rein entwickelt, hier giebt es magyarische Städte, die in Waagranien, Pannonien und im Banat fehlen, hier sind eine Menge Comitate, in denen sie über 90 Prozent der Bevölkerung bilden. Doch giebt es auch 3 Comitate, nämlich die Marmoros, die Zips und Saros (Eperies), in denen gar keine Magyaren wohnen und im arader Comitate bilden sie nur etwa 15 Prozente. Immerhin aber überwiegt im Theißgebiet der Magyar die andern Nationalitäten um ein Bedeutendes, und es hätte einigen Grund, wenn hier die Magyaren verlangten, daß auf dem Landtage für diesen Theil nur magyarisch gesprochen würde. Hier hat das deutsche Element bis jetzt geringen Boden gefaßt und die andern Nationalitäten sind Ruthenen und Romanen, welche an Bildung den Magyaren nicht voranstehen.

Ein magyarischer Reichstag in Pesth für ganz Ungarn ist die größte Ungerechtigkeit gegen die andern Nationalitäten, ist eine Ueberhebung des Magyarismus.

Venedig, 24. Dezbr. [Eine revolutionäre Proklamation.] Das unter dem Namen Comitato Veneto im Geheimen hier tagende Revolutions-Comite hat wieder ein Lebenszeichen von sich gegeben, und einen in Duodezformat auf ein Stück feines Papier gedruckten Aufruf in vielen Tausenden von Exemplaren im ganzen lombardisch-venezianischen Königreiche vertheilt. Derselbe lautet vollinhaltlich folgendermaßen:

„Circular. An die Provinzial-Comite's des venetianischen und der anderen österreichischer Herrschaft unterworfenen italienischen Provinzen. Nicht unbekannt ist uns eure Armuth, denn der Fremde hat unser Land in das äußerste Elend gestürzt. Nichtsdestoweniger zögern wir auch diesmal nicht, an euren und den Patriotismus aller Guten in euren Provinzen zu appelliren. Wir haben es nothwendig, unsere Opfer zu vervielfältigen, nicht um uns selbst, aber um Europa die Ueberzeugung beizubringen, daß es unser unabänderlicher Wille sei, das fremde Joch um jeden Preis abzuschütteln.

Nun haben die Ueberbleibsel jener glorreichen Streiter, welche im Süden der Halbinsel gegen die Unterdrückung kämpften, das Bedürfniß, unterstützt zu werden. Die nationale Regierung wird zwar auch in dieser Hinsicht ihrer Pflicht genügen, aber auch die Italiener, welche noch in der Gewalt des Feindes sich befinden, dürfen diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne gegen Oesterreich zu protestiren, indem sie denjenigen Unterstützungen zusenden, welche gegen dasselbe gekämpst haben und noch kämpfen werden.

Möge jede Provinz, jede Stadt, jeder Weiler seine Gabe schicken, damit nach und nach Alle als Theilnehmer dieses täglichen Krieges gegen Oesterreich genannt werden können. Es sehe Oesterreich, daß der letzte Pfennig, den es uns noch gelassen, gegen seine Herrschaft und für das Vaterland ausgegeben wird. Thut ferner alles, was in euren Kräften steht, um die Völker des östrrreichischen Kaiserstaates davon zu überzeugen, daß sie nichts dadurch gewinnen, daß sie uns an ihre Ketten geschmiedet halten. Kleidet euch in schlechte und rohe Stoffe, aber in solche, die nicht vom Oesterreicher gekauft wurden. Nicht ein einziger Gulden gehe über die Alpen, außer wenn er vom Oesterreicher geraubt wurde. Fahrt fort, die Jugend an das harte Leben, an Mühen, an Märsche und an frugale Kost zu gewöhnen, damit sie, wenn sie in das Nationalheer eintritt, bereits an das Leben des Soldaten gewöhnt ist. Denket daran, daß der letzte Knmpf vielleicht früher als ihr glaubt stattfinden kann, und daß wir in demselben auf unsere eigenen Kräfte allein angewiesen sein werden. Dieses wird das letzte Opfer für die Unabhängigkeit und Einheit des italienischen Vaterlandes sein.

Brüder! Wenige Opfer noch und wir werden frei sein. Beeilt euch demnach, eure Opfergabe auf den Altar des Vaterlandes zu legen, dieses wird euch dafür dankbar sein, und im künftigen Frühjahre werden wir von den Alpen bis zum Quarnero rufen: Es lebe Victor Emanuel, der erste König von Italien! Es lebe Garibaldi! Venedig, im November 1860.

Das venetianische Central-Comite."

Viererlei wird durch diese Proklamation, welche eben wieder kein Meisterwerk der Stylistik ist, hauptsächlich constatirt. Vor allem anderen, daß die verschiedenen Comite's Mangel an Gelde haben, und daher selbes durch pomphafte Reden sich zu erwerben suchen, obwohl sie gleich auch die innigste Ueberzeugung davon haben dürften, daß diese Opfergaben sehr spärlich ausfallen werden. Zweitens, daß es in Venetien mehrere Filial- und ein Central-Revolutions-Comite giebt, welches im Interesse Piemonts wirkt. Drittens, daß die bereits stark verrostete Devise Italia farà da se wieder herausgekramt wird, und endlich viertens, daß die Blicke, respektive Gelüste, Italiens sich nicht mehr auf Italien, respektive Venetien, allein richten, sondern alles, was italienisch spricht, zu Italien geschlagen wissen wollen, weßhalb selbst der Quarnero ins Mitleid gezogen wird. Möge man da noch von einem ewigen Frieden, von einem platonischen Liebesverhältniß zwischen Oesterreich und Italien sprechen, falls ersteres Venetien freiwillig abtreten würde, wo doch die Gelüste nach dem Quarnero und Zugehör so auffallend zur Schau getragen werden. (Presse.)

Italien.

Mailand, 20. Dezbr. [Garibaldi.] Ich habe Ihnen im vorigen Monat geschrieben, daß sich Garibaldi einige Tage lang hier im Hause des Syndikus Beretta aufgehalten habe. Ueber diese Nachricht ging die Meute der Journale. Die Geschichte hat sich später erwahrt. Jetzt schreibe ich Ihnen: Garibaldi ist zum zweitenmal hier gewesen, und zwar auf 24 Stunden. Er ist am 16. im strengsten Incognito angekommen und diesmal im Hause Crivelli abgestiegen, wo ihn Mazzini, der Tags zuvor hier ankam, erwartete. Zu ihren Verhandlungen wurde diesmal nur der General Türr gezogen. Tags darauf reisten beide Herren einzeln ab. (Allg. Z.)

Turin. [Brofferio contra Cavour.] Der Advokat Angelo Brofferio, welcher unausgesetzt an dem Sturze des Ministeriums Cavour arbeitet, hat an den Redacteur des „Diritto" nachstehenden Brief geschrieben:

„Jeden Abend kaufe ich mir die „Gazzetta di Torino", weil sie die Tugenden und Heldenthaten des Ministeriums am lautesten und unermüdetsten ausposaunt. Damit ich nun auch meinerseits etwas zu dem Zweck beitrage, erlaube ich mir ebenfalls von den Großthaten der Minister zu reden, und beginne mit der ersten, dem Verkaufe Savoyens. Das Volk fragt bei dem Gouverneur von Chambery, Herrn Orso Serra, an, ob es wahr sei, daß man Savoyen an Frankreich abtreten wolle. Der Gouverneur erkundigt sich durch den Telegraphen bei Graf Cavour, der auf dieselbe Weise antwortet: daß man der savoyischen Dynastie nie einen solchen Schimpf anthun werde. Die zweite Heldenthat ist der Verkauf Nizza's. Das Volk fragt den Gouverneur Montezemolo, ob die Abtretung an Frankreich zu befürchten stehe. Der Marchese Montezemolo antwortet, nachdem er den Telegraphen consultirt hatte: daß darüber selbst zu reden verboten sei. Lubonis that das Uebrige. Die dritte Heldenthat: das englische Parlament. Dieses fragt Lord John Russell über die umlaufenden Gerüchte in Betreff der Abtretung Savoyens. Lord John Russell antwortet: daß alles das leeres Geschwätz sei, weil er erst einen Brief von dem edlen Grafen Cavour erhalten habe, der ihn des Gegentheils versichere. Später wird Savoyen abgetreten. Das Parlament verlangt Erklärungen von Lord J. Russell über den Brief des edlen Grafen. Russell liest den Brief vor und fügt hinzu: ich habe in der Sache nicht die Unwahrheit gesprochen. Die vierte Heldenthat ist die Kammer in Turin. Der Deputirte Beauregard fragt den Grafen Cavour, ob die umlaufenden Gerüchte über eine Abtretung Savoyens wahr seien. Der edle Graf kommt in heiligen Eifer und entgegnet: daß der König nie einwilligen würde, die Wiege seiner Väter zu verkaufen. Die fünfte Heldenthat: General Garibaldi. Als dieser Sicilien eroberte, bewilligte Graf Cavour einige homöopathische Expeditionen von Freiwilligen, den Sieger zu unterstützen, und um das mit mehr Erfolg zu bezwecken, schickte er La Farina, Cordova und andere, um das Volk von Palermo gegen ersteren im Namen der unmittelbaren Annexion Sici-

---

Jahrhundert das philosophische genannt. Und wenn man jetzt das Ohr an seinen Marmorsarkophag legt, klingt noch die Orgie dieser verstaubten Zeit hindurch. Champagner frappé, à la glace, Patschuli-, Odeur, Maitressen- und Boudoirherrschaft, Ausverkauf des Glaubens und der Moral, ungebundene Lebensheiterkeit. Philosophes et comédiennes! Das war der Inhalt des 18. Jahrhunderts. Da verdiente vielmehr das 19. den Titel eines philosophischen. Die Männer und Epigonen des 19. Säculums sind und waren echte Philosophen. Zuerst die Freiheitskriege und ihre enttäuschten Märtyrer, dann die großen Lehrer: Schelling, Hegel, dann das junge Deutschland, die Classiker unserer Zeit, die Leidensliteratur der Bundestagsbeschlüsse, Paulskirche und ihre abermaligen Enttäuschungen, die deutsche Erhebung und ringsum Revolutionen für Freiheit, Recht und Fortschritt, für die großen Ideen, welche die Welt bewegen, die Reformbill in England, constitutionelles Leben in Frankreich, Spanien, Portugal, Griechenland, Belgien, Holland, zuletzt das wiedergeborene Italien, neue Lebenszuckungen in Polen, bis in den fernen Orient das unbezwingbar feurige Temperament der Freiheitssöhne, in der Ferne ein amerikanischer Präsident der alten Schule, ein Nordlandspräsident und über alle dem der Freiheitsprophet der Deutschen: Gervinus, welcher mit ehernem Griff die Algebra der künftigen Erlösung niederschrieb. Das achtzehnte Jahrhundert war das Jahrhundert der Fanchon, der Gedanken, die sich wie Papillons auf den Toilettentischen niederließen; das 19. ist das Jahrhundert des Ernstes, des Ringens nach bürgerlicher Freiheit, aber nicht blutig, wie das 17., sondern in den reinen Schönheitsformen, wie sie Göthe lehrte, Freiheit im Bewußtsein dessen, was errungen werden soll, gesetzliche, wahre, treu gehaltene, jene milde Freiheit, welche Saaten und Generationen reift. Dem haben die Besten aller Zeiten gelauscht. Die hehren Gedanken haben Dichter gesungen, Philosophen ausgebildet, Menschen aller Stände in sich bewahrt und getragen. „Die Erziehung des Menschengeschlechtes —, die Vervollkommungslehre ist nicht ohne Werth. Sie hebt das Haupt des Sterblichen empor, sie zeigt ihm eine Bahn, welche mit der beglückenden Vollendung endet. Man hat Dome gebaut, vollendete Menschengestalten aus bleichem Marmor gemeißelt: warum soll nicht auch der große Menschheit- und Schönheitsbau der allgemeinen, echten, Alles durchdringenden Freiheit vollendet werden."

Wir bauen auch daran hier in Wien. Allmählich löst sich die Gesellschaft von dem Hergebrachten, von dem Ererbten, von der Gewohnheit ab. Neues bringen, setzt Denken, Denken bewußte Thätigkeit voraus. Mehrere Jahre, ehe der politische Gedanke bei uns erwachte, war der musikalische lebendig geworden. Man warf die konventionelle Formel des Konzertgebers von sich. Die Virtuosen, welche hierher kamen, zeigten sich ernster, würdiger, strebsamer. Statt genialer Gestalten, statt des Touristennimbus wollten sie nur mehr das Gepräge des Strebens nach Vollkommenheit an sich tragen. In demselben Geiste wirken die musikalischen Vereine, und wir freuten uns bei der in den Tagen vor Weihnachten im Burgtheater jährlich abgehaltenen Akademie für das Pensionsinstitut der Wittwen und Waisen, statt der hergebrachten Schöpfung — so groß und prachtvoll Haydn's Werk auch ist, einer Zusammenstellung zu begegnen, welche einem Konzerte in Leipzigs Gewandhause alle Ehre gemacht hätte. Auch hier ging ein musikalischer Gedanke hindurch. Es war eine interessante Studie. Nach einer Ouverture Gluck's wurde des alten Bach Cantate: Gottes Zeit, dann der 42. Psalm von Mendelssohn und Mozarts Cantate: Davidde penitente, aufgeführt, drei große Stufen, drei Meister von welthistorischem Rufe — und welcher Unterschied.

Der alte Bach ist uns durch Riehl's Arbeiten auf dem Felde der Literatur, der Musik und durch Brachvogl's Friedemann Bach nahe gerückt. Namentlich der letztere Roman hat uns den alten, gottinnigen und gläubigen Mann, der nichts weniger begriff als seines Sohnes, mitunter ohne Taktstriche niedergeschriebene, Meyerbeerisch-tumultuarische Musik, recht nahe gebracht. Gottes Zeit ist Sterbenszeit. Die tiefe innige Vorbereitung für die letzte Stunde spricht aus der Cantate in wehmüthiger und doch auch glaubenskräftiger Wahrheit. Zuerst die scheidende Seele, getröstet von einem Chor seliger Geister und himmlischer Stimmen, dann ihr Verstummen, welches der Engelschor übertönt. Hier ist kein Faust, welchen Schumann mit wundervollen Klängen dem verklärten Gretchen entgegenführt. Eher das Verlöschen des Lämpchens und dessen begleitende Musik im Egmont, welches ebenfalls das Ausflackern eines Menschendaseins darstellt. Jene fromme Musik folgte der prachtvolle Mendelssohn mit der ganzen Gewalt der durchgreifenden Instrumentirung, choralartiger Styl, die beherrschende Kraft der modernen Komposition und dann Mozart's rein italienischer Opernstyl. Der büßende David tanzt noch immer heimlich vor der Bundeslade und schielt nach Bethsabe. Die Zeit Mozart's war keine Zeit des Gefühles, sondern der Abstraction, Reflexion, der Verstandesmenschen. Kant und Voltaire beherrschen da noch die Strömung der Ideen. Die reine Vernunft hat alle Ideale ausgekehrt, und der alte Philosoph von Ferney der Sentimentalität den Hals gebrochen. Uns erübrigt dann — als Contrapunkt und Generalbaß, etwas Melodie und eine genügsame Instrumentirung. So groß der Meister ist, — es liegt in seinen Kompositionen doch die ganze immense Geduld, welche jene hoffnungslose Zeit mit sich und ihrem Inhalte haben mußte.

Daß Tauchnitz in den Freiherrnstand erhoben wurde, hat auch hier freudig angesprochen. Der deutsche Buchhändler bedarf keines Adelsbriefes; seine Firma ist sein Wappen. Der Katalog seiner Werke seine Devise. Der deutsche Buchhändler war der Mitarbeiter an der deutschen klassischen Literatur. Von Wilhelm Meister bis zum Zauberer von Rom, von Cotta bis Brockhaus, Trewendt und vielen a. m., haben sich Buchhändler ein Verdienst erworben, dessen Geschichte noch zu schreiben wäre. Unter allen Buchhändlern, neben den Verlegern der Prachtausgaben deutscher Klassiker und der modernen Narcisse hat Tauchnitz das auch hier in vollster Blüthe stehende besondere Verdienst, durch seine wohlfeile Ausgabe englischer Literaturprodukte, dem Geiste Großbritanniens auf deutschem Boden Bahn gebrochen zu haben. Tausende in Wien und Oesterreich lernten die Sprache Shakespeares nur deshalb, weil Tauchnitz ihnen den Schatz der englischen Literatur zugänglich machte. Shakespeare, Macaulay, Lord Mahon, Walter Scott, Washington Irving im Originale lesen zu können, das hat seit Jahren eine unglaubliche Anziehungskraft. Englischer Geist, englische Anschauungen sind dadurch in Regionen gedrungen, die ihnen sonst unbedingt verschlossen geblieben wären. Das war ein Griff, vielleicht kostbarer, als der Fund eines neuen Buches von Livius oder die Herausgabe eines wohlfeilen Homer. Tauchnitz steht rühmlich und ehrenvoll

liens aufzuhetzen. Die sechste Heldenthat ist der General Nunziante und der Graf von Syracus. Während Garibaldi in Calabrien landete, um Neapel im Namen Victor Emanuels zu befreien, unterhandelte Graf Cavour mit Nunziante und dem Grafen von Syracus, um Garibaldi die Ehre zu rauben, was nicht gelang, weil die Neapolitaner Garibaldi erwarten wollten. Während Graf Cavour mit Nunziante über die Umwälzung Neapels unterhandelte, verhandelte er auch mit den Gesandten des Königs Franz II., die er zu Tische lud, und während Garibaldi dem Admiral Persano die Flotte übergab, nannte Herr Cavour denselben durch Ritter Farini einen Parteigänger, und später durch Fanti einen glücklichen Abenteurer. Die siebente Heldenthat ist der Papst, Pianciani und Nicotera. Die letztern zwei Führer standen mit 10,000 Freiwilligen bereit, nach Rom zu marschiren, während sich Garibaldi Neapel näherte. Graf Cavour ließ durch Farini und Ricasoli diese auserlesene Schaar auflösen, und versichert die Welt seiner Verehrung für den heiligen Vater, den Hirten der Gläubigen. Vierzehn Tage darauf fällt Graf Cavour ohne Kriegserklärung in die Staaten des Hirten der Gläubigen ein, um sich in die von Garibaldi befreiten neapolitanischen Provinzen einen Weg zu bahnen. Während er in der Kammer den General um Italien hochverdient erklärt, nennt er ihn in administrativen Acten „Parteigänger, Abenteurer". Sieben Sünden seien für jetzt genug; es ist die Zahl der sieben Hauptsünden. Wenn die offizielle Zeitung es wünschen sollte, können wir noch mehrere hinzufügen; das Feld ist weit und der Stoff unerschöpflich. Die Geschichte kann darüber einst in mehreren Bänden berichten. In diesem Augenblick selbst werden in Neapel Proclamationen Murats vertheilt, und eine französische Partei arbeitet nach Kräften für denselben, nicht ohne Vorwissen und vielleicht unter dem Schutz der sardinischen Regierung. Wir wollen sehen und dann die Sache weiter besprechen. Turin, 14. Dez. 1860. Aug. Brofferio."

Der „Presse" wird aus Turin vom 22. Dezbr. geschrieben: „Es ist hier allgemein die Idee von einem Project verbreitet, Gaeta an Frankreich abzutreten. Letzteres würde diesen Platz besetzen, dadurch dessen Neutralität bewahren, und einen Congreß abwarten. Die Fortschritte, welche die Opposition macht, die, indem sie das Ministerium bedrohen, ernste Verwickelungen herbeiführen können, verursachen dem Ministerium eine Unruhe und beschäftigen es im hohen Grade. Die letzten Nachrichten aus Neapel bestätigen, was man schon vermuthete, die Unmöglichkeit Farini's, sich zu behaupten. Derselbe wird mit jedem Tage weniger beliebt, dagegen scheint eine gewisse Verachtung seiner Schwäche mit jedem Tage sich zu vermehren. Gewiß ist es, daß er in Neapel kein Glück hat. Was ihm in Modena gelang, mißglückt ihm in seiner neuen Stellung. Alles was er unternimmt oder anordnet, wird ihm als Fehler angerechnet. In den Verhältnissen, in denen er sich befindet, würde selbst der Fähigste nicht reüssiren können."

?? **Turin,** 24. Dez. [Kriegs-Rüstungen.] Die Friedensbestrebungen, die das diplomatische Europa in Bewegung setzen, finden hier wenig Beifall, da der Italiener ein Vorgefühl hat, welches ihm sagt, der Kampf mit Oesterreich sei unvermeidlich. Demzufolge unterläßt die Regierung nicht, die Organisation der Armee so schnell wie möglich zustandezubringen. Vor Allem gilt es in Mittel- und Süditalien die Aushebungen auszuführen. Ein großer Theil der dienstfähigen Mannschaften ist entweder in Gaeta oder in ihrer Heimath, wo sie von der Verwirrung, die eine neue Staatseinrichtung nothwendigerweise mit sich bringt, Nutzen ziehen. Die Regierung hat die Aushebungen in den Marken und Umbrien schon ausgeschrieben, das italienische Heer wird durch dieselben um 15—20,000 Mann vermehrt werden. In Süditalien ist diese Angelegenheit sehr schwierig, vor Allem wegen der Unruhen in den Abruzzen und dem Widerstand Gaeta's. Die Beschießung der Festung ist neuerdings mit einem Eifer begonnen worden, wie man ihn noch nie erlebt. Die Nachrichten, welche melden, Franz II. habe sich genöthigt gesehen, seinen Palast zu verlassen, sind ganz unbegründet, der Palast liegt auf der Hafenseite und ist von der Landseite aus nicht erreichbar. Die hiesigen Zeitungen thun, als wenn Gaeta binnen 24 Stunden nach dem Abzug der französischen Flotte in den Händen der sardinischen Armee sein müsse. Das weiß ich, daß die Festung von der Hafenseite eben so gut, wenn nicht noch besser befestigt ist als von der Landseite. — Das Dekret in Betreff der Aushebung in Süditalien ist bis jetzt noch nicht erlassen. Der Plan ist der, alle Individuen von 18—55 Jahren unter die Waffen zu rufen, nur mit der Beschränkung, daß die Altersklassen von 45—55 zur Beschützung der Städte, die sie bewohnen, bestimmt sind. Die Abreise des Königs nach Turin wird am 26. d. erfolgen. Eines der Dekrete, das Victor Emanuel in den letzten Tagen unterzeichnet hat, enthält die förmliche Annahme der Volksabstimmung im Königreich Neapel, in Sizilien, in Umbrien und den Marken und erklärt die genannten Provinzen als integrirende Theile des Königreiches. Die Maßregel hat den Rücktritt Valerio's und Pepoli's zur unmittelbaren Folge. Umbrien wird eine eigene Provinz bilden mit Perugia als Hauptort. Die Marken schließen die 4 Provinzen: Ancona, Mazerata, Pesaro und Ascoli ein. Zum General-Statthalter von Umbrien ist ein in der Provinz Einheimischer, mit Namen Gualterio, ernannt worden. Minghetti hat beschlossen, diese Stellen sollen nicht an Piemontesen, sondern nur an Einheimische der verschiedenen Provinzen vergeben werden.

Frankreich.

♁ **Paris,** 26. Dezember. [Diplomatische Bestrebungen.] Wenn es bis jetzt noch nicht möglich ist, etwas Bestimmtes über die Verhandlungen zwischen den Kabineten von Paris und London einerseits und Wien andererseits mitzutheilen, so finden wir einen sichern Beweis der Ausdehnung, welche die Unterhandlungen nehmen, in den mannigfachen Hin- und Herreisen der Vertreter der genannten Höfe. Unter anderem meldet man auch die Berufung des Gesandten Frankreichs in Wien, Marquis de Moustier, nach Paris. Seine Ankunft wird in den ersten Tagen des Monats Januar erfolgen. Preußen fährt fort in den Anstrengungen, die Angelegenheiten Italiens in einem Congreß zur Ordnung zu bringen. In London stößt der Vorschlag auf sehr große Schwierigkeiten, und die Regierung ist entschlossen, nicht eher auf eine solche Idee einzugehen, als bis die französische Flotte Gaeta verlassen. Ob diese Erklärung auf des Kaisers Entschlüsse Einfluß üben wird, wissen wir nicht zu sagen; so viel ist sicher, daß wiederum eine neue Schwankung eingetreten ist. Persigny soll versichert haben, der Abberufungsbefehl werde am 25. erlassen werden. Das ist bis jetzt noch nicht geschehen. Am eifrigsten bemüht sich Rußland, den Kaiser von der Zurückberufung der Flotte abzuhalten. Vorgestern noch sind neue Depeschen aus St. Petersburg angekommen, deren Ueberbringer Fürst Trubetzkoi, ein Verwandter des Prinzen Orloff ist. Preußen und Oesterreich schließen sich, wie ich Ihnen schon gemeldet, der russischen Ansicht an, und es ist begreiflich, daß die entthronten Fürsten Italiens nun, da drei Großmächte ihrer Sache Vorschub leisten, neuen Muth fassen. Hat doch der Großherzog von Toscana geäußert, er erwarte in Bälde nach Paris berufen zu werden. Nichts desto weniger sind wir darauf vorbereitet, daß uns der Telegraph die Rückkehr der Flotte melde. Ob das Kabinet von Madrid seine beiden Fregatten vor Gaeta lassen werde, auch nach dem Abzug der französischen Schiffe, ist für die Geschicke Franz II. und Italiens entschieden gleichgiltig. Die Reise Persignys nach London wird in der verschiedensten Weise commentirt. Das aber ist unglaublich, daß er den Auftrag gehabt habe, England gegen die italienische Einheit umzustimmen; daß aber der Zweck der Reise gänzlich verfehlt worden sei. Es ist nicht zu bezweifeln, daß Napoleon die italienischen Einheitsbestrebungen nicht begünstigt, sowie daß eine solche Sendung nach London ohne Erfolg sein mußte. Wir haben aber die Ueberzeugung, daß Persigny eine solche Sendung nie übernommen haben würde. — Trotz des bekannten Rundschreiben Persignys an die Präfekten ist die Absicht der Regierung durchaus nicht, bei den Wahlen zur gesetzgebenden Versammlung keine Regierungskandidaten aufzustellen. Das erklärt der Minister des Innern den Präfekten in einem geheimen Rundschreiben, und warnt er vor allen Versuchen, irgend einen Druck auf die Abstimmung auszuüben. —

Rußland.

Petersburg, 10./22. Dezbr. [Bauern-Revolte.] Vor einigen Tagen ist es in Narwa wegen der Leibeigenschafts-Frage zu einer offenen Revolte gekommen. Die Zahl der Bauern, welche sich dabei betheiligten, giebt man auf 300 an. Die Regierung ist indeß sehr energisch aufgetreten. Drei dieserhalb sofort requirirte Bataillone umzingelten die Aufständischen, und ward die Spießruthenstrafe an ihnen auf der Stelle vollzogen. Sechs Rädelsführer schlug man in Eisen, und sind dieselben bereits auf dem Wege nach Sibirien. — Für die Bauern-Angelegenheit ist leider wieder ein kritisches Stadium eingetreten. Wie wir nachträglich erfahren, ist dieselbe im Haupt-Comite keineswegs so glatt vom Stapel gegangen. Im Gegentheil hat es heiße Kämpfe gegeben, und es steht zu befürchten, wenn die Sache so fortgeht, daß bei dem ganzen Gesetze von dem Zustande wirklicher Freiheit wenig übrig bleiben möchte. Einstweilen muß man das Beste hoffen. Den 18. Februar bezeichnet man noch nach wie vor als den Tag der Verkündigung der kaiserlichen Verordnung. Beiläufig sei bemerkt, daß der Minister des Innern nicht Graf Lanskoï, sondern nur ein Herr v. Lanskoï ist. — Mit wachsamen Augen beobachtet man hier die umfangreichen Rüstungen in Schweden, an deren Authenticität nach Berichten von glaubwürdigen Reisenden kein Zweifel stattfinden kann. Wie ich vernehme, so trifft man bereits auch von unserer Seite, namentlich in Finnland, militärische Gegenmaßregeln, besonders arbeitet man lebhaft an Verstärkung der Festungswerke in Helsingfors; auch von Truppen-Concentrationen daselbst ist die Rede. Eine solche Constellation ist um so auffallender, als das gute Vernehmen zwischen hier und Paris augenscheinlich wieder im Wachsen ist. (K. Z.)

Amerika.

Westindien. [Eine Annektirung.] Der „Hamb. B.-H." wird folgende Nachricht mitgetheilt, welche das Blatt jedoch bis zur Bestätigung derselben mit Vorbehalt wiedergiebt: „Das bisherige Treiben Spaniens durch mehrere nach der Republik von St. Domingo (der republikanischen Hälfte der Insel Hayti mit spanisch redender Bevölkerung) gesandte Emissäre hat endlich seine Lösung gehabt. Es ist vorige Woche ein Tractat in Madrid unterschrieben worden, nach welchem die dominicanische Republik eine spanische Provinz geworden ist. Der jetzige Präsident Santana bleibt an der Spitze der Regierung als spanischer Capitän-General. Alle Beamten behalten ihre Grade; das Land erhält dieselbe Administration wie Portorico und Cuba und soll von regulären Truppen aus dem Mutterlande besetzt werden. Da Frankreich und England das Princip der Einverleibung anerkannt haben, so müssen sie natürlich diese freiwillige, den Wünschen des Landes entsprechende, stillschweigend, wenn sie zum fait accompli geworden sein wird, ihren Lauf nehmen lassen. Was aber die Vereinigten Staaten, welche seit vielen Jahren Gelüste nach dem Besitze dieser schönen Insel hegen, sagen werden, dem müssen wir mit Spannung entgegensehen. Diese politische Umgestaltung einer der reichsten Inseln der Welt kann für den Handel nur wünschenswerth sein, der unter dem Scepter Spaniens in wenigen Jahren einen solchen Aufschwung nehmen wird, daß dieses von der Natur so sehr bevorzugte Land bald wieder seinen fast vergessenen stolzen Namen: Prinzessin der Antillen, wieder haben wird."

Havre, 24. Dezbr. Eine heut Nachmittags bei einem hiesigen Handelshause aus Liverpool eingetroffene Privatdepesche meldet den Austritt Louisiana's aus der nordamerikanischen Union.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 29. Dezember. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Diak. Pietsch, Diak. Weingärtner, Lector Rachner (bei Bernhardin), Kand. Schiedewitz (Hofkirche), Pred. Hesse, Oberprediger Reitzenstein, Eccl. Kutta, Pred. Dondorff, Pred. Streble (bei St. Christophori), Pred. David, Eccl. Laffert, Anstaltsprediger Pfitzner (bei Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Diak. Neugebauer, Subsenior Weiß, Diak. Hesse, Pastor Faber, ein Kandidat (11,000 Jungfrauen), Pred. Mörs, Pastor Stäubler.

Jahresschluß-Predigten, Montag, 31. Dezember: Pastor Girth 2 Uhr Nachmittags, Diak. Dr. Gröger 2 Uhr, Propst Schmeidler 2 Uhr, Kand. Schiedewitz (Hofkirche) 2 Uhr, Pastor Letzner 2 Uhr, Eccl. Kutta 4 Uhr, Pastor Stäubler 4 Uhr, Pred. David 2 Uhr, Eccl. Laffert (Trinitatiskirche) 4 Uhr, Pred. Kristin 5 Uhr.

Amtspredigten am Neujahrstage: Diak. Gossa, Konsistorialrath Heinrich, Senior Dietrich, Pastor Gillet, Pastor Letzner, Divisionsprediger Freyschmidt, Eccl. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Etzler, Konsistorialrath Dr. Gaupp (bei Bethanien), Prof. Dr. Meuß (akademischer Gottesdienst).

Nachmittags-Predigten: Diak. Pietsch, Diak. Weingärtner, Lector Rachner (bei St. Bernhardin), Kand. Schiedewitz (Hofkirche), Pred. Hesse, Pred. Mörs, Pastor Stäubler.

♁ In Betreff des gestern vollzogenen Aktes der Einführung und Verpflichtung der neu resp. wiedergewählten Stadtverordneten hätten wir gewünscht, daß er in etwas mehr feierlicher und eindringlicher Weise abgehalten worden wäre. Wir sind kein Verehrer der leeren Form, aber in der Form drückt sich oft das Wesen der Sache aus, und die Vertretung einer Kommune wie Breslau, hat volle Ursache, einem solchen Akte das Gepräge der gebührenden Würde und Wichtigkeit zu geben. Durchaus unzweckmäßig finden wir es, daß dieser Akt noch im alten Jahr vorgenommen wird, wo die neu eintretenden Mitglieder noch nicht berechtigt sind, an den Verhandlungen Theil zu nehmen und deshalb unmittelbar nach „der Einführung" wieder aus dem Schooße der Versammlung scheiden müssen. Es liegt ein Widerspruch in einem solchen Verfahren, der sowohl die neuen als die alten Mitglieder der Versammlung unangenehm berührt. — Hoffentlich wird man künftig hierin eine Aenderung treffen.

Auch in den nächsten Jahren werden ansehnliche Bauten in dem städtischen Schlachthofe vorgenommen werden. Für das Jahr 1861 ist bestimmt, daß eine vollständige Umdachung des Schlachthauses, die Anlegung einer Treppe ꝛc. ausgeführt und dafür 2344 Thlr. verausgabt werden sollen. — Das Bedürfniß: auf der Südseite des Schlachthofes und zwar zwischen der Büttner- und Weißgerberstraße einen neuen Verkehrsweg herzustellen — wird leider nicht befriedigt werden können, weil der Ankauf einiger kleinen Parzellen an der beharrlichen Konsequenz scheitert, mit der die Besitzer den Verkauf unter allen Bedingungen verweigern. Wir sind der Ansicht, daß die unabweisbare Nothwendigkeit dieses Verkehrsweges, so wie die Uebelständigkeit und Feuergefährlichkeit jener alten Ställe wohl die kgl. (besonders die Polizei-) Behörde veranlassen dürften, hier den Zwang der Expropriation anzuwenden.

Ein großartiger, interessanter Prozeß steht in Aussicht, nämlich zwischen dem Schützen-Kollegium und dem Magistrat in Betreff der Schießwerder-Verwaltung. Seit Jahrhunderten nämlich hat das Schützen-Kollegium den Schießwerder selbstständig verwaltet, und nur alljährlich der Obrigkeit der Stadt Rechnung gelegt. Dies geschah ohne Unterbrechung bis zum Jahre 1845. Hier wollten nun die städtischen Behörden nach der Städteordnung eine rein städtische Verwaltung einführen, da, wie sie annahmen, der Schießwerder städtisches Eigenthum sei. Da aber schon damals, wie noch jetzt, die

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

neben Cotta. Zwei Freiherrn deutschen Buchhändlernamens. Mögen sie aber bald alle wahre und vollkommene Freiherrn sein, die Mehrer deutschen Geistes, freie Herren, zu bringen und wiederzugeben, was deutscher Geist erzeugt, fördert, bildet. Darum stimmen wir in Kingslay's Ruf ein: Westward ho! jenes Dichters, welcher zuerst wieder in Englands Volke die große Freiheitssaite aus den Tagen der Elisabeth hell klingen machte. — Westwärts, nach der neuen Welt. Dorthin geht auch der Zug deutschen Geistes, deutscher Bildung, deutscher Arbeit. Nach jenem Westen einer neuen, freien Welt, wo das Sternenbanner weht. Wolken umziehen es — aber nur, um seinen südlichen Himmel bald wieder in erhöhter Klarheit zu zeigen. Neujahr auch für die neue Welt. Neujahr für eine neue, allgemeine Freiheit!

≙ **Breslau,** 29. Dez. [Herr Dr. Leopold Damrosch] wird vielfach ausgesprochenen Wünschen bereitwilligst nachgeben und im Verlauf des künftigen Monats einen neuen Cyclus von drei Quartettsoireen veranstalten, deren erste am 7. Januar k. J. im Musiksaal der Universität stattfinden soll.

Der Künstler ist so eben erst von einer längeren Reise hierher zurückgekehrt — er hat in zwei Konzerten des leipziger Musikvereins „Euterpe", deren Dirigent Hr. Hans v. Bronsart, am 4. und 18. Dezember mit schönen Erfolgen gespielt und sich dann nach Schwerin begeben, wo er bei Hofe und im großherzoglichen Theater konzertirte. In Leipzig hat nach dortigen Berichten auch die neueste Composition unseres geschätzten Virtuosen, eine Serenade in fünf Sätzen für Violine mit Orchesterbegleitung, die nächstens in Druck erscheint, sehr gefallen. Wir sollen dem Vernehmen nach in dem zweiten Symphoniekonzert des Herrn Musikdirektor Schaeffer am 14. Januar mit diesem Werk bekannt gemacht werden.

Breslau, 29. Dez. [Schriftstellerisches.] Herr Dr. Gillet hierselbst hat das den „Crato von Crafftheim und seine Freunde" betreffende Werk, dessen ersten Theil wir in der Bresl. Ztg. vor wenigen Monaten besprochen haben, dadurch vollendet, daß er den zweiten Theil so eben der Oeffentlichkeit übergeben. Das Rasche der Herausgabe des zweiten ist mit keinem Nachtheil für den innern Werth desselben verbunden. Der zweite empfiehlt sich gleich dem ersten durch vielseitige Belesenheit in den reichlich fließenden Quellen der Lebensentwickelung Cratos und seiner Freunde, durch selbständige Forschung, durch Klarheit der Darstellung und christlich ernste Gesinnung. Inzwischen unterscheidet sich der zweite Theil von dem ersten insonderheit durch Beilagen, bestehend aus 82 lateinischen Briefen, welche in dem Zeitraume vom Jahre 1550 bis zum Jahre 1603 geschrieben sind, und wenn auch nicht alle, doch der Mehrzahl nach an Crato von bedeutenden Männern, z. B. von Ursinus, Peucer, Beza gerichtet. Daß diese Briefe für die Kirchengeschichte jenes Zeitraums wichtig sind, unterliegt keinem Zweifel.

Das dreißigste, d. h. letzte Kapitel des zweiten Theiles hat die erste Gründung der reformirten Gemeinde hiesigen Ortes zum Gegenstande. Möchte es Herrn Dr. Gillet, dem gelehrten Pastor derselben, gefallen, eine ausführliche Geschichte dieser ehrenwerthen Gemeinde so zu schreiben, wie zu veröffentlichen! Es würde auch solchem schriftstellerischen Verdienste an der Krone nicht fehlen. Wilh. Böhmer.

Die rühmlich bekannte theatralisch-musikalische Wochenschrift „Recensionen", die in Wien unter der Leitung zweier durchlauchtiger Dilettanten erscheint, bringt in ihrer Nummer vom 5. Dezember eine längere Correspondenz aus Kopenhagen, wo es heißt: „Für die Leser der „Recensionen" wird es endlich noch von Interesse sein, daß Karl von Holtei gegenwärtig täglich das dänische Publikum unterhält. Ein hiesiges, sehr verbreitetes, angesehenes Blatt, „Dagbladet", bringt nämlich seine „Vagabunden" im Feuilleton in dänischer Uebersetzung. Sollte es dem edlen Veteran gefallen, uns hier mit einigen Vorlesungen zu erfreuen, so würde er bis in die tiefsten Schichten der Bevölkerung hinab bekannt sein. (Jenes Feuilleton findet gewiß an die tausend Leser.)"

Wie wir unsern Landsmann kennen, dürfen wir voraussetzen, daß es geringen Reiz für ihn haben würde, die Gunst eines dänischen Publikums in Anspruch zu nehmen. Er zählt unseres Wissens Gönner und Freunde in Holstein, und spricht und schreibt voll Wärme über Altona und Kiel.

[Neueste Uebersicht des Zustandes der katholischen Kirche in Europa.] Nach derselben beträgt die Zahl der europäischen Bisthümer zur Stunde 602, und zwar in dem eigentlichen Deutschland 45, in Italien 262, in Frankreich 81, in Oesterreich ohne die 20 deutschen Bisthümer 59, in Großbritannien 44, wovon sich 13 in England, 3 in Schottland und 28 in Irland befinden, in Portugal 24, in Polen 10, ohne die 5 in Galizien, in Rußland 9, in Holland 6, in Belgien 6, in der Schweiz 5, in Griechenland 4, in Skandinavien 2, in Dänemark 1. — Da man nach den letzten Zählungen annimmt, daß 275 Mill. Europa bewohnen, und darunter 146 Mill. Katholiken sind, so würden durchschnittlich auf 1 Diözese 242,524 Gläubige kommen, während thatsächlich in dieser Beziehung die größte Verschiedenheit herrscht. Welche Verschiedenheit z. B. zwischen der breslauer Diözese und dem apostolischen Vikariate von Norwegen, dort 1¼ Million und hier ungefähr 500 Gläubige. Unter den 602 Diözesen sind 12, deren katholische Bevölkerung 1 Mill. übersteigt, worunter Breslau mit 1,595,387 Diözesanen, Prag 1,484,481 Diözesanen, Paris mit 1,393,963 Diözesanen, Olmütz mit 1,372,017 Diözesanen, Köln mit 1,264,446 Diözesanen, 44 Diözesen zählen 500,000 bis 1 Mill. Gläubige, während die anderen nach und nach bis unter 10,000 heruntergehen. Von der letzteren Art giebt es aber nur 13 Diözesen. Unter diesen Diözesen sind 103 Metropolitan-Sitze.

Die Zahl der Weltklerus beträgt bei 260,000 Glieder. Darunter liefert Italien allein ein Contingent von 150,000, Frankreich 48,000, Deutschland 28,000 und Spanien 31,000.

Wenn man mit diesen Ziffern die Bevölkerung der verschiedenen Länder vergleicht, so erhält man für Deutschland, wo eine jede Diözese durchschnittlich 550,000 Gläubige hat, 1 Priester für 893 Seelen, für Frankreich, wo die Bevölkerung in ähnlichem Verhältnisse steht, 1 Priester auf 833 Seelen, für Spanien, wo durchschnittlich die Diözese 344,827 Seelen zählt, 1 Priester auf 666, für Italien mit durchschnittlich 70,045 Gläubigen in einer Diözese, 1 Priester auf nur 217 Seelen. (Schles. Kirchenbl.)

[Ein Phänomen.] Aus München berichtet die „Südd. Ztg." unterm 24. d. Mts. Heute Morgen 6¼ Uhr zeigte sich ein merkwürdiges Phänomen am Firmamente. Nachdem die ganze Umgegend plötzlich wie durch einen mächtigen Blitzstrahl erleuchtet war, nahm man gerade über München einen etwa 30 bis 40 Fuß langen, mehr als armstarken Lichtstreifen, mit nach Nord-Ost stehendem stumpfen Kopfe wahr, dessen hinterer, spitzer Theil gegen Süd-West stand. Das Ganze war bogenartig und hatte die Form, wie der Lichtstreif einer mit Elevation abgeschossenen kongrevischen Rakete. Der Glanz des Lichtes war jedoch blendend hell. Alsbald nach der vollen Ausdehnung verkürzte sich das Phänomen allmälig gegen den Kopf in der Art, als absorbire dieser die ganze Kraft des Lichtes. Wirklich zeigte sich der Kopf vor seinem Verschwinden im höchsten Glanze einer wundervollen Silberhelle. Die ganze Erscheinung mag 40 bis 60 Sekunden gedauert haben. Die auf dem Wege nach der Stadt befindlichen Landleute wurden durch dieselbe in nicht geringer Weise überrascht. Sie sprechen von einer feurigen Schlange, von einem riesigen feurigen Schwerte ꝛc. Hoffentlich wird die Erscheinung auf unserer oder anderen Sternwarten nicht unbeachtet geblieben sein und bald näherer Aufschluß darüber gegeben werden.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 611 der Breslauer Zeitung. — Sonntag, den 30. Dezember 1860.

(Fortsetzung.)

gesetzlichen Bestimmungen wegen der Besitz-Störungen existirten, man auch nicht einen unabsehbaren Prozeß einleiten wollte, einigte man sich mit dem Schützen-Kollegium dahin, daß man gemeinschaftlich die Verwaltung des Schießwerders führe, und zwar nur auf 6 Jahre, in welcher Zeit der Magistrat das Eigenthumsrecht gerichtlich nachzuweisen habe. Der betreffende Beschluß des Magistrats d. d. 16. Juli 1845 lautet:

„Daß in keinem Falle daran gedacht werden kann, die Schießwerder-Aeltesten vor rechtlicher Entscheidung der Sache aus dem Besitz zu setzen, daß also, wenn eine Ausgleichung nicht stattfindet und die Stadtverordneten auf ihrem Entschlusse beharren, die Schießwerder-Aeltesten durch die Beschlüsse der städtischen Behörden eben so wenig, als durch die der früheren Verwaltungs-Behörden der bisherigen Verwaltung des Schießwerders entsetzt werden können, daß vielmehr von der Stadtgemeinde oder von den Aeltesten die Frage zu rechtlicher Entscheidung gebracht werden müsse:

„ob die Aeltesten einen begründeten Anspruch auf die alleinige Verwaltung des Schießwerders haben, oder ob diese einer städtischen Verwaltungs-Deputation zustehe?“

„Bei der unzweifelhaft langen Dauer eines derartigen Prozesses, der nach allen Vorlagen alle Instanzen durchgehen werde und bei den Wünschen, die städtischen Behörden baldmöglichst in den Besitz zu setzen, so wie in Erwägung des Umstandes, daß, wenn die Sache im Wege Rechtens entschieden werden solle, die städtischen Behörden zwar ohne allen Zweifel in die Verwaltung des Schießwerders, nicht aber durch die in Vorschlag gebrachte Deputation die Mitverwaltung des Schützen-Vermögens und die Veranstaltung der Schießübungen und Feste erreichen würden, worauf es gerade, wenn der beabsichtigte Zweck erreicht werden soll, wesentlich ankommt, entschied sich die Deputation dahin:

„auf den Vorschlag der Aeltesten, um alsbald sich in Mitbesitz und in der Mitverwaltuug zu sehen, zwar einzugehen, jedoch, um keinem Theile die Ausführung seiner Gerechtsame zu verschränken, die vorgeschlagene Regulirung nur auf 6 Jahre als ein Interimistikum anzunehmen, und die Deputation demgemäß zu bilden, deren Vorschläge über die Verwaltung und über die nöthigen Mittel aber abzuwarten.“ etc. etc.

(gez. Pinder. Bartsch. Anders etc.)

Diese damals durch gütlichen Vergleich geschaffene, aus dem Schützen-Kollegium und Mitgliedern der städtischen Behörden bestehende Verwaltung des Schießwerders hat nun bis zum gestrigen Tage gedauert, an welchem die städtischen Behörden einen rein städtischen Vorstand gewählt haben, der die Verwaltung des Schießwerders jetzt allein und ausschließlich führen soll. Die Mitglieder des Schützen-Kollegiums sind auf diese Weise aus dem bisherigen, Jahrhunderte langen Besitz und Verwaltung gedrängt.

Nachdem seitens des Schützen-Vorstandes Alles geschehen ist, um eine für die Kommune vortheilhafte gütliche Ausgleichung zu bewerkstelligen, die städtische Behörde aber — nicht auf Grund richterlichen Erkenntnisses, sondern aus eigener Ueberzeugung — behauptet hatte: wir sind Eigenthümer und weisen deshalb das Schützen-Kollegium aus der Verwaltung — bleibt letzterem kein anderer Weg übrig, als den Schutz des Gesetzes anzurufen, und die Klage wegen Besitzstörung anzustrengen. — Wie gesagt, wir können solche Vorgänge nur schmerzlich und tief bedauern, da sie nicht geeignet sind, das freundliche Verhältniß zwischen den Bürgern und der städtischen Behörde zu fördern, und zumal zu einer so bedenklichen Zeit, wie die gegenwärtige, wo es zehnfach wünschenswerth ist, daß beide vertrauensvoll Hand in Hand gehen!

‡ Die schon vor längerer Zeit von unserer Handelskammer beantragte Verlegung des kgl. Telegraphen-Amtes von der Wallstraße in die innere Stadt soll nunmehr höhern Orts beschlossen sein, jedoch erst Johanni 1861 zur Ausführung gelangen. Als das zur Aufnahme des Telegraphen-Amtes künftighin bestimmte Lokal wird der erste Stock in dem Herrn Geh. Commerzien-Rath v. Löbbecke gehörigen Hause am Schloßplatz Nr. 2 (in unmittelbarer Nähe der kaufm. Börse) bezeichnet.

+ In der bevorstehenden Neujahrsnacht wird wiederum ein Stück alterthümliches Breslau, das seiner Umgebung wenig zur Zierde gereicht, vom Schauplatze verschwinden. Es ist dies die vom Magistrat angekaufte große Kürschnerbude am Ringe, welche gegenwärtig wie seit undenklichen Zeiten die Perspektive zwischen der goldenen Krone und dem Hauptportal des Rathhauses absperrt. Mit der weiteren Fortschaffung derartiger Boutiquen soll nach Maßgabe der dafür vorhandenen Mittel vorgegangen werden.

Ein Ehrenmitglied der Prinz-Friedrich-Wilhelm-Victoria-Stiftung hat das jüdische Brautpaar, welches am 27. d. M. durch eine Mitgift von 100 Thlr. ausgestattet wird, mit dem Brautkleide beschenkt.

=bb= In der Kranken-Anstalt der Elisabetinerinnen wurden im verflossenen Jahre (vom 1. Dez. bis ult. Nov.) Kranke behandelt: 2093 (darunter 768 ab- und zugehende). Von den in den Krankensälen verpflegten Kranken wurden 1065 geheilt, 59 erleichtert und 23 ungeheilt entlassen; es starben 76 und blieben Bestand 102 Kranke. An die 1325 Kranke wurden vertheilt: 36,479 Tag-Portionen, bestehend aus Frühstück, Mittag- und Abendessen, d. h. jede Kranke wurde im Durchschnitt 27½ Tag verpflegt. Für die Kranken wurden bereitet: Kräuter-, Laugen-, Salz-, Seifen-, Schwefel-, Senf- und Kiefernadel-Bäder. Von den 1226 aufgenommenen Kranken waren 740 katholischer, 486 evangelischer Religion. — In der Filial-Kranken-Anstalt (Kl. Domstraße 8) wurden 168 Kranke aufgenommen, als genesen entlassen 153, als erleichtert 2; es starben 6, es blieben Bestand 7. Von ab- und zugehenden Kranken, meist an äußeren Schäden leidend, wurden verpflegt: 272. — Obschon täglich im Durchschnitt 118 Kranke in beiden Anstalten verpflegt worden sind, so besitzt der Konvent doch nur 62 gestiftete Krankenbette und auch zu deren vollständiger Unterhaltung reichen die Zinsen der Fundations-Kapitalien nicht hin. Sowohl die zu diesen gestifteten Betten nöthigen Zuschüsse als auch die Unterhaltungskosten der übrigen nicht gestifteten Krankenbette werden durch Beiträge aus Staatskassen und durch in der Stadt Breslau und in der ganzen Provinz Schlesien eingesammelte Almosen bestritten. Die Bitte der Oberin Paulina Hubrich (Anstalts-Aerzte sind die Herren Geh. Sanitätsrath Dr. Krocker sen. und Sanitäts-Rath Dr. Krocker jun.) um recht zahlreiche mildthätige Spenden dürfte wohl überall ein geneigtes Gehör finden.

⊙ [Theater.] Die gestrige Wiederholung des umgearbeiteten Trauerspiels „Ferdinaud von Schill“ wurde vor einem gut besetzten Hause gegeben und wiederum sehr beifällig aufgenommen. Herr v. Ernest wurde gerufen.

=X= Bei der großen Empfänglichkeit für mancherlei versprechende Genüsse, war die Weiss'sche wie Liebich'sche Reünion an den beiden letzten Feiertagsabenden stark besucht. Aber an beiden Orten hatte man vergessen, den Humor zu Gaste zu laden; denn die Münze, welche als solche bei derartigen Zerstreuungen von der Gesellschaft ausgegeben wird, sieht schon ziemlich abgegriffen aus und steht weit unter dem geltenden Course. Man amüsirt sich, um nicht gelangweilt zu scheinen, aber der Eindruck des geselligen Bildes verfliegt mit dem Feste. Das Vergnügen schmeckt eben so wenig mehr wie der Champagner; die Vertreter der Salonwelt sind ausgeblieben, um die Reste der lukullischen Tafel den Parvenü's zu überlassen, deren gesellschaftlicher Tic nur schale Copie ist. Noch zwei solche Schlachten nach den letzten, und von dem bunten Bilde wird kaum mehr als die rohe Leinwand übrig geblieben sein. Tempora mutantur.....

α [Sparverein.] Der vor 9 Monaten hier ins Leben getretene Sparverein „Concordia“, welcher nicht nur einen für die Interessenten höchst vortheilhaften Zweck hat, sondern auch den Bedürftigen, von Menschenfreundlichkeit und Hilfsleistung durch Unterstützungen, Beweise liefert, hat am 24. d. 40 Arme mit 1 Pfd. Fleisch und 1 Pfd. Reis pro Kopf betheilt, und dürfte daher einem Jeden, der auf sein Interesse und Wohlthat der Armen bedacht, der obengenannte Verein besonders zu empfehlen sein.

=X= Nachdem die Meinungs-Verschiedenheiten über das Mehr oder Minder des Werthes des Ingwer-Biers durch spezielle Proben sich geklärt, hat Hr. Wiesner in Stadt Danzig, nach seinem Vortrage über den Gehalt solcher Bierstoffe den Vortheil, daß die Trinker auf seiner Seite stehen und Magenleidende in seinem Produkt die gewünschte Stärkung suchen. Flüchtig wie Champagnerschaum, ist sein Ingredienz ein angenehm erfrischendes, belebendes und auch als wirksames Restaurationsmittel für die allzueifrigen Jünger des Bacchus zu empfehlen. Wer sein Verlangen nach Sect nicht befriedigen kann, der trinke von dieser Quelle, die denselben Geschmack ohne die häßliche Nachwirkung hat.

[Vom oberschlesischen Bahnhofe.] Bei der jetzt stattfindenden Erweiterung der Bahnhofs-Anlagen, Verlegung und Vermehrung der Geleise auf dem oberschlesischen Bahnhofe steht voraussichtlich eine ebenso wesentliche wie schöne Verbesserung der Erleuchtung des Bahnhofes dadurch bevor, daß sämmtliche Weichen, über 100 an der Zahl, das Oel gegen Gas vertauschen sollen. Wenn gleich die Umänderung der Weichenlaternen von Oel- in Gas-Beleuchtung dadurch besondere Schwierigkeiten macht, daß jede Gasflamme sich gleichzeitig mit der Laterne drehen muß, so sind dieselben doch bereits gehoben und steht hiedurch der Ausführung des Projekts nichts im Wege. Abgesehen von dem freundlicheren und lichteren Anblick, den der oberschles. Bahnhof jedem Ankommenden und Abfahrenden zur Abendzeit gewähren wird, bietet aber diese Verbesserung dem Beamten-Personal, das Nachts den Dienst im Bahnhofe beim Rangiren der Züge hat, einen großen Vortheil dar. Bis jetzt ist probeweise eine Weichen-Laterne nahe der Halle des Empfangs-Gebäudes mit Gas eingerichtet und überstrahlt dieselbe die nebenstehenden um ein Bedeutendes. Das Anlage-Kapital zu dieser Einrichtung dürfte die Summe von 3000 Thlr. wohl noch überschreiten, doch wenn man erwägt, daß das Brennmaterial bei Gaseinrichtung fast ⅓ billiger ist als bei Oel und daß man dafür eine noch einmal so große Helligkeit erzielt, so springt der Vortheil dieser Verbesserung wohl leicht in die Augen. Die Schwierigkeiten, die sich künftighin beim Verlegen der Weichen dieser Einrichtung entgegenstellen dürften, können durch Abschrauben der Röhre leicht gehoben werden; außerdem aber ist anzunehmen, daß die Weichen, sobald sie jetzt einmal verlegt sind, auch lange Zeit in derselben Lage bleiben werden. Bei der großen Menge des Consums an Gas würde die Bahnverwaltung gewiß bedeutende Ersparnisse machen, wenn sie selbst eine Gas-Anstalt bauen würde, da der hiesigen Gasanstalt jährlich die Zinsen eines Kapitals von über 100,000 Thlr. zufließen.

—** Christbescheerung. Bei dem gestrigen Einbescheerungsfeste der „christkatholischen Gemeinde“ in den sinnig ausgeschmückten Räumen des Saales zum goldenen Zepter (Ohlauervorstadt) wurden etwa 130 Kinder und 33 hilfsbedürftige Personen mit Liebesgaben aller Art bedacht. Mehrere der beschenkten Kleinen trugen auf die Feier bezügliche Gedichte vor, und Herr Prediger Hofferichter hielt eine ansprechende Rede, worin er den vielen edlen Wohlthätern, durch deren Beisteuern dies schöne Fest ermöglicht sei, den wärmsten Dank abstattete. Auf allen Gesichtern in der sehr zahlreichen Versammlung war Freude und Dankbarkeit zu lesen.

---

e. **Löwenberg,** 28. Dez. Am 16. Nov. fand in Nieder-Langenneundorf die Einweihung des neuen evangelischen Schulhauses statt. Der Vorstand des hiesigen allgemeinen Frauen-Vereines beschenkte ungefähr 70 Mädchen der von ihm gegründeten Beschäftigungs- und Bewahr-Anstalt mit Kleidern, Jacken, Strümpfen, Schuhen, Hemden, Schürzen etc. Der katholische Vincents-Verein hatte in der Amtswohnung des Herrn Pfarrer Aust ebenfalls eine Weihnachts-Bescheerung für 25 Kinder veranstaltet. Endlich hatte auch der Vorstand der hiesigen freien christlichen Gemeinde in seinem Versammlungs-Lokale eine Christ-Bescheerung am ersten Festtage arrangirt.

H—l. **Nimptsch,** 28. Dez. Die hiesige Kirchenbau-Angelegenheit ist wieder einen Schritt weiter gerückt. Es steht jetzt fest, daß die Häuser, von welchen schon früher einmal die Rede war, nunmehr bestimmt angekauft werden. Mit den gegenwärtigen Besitzern ist das Nöthige bereits festgestellt und sind dieselben angewieseu worden, zum nächsten Frühjahre die Häuser zu räumen. Die hier eingepfarrten Dorfgemeinden haben nicht den Willen, zur Kaufsumme für die in Rede stehenden Gebäude beizutragen, weil sie die Nothwendigkeit des Häuserkaufes in solchem Umfange durchaus nicht einsehen. Ganz unrecht haben diese Leute nicht. Eine Kirche findet man schon auf, wenn auch nicht gerade vor derselben ein Platz geschaffen wird. Dieser Ansicht sind viele Nimptscher, und werden darin noch mehr bestärkt werden, wenn es an's Zahlen gehen wird. Mancher wird ein anständiges Sümmchen beizutragen haben. Durch den Häuserkauf und das spätere Niederreißen dieser Possessionen verliert unser Ort eine große Anzahl gerade solcher Wohnungen, welche für minder bemittelte Handwerker ganz passend waren, denn an derartigen Quartieren ist Nimptsch nicht überreich. — Die neuen Häuser bieten für Bemittelte eine Menge schöner, gesunder Stuben, von denen manche leer stehen bleiben wird, wenn nicht Auswärtige, welche hohe Miethspreise nicht zu scheuen brauchen, zuziehen. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß früher wohlhabende Familien, welche nicht üble Lust hatten, nach Nimptsch zu ziehen, sich dadurch davon abhalten ließen, weil für höhere Schulbildung nur einseitig Sorge getroffen war. Jetzt ist das anders. In der Person des früheren Gymnasiallehrer Dr. Pätzold hat unser Ort einen Mann erhalten, welcher die gefühlte Lücke vollkommen auszufüllen im Stande ist. Vielleicht fühlte sich manche Familie, die des Lebens und Treibens in einer großen Stadt satt ist, veranlaßt, sich hier niederzulassen, was Niemand wegen der vorzüglichen Lage unseres Ortes und der Gutmüthigkeit und Biederkeit ihrer Bewohner bereuen dürfte.

W. **Oels,** 28. Dezbr. [Städtischer Verwaltungsbericht.] Der Verwaltungsbericht des Magistrats meldet, daß die Einwohnerzahl (welche nach der Zählung im Dezember 1858 6780 Seelen betragen, jetzt aber 6406 ist, nicht zugenommen hat, wohl aber an Militär, da bei der Reorganisation des Kriegsheeres Oels außer dem Stabe und der 1. Eskadron des 2. Schles. Dragoner-Regiments (Nr. 7) auch Garnison eines Bataillons Infanterie, nämlich des 2. Bataillons 3. Niederschles. Infanterie-Regiments (Nr. 50), geworden, und so eine Zunahme von circa 300 Mann Militär gewonnen hat. Der Viehbestand ist derselbe geblieben. Neue Gebäude sind nicht entstanden. — Im Jahre 1859 sind eingekommen 16,660 Thlr. 20 Sgr. 11 Pf., die Ausgabe beträgt 16,514 Thlr. 20 Sgr. 11 Pf. — Der städtischen Elementarschulen giebt es hier 4 mit 10 Klassen und 12 Lehrern, zu deren Erhaltung die Kämmereikasse 2440 Thlr. für jedes Jahr aufbringen muß. Dieselben wurden von 866 Schülern besucht. Das Gymnasium zählte 281 Schüler, die Töchterschule des Fräul. Spruth 57 Schülerinnen. — Die Zahl der Innungen ist sowie der Mittel je 15 geblieben, die Zahl der Meister beträgt 297, der Gesellen 255 und der Lehrlinge 190. Es hat sich mithin die Zahl der Meister um 10, die Zahl der Gesellen um 130 vermindert, nur die Zahl der Lehrlinge ist um 37 gestiegen. Ein trauriger Beweis, wie die Gewerbe darniederliegen, und trifft das namentlich die Bauhandwerker. Die Krankenkassen bestehen fort und erfüllen ihre Pflichten. Die Gewerbesteuer pr. 1859 betrug nach der festgesetzten Rolle 2638 Thlr., für die Klasse der Handwerker davon nur 506 Thlr. — Zugezogen waren 49 Familien, also 14 mehr als 1858. Mit der Verbesserung des Straßenpflasters und der Legung von Trottoirs wird fortgefahren. Auch im Jahre 1859 ist die Beseitigung der Schindeldächer im Auge behalten worden. Die Anordnung, daß Steinpappdächer als unfeuersichere Bedachung bei der Provinzial-Feuer-Societät zu hohen Prozentsätzen versichert werden mußten, hat der Beseitigung der Schindeldächer viel Abbruch gethan. Die Feuer-Lösch-Geräthschaften lassen nichts zu wünschen übrig, da die Stadt sieben Spritzen nebst dem nöthigen Beilaß von Schläuchen, Wasserwagen und Eimern besitzt. Für eine thätige Bedienung ist durch eine neue Löschordnung gesorgt.

♂ **Wohlau,** 28. Dezember. [Weihnachts-Bescheerung. — Unglücksfälle. — Gesundheitszustand. — Vergnügungen.] Am 1. Weihnachts-Feiertage wurden im evang. neuen Schulhause 82 arme Schulkinder ohne Unschied der Konfession, durch Gaben der Liebe hoch erfreut. — Am 16. d. M. hatte der 1. Gendarm-Wachtmeister hier das Unglück, einen Fuß zu brechen. Im Begriff, eine Dienstreise anzutreten, stürzte das Pferd in der Nähe der Wohnung. — Die verschiedenen hier bestehenden Ressourcen-Gesellschaften haben das Fest durch Bälle und Liebhaber-Theater gefeiert und die eingetretene Schlittenbahn wird auch nach Möglichkeit zu Ausflügen benutzt.

M. L. **Ohlau,** 29. Dez. Einem in vergangener Woche verunglückten Maurergesellen wurde gestern Nachmittag die schrecklich zerquetschte rechte Hand in unserer städtischen Krankenanstalt durch den Anstaltsarzt Dr. Sowoidnich amputirt, und befindet sich der Kranke den Umständen nach wohl. Ein Stein von mehr denn 10 Ctrn., welcher behufs des Unterbaues einer neu zu bauenden Eisenbahnbrücke gehoben wurde, rutschte und zermalmte dem unvorsichtigerweise nicht Ausweichenden die rechte Hand. — Der Termin zur Verpachtung der städtischen Brauerei blieb in sofern ohne Resultat, als dem Bestbietenden der Zuschlag bisher nicht ertheilt werden konnte, weil er nachträglich sein Gebot an eine Bedingung, den Neubau eines geräumigen Eiskellers, knüpfte. Ob ein neuer Termin nöthig sein wird, steht noch dahin. — Die Proposition hiesigen Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, betreffend die Rückzahlung der von 144 Hausbesitzern geleistete Contribution zum Bau einer Kaserne ist seitens der Regierung genehmigt worden, und können die Besitzer der betreffenden einquartierungsfreien Häuser nach Neujahr in hiesiger Kämmereikasse den geleisteten Beitrag zurückerheben.

≃ **Oppeln,** 28. Dezember. Gestern Abends brannte in dem an der Oberschles. Eisenbahn zwischen hier und Kosel gelegenen Dorfe Raschowa eine Stelle ab und nach den aus dem Brandorte hier eingetroffenen Nachrichten ist dabei ein neunjähriger Knabe, sowie sechs Stück Rindvieh verbrannt. Es ist dies schon der zweite Brand, welcher in den letzten zwei Monaten in diesem Dorfe vorgekommen ist.

?? **Krappitz,** 28. Dez. [Zur Tagesgeschichte.] Am 22. d. Mts. fand bei den beiden hiesigen Frauen- und Jungfrauen-Vereinen die alljährliche übliche Vertheilung von angefertigten Kleidungsstücken und anderen Geschenken an die Armen statt. — Unser wackerer Rektor der katholischen Stadtschule, Herr Krocker, dessen musikalische Compositionen auch in weiteren Kreisen bekannt sind, veranstaltete am zweiten Feiertage mit seinen Schulkindern und mit einem aus den vorhandenen Kräften zusammengesetzten Orchester die Aufführung des Otto'schen „Weihnachtsfestes.“ Wir sprechen dem Concertgeber, welcher mit rühmlichem Eifer die Arrangirung der Composition für das Orchester und die sorgfältige Einübung der Mitwirkenden übernommen hat, unsern besten Dank dafür aus. Die Einnahme wurde nach Abzug der Kosten der Schulkasse behufs Anschaffung von Schulbüchern und andern Lehrmitteln zugewendet.

Ruda, 27. Dezbr. Heute wurde hier der Tag gefeiert, an welchem der Obersteiger Mohrhardt vor 25 Jahren als Steiger auf den rudaer Gruben eingetreten. Der Alleinbesitzer der Brandenburg-Grube, auf welcher sich gegenwärtig der Jubilar befindet, Herr Majoratsherr Graf v. Ballestrem, beglückwünschte den Jubilar in einem eigenhändigen Schreiben unter Anerkennung seiner Verdienste, ließ ihm durch seinen Bevollmächtigten eine Remuneration von 50 Thlr. übergeben und ein Diner veranstalten, an welchem der kgl. Berg-Geschworne Herr Möcke, die Vorgesetzten, mehrere Bekannte und die Mitbeamten des Jubilars Theil nahmen. Die Mitbeamten und Freunde desselben überreichten ihm einen werthvollen silbernen Pokal.

= ff = **Von der polnischen Grenze,** 28. Dez. [Konfiszirter Kladderadatsch.] Die russischen Grenz- und Polizeibeamten machen in ihrer Art Politik. Ein Preuße, der jenseits der Grenze einen Feiertagsbesuch abstatten wollte, hatte die letzte Nummer des Kladderadatsch zu sich gesteckt, um seine Freunde jenseits der Prosna damit zu ergötzen, sein Unstern aber wollte es, daß die illustrirte Seite des Blattes sich dem Grenzbeamten verrieth. Ohne Weiteres wurde die ganze Brieftasche in Beschlag genommen — und auf die Vorstellung, daß das Blatt ja in Rußland erlaubt sei, erfolgte nur der Bescheid: „hier sei nicht Rußland und der Kontravenient sollte zufrieden sein, daß er nicht mit Pferd und Wagen in Beschlag genommen werde.“ Uebrigens freute sich der Beamte offenbar der Gelegenheit, auch einmal den Kladderadatsch zu haben, denn mit innigstem Humor erklärte er noch während der Anwesenheit des Grenzpassanten einem seiner Kollegen, daß der Mann mit der Pelzmütze und der Knute der Russe sei.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Am ersten Feiertage konzertirte die Kapelle des zweiten niederschlesischen Infanterie-Regiments unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Ruschewevh zum erstenmale. Das Lokal war gedrängt voll, und die Leistungen der Kapelle erhielten den allgemeinsten Beifall.

† Liegnitz. Soeben ist das neue „Regulativ über die Erhebung eines Einzugs- und Bürgerrechtsgeldes in der Stadt Liegnitz“ publizirt worden. Das Einzugsgeld ist auf acht Thaler, das Bürgerrechtsgeld auf zehn Thaler festgestellt.

△ Reichenbach. Ein Auswärtiger hat in anerkennenswerther Weise der hiesigen Sonntagsschule fünfzig Thaler und zehn Thaler zu Prämien geschenkt. Unser „Wanderer“ nimmt ebenfalls kleine Spenden an, die später zu Prämien für die Schule verwendet werden sollen.

= Neisse. Der Herr Fürstbischof von Breslau hat am 16. Dezember dem Gemeinde-Vorstande der im österreichischen Antheile der breslauer Diözese gelegenen Stat Zuckmantel 150 Gulden österreichische Währung zustellen lassen, mit der Weisung, 100 Gulden an die Ortsarmen zu vertheilen, 50 Gulden aber zur Auschaffung von Fußbekleidung für arme, gesittete Schulkinder zu verwenden.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

≃ **Lissa,** 28. Dezbr. [Jubiläum. — Rechtsanwalt Stork †. — Masern.] Gestern beging der seit 18 Jahren an der hiesigen jüd. Stadtschule wirkende Lehrer Siegmann die Feier seines 25jährigen Dienst-Jubiläums. Die Lehrer der hiesigen städtischen Schulen begrüßten den Jubilar schon am frühen Morgen in dessen Wohnung durch einen Männergesang, dem eine beglückwünschende Anrede durch den Rektor der evangelischen Stadtschule, Herrn Finke, Namens aller Kollegen folgte. Um 9 Uhr von zweien Amtsbrüdern zur Schule geleitet, ward er auch hier durch einen entsprechenden Gesang der obern Singklasse begrüßt. Die beiden ältesten Lehrer der Anstalt drückten ihm demnächst Namens der Schule in herzlichen Worten die Gefühle der Theilnahme aus Anlaß des freudigen Erlebnisses aus und überreichten ihm Namens der Zöglinge und Mitlehrer einen kostbaren silbernen Becher als Weihgabe. Eine gleiche freudige von werthvollen Weihgeschenken begleitete Theilnahme ward dem Jubilar auch von vielen andern Seiten zu Theil und der Abend vereinigte außer seinen nächsten Amtsgenossen auch zahlreiche Verwandte und Freunde in seiner Behausung. — Am Sonnabend verschied im Alter von 78 Jahren der seit mehreren Jahren in den Ruhestand getretene, frühere Rechtsanwalt und Notar, Herr Stork, einer der angesehensten und begütertsten unserer hiesigen Mitbürger. An dem gestern Morgen 10 Uhr stattgehabten Leichenbegängnisse betheiligten sich außer den Notabilitäten der Stadt auch alle andern bürgerlichen Berufskreise sehr stark. — Die Masern nehmen auch in hiesigen Kreisen mehr und mehr einen epidemischen Charakter an. Durch den Zutritt der Bräune nimmt die Krankheit häufig einen tödtlichen Ausgang, dadurch hat sie leider bereits auch hier zahlreiche Opfer dahingerafft. Die Kontagiosität der Krankheit darf nach verschiedenen Vorkommnissen kaum noch bezweifelt werden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Subhastationen im Januar 1861.

Reg.-Bez. Liegnitz.

Moßwitz, Bauergut 10, abg. 5235 Thlr. 30. Jan. 11½ Uhr. Kr.-Ger. I. Abth. Glogau.

Sercha-Grund, Wassermühle 40, abg. 7127 Thlr. 10. Januar 10 Uhr. Kr.-Ger. I. Abth. Görlitz.

Gr.-Jänowitz, die Bergmühle Nr. 41, abg. 7276 Thlr. 16. Jan. 12 U. Kr.-Ger. I. Abth. Liegnitz.

Maiwaldau, Freigarten und Acker Nr. 78, abg. 1520 Thlr. 17. Januar 11 Uhr. Kr.-Ger. I. Abth. Hirschberg.

Alt-Kleppen, Restgut 5, abg. 3000 Thlr. 5. Jan. 11 U. Kr.-Ger. Sagan.

Glogau, Haus 590, abg. 4311 Thlr. 9. Jan. 11 Uhr. Kr.-Ger. I. Abth. Glogau.

Hoyerswerda, brauberechtigtes Wohnhaus 189, abg. 4760 Thlr. 24. Jan. 11 Uhr. Kr.-Ger.-Deput. Hoyerswerda.

Freistadt, Haus 181, abg. 1004 Thlr. 24. Jan. 11 U. Kr.-Ger. I. Abth. Freistadt.

Milkau, Großgärtnernahrung Nr. 15, abg. 2604 Thlr. 22. Jan. 11 Uhr. Kr.-Ger. I. Abth. Sprottau.

Beuthen a/O., Wohnhaus 36, abg. 1350 Thlr. 16. Jan. 11 Uhr. Kr.-Ger.-Komm. Beuthen.

Waldau, Wirthshaus 210, abg. 4706 Thlr. 30. Jan. 11 Uhr. Kr.-Ger. I. Abth. Bunzlau.

Gersdorf, Ackerparzelle von 42 M. Nr. 237, abg. 2100 Thlr. 30. Jan. 11 Uhr. Kr.-Ger. I. Abth. Bunzlau.

Ober-Alzenau, Stelle Nr. 1 nebst dem Areal der Häuslerstelle Nr. 2 und dem Ackerstück Nr. 105 von 4 Morg. 58 Q.-R., abg. 1366 Thlr. 31. Jan. 11 Uhr. Kr.-Ger. Goldberg.

Schles. Drehnow, Gärtnerstelle 21, abg. 1103 Thlr. 14. Jan. 11 Uhr. Kr.-Ger. II. Abth. Grünberg.

Kummernik, Gärtnerstelle 27, abg. 1800 Thlr. 19. Jan. 10 Uhr. Kr.-Ger.-Komm. Polkwitz.

Förstgen, Grundstück 89, abg. 2492 Thlr. 7. Jan. 11 Uhr. Kr.-Ger. I. Abth. Rothenburg.

Rothwasser, Landung Nr. 133, abg. 1013 Thlr. 29. Jan. 12 U. Kr.-Ger. I. Abth. Görlitz.

Hermsdorf, Gärtnerstelle Nr. 2, abg. 1200 Thlr. 29. Jan. 11 U. Kr.-Ger. Goldberg.

Wiesau, Häuslernahrung 28, abg. 4059 Thlr. 24. Jan. 11 U. Kr.-Ger.-Komm. Halbau.

Zobel, Mühlengrundstück Nr. 7, abg. 4046 Thlr. 28. Jan. 12 Uhr. Kr.-Ger. I. Abth. Liegnitz.
Bärndorf, Mühlenbesitzung Nr. 1, abg. 1190 Thlr. 31. Jan. 11 Uhr. Kr.-Ger.-Komm. Schmiedeberg.
Kaltenbriesnitz, Restbauergut 91, abg. 3074 Thlr. 22. Jan. 11 Uhr. Kr.-Ger. I. Abth. Sprottau.
Neustädtel, Wohnhaus 67, abg. 1700 Thlr. 30. Jan. 11 U. Kr.-Ger.-Komm. Beuthen a. d. O.
Zerbau, Restbauergut Nr. 1, abg. 3820 Thlr. 31. Jan. 11 U. Kr.-Ger. I. Abth. Glogau.
Gr.-Lessen, Bauergut 12, abg. 4311 Thlr. 21. Jan. 11 Uhr. Kr.-Ger. II. Abth. Grünberg.
Löwenberg, Haus 263, abg. 1287 Thlr. 31. Jan. 11½ Uhr. Kr.-Ger. I. Abth. Löwenberg.
Rothenburg, Grundstück 33a, abg. 1475 Thlr. 28. Jan. 11 Uhr. Kr.-Ger. I. Abth. Rothenburg.
Trautliebersdorf, Bauergut 63, abg. 1075 Thlr. 31. Jan. 11 Uhr. Kr.-Ger.-Komm. Schömberg.
Ober-Langenwaldau, Freigärtnerstelle 10, abg. 1051 Thlr., und Nieder-Langenwaldau, Grundstück XXXV, abg. 1030 Thlr. 31. Januar 11 Uhr. Kr.-Ger. I. Abth. Liegnitz.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

London, 26. Dez. Getreide ꝛc. Die Anfuhr vom Auslande betrug v. W. 17,029 Qr. Weizen, 685 S. und 9994 T. Mehl, 7564 Qr. Gerste und 19,105 Qr. Hafer. Weizen stellte sich am Montag, ebenso wie Mehl 1—2s, Malz-Gerste 1s, Hafer 6d 1s höher als acht Tage vorher. Bohnen und Erbsen unverändert. Von New-York meldet man Weizen 4—6 c. pr. 60 Pfd., Mehl 10—25d billiger als mit der letzten Post. Frachten dagegen höher. Mehl 3s 10½—4s p. T.

[Stahlsand in Australien.] Australien, das die Welt bisher mit seinem Goldreichthum überrascht hat, trifft Anstalten, auch den besten Stahl zu liefern, der bisher erzeugt wurde. Die Sache ist höchst merkwürdig. Seit der Zeit, daß die ersten Europäer in Neu-Seeland landeten, war oft in Reiseberichten von einem eigenthümlichen metallischen Sande die Rede gewesen, der längs des Strandes von New-Plymouth in Paranoki den Einwanderern lästig fiel. Er sieht sich wie gepulverter Stahl an, und es war längst bekannt, daß er vom Magnet angezogen wird. Am häufigsten kommt er am Fuße von Mount Edgmont, einem ausgebrannten Vulkane, vor, doch findet er sich noch meilenweit längs der Küste mehrere Fuß hoch aufgeschichtet. Die Geologen vermutheten, dieses granulirte Metall sei ein vulkanisches Eruptionsgebilde, das in der See pulverisirt und wieder trocken gelegt wurde. Praktische Versuche wurden weiter nicht gemacht. Erst Kapitän Marshead hat das Verdienst, den großen Werth dieser ehemaligen Landplage entdeckt zu haben. Er unterwarf diesen Staub verschiedenen Schmelzprozessen, und als das Produkt alle seine Erwartungen übertraf, erwarb er von der Regierung den ganzen verachteten Sanddistrikt und reiste dann mit mehreren Tonnen, die als Probe dienen sollten, nach England zurück. Hier stellte es sich nun bei genauen Analysen heraus, daß dieser Sand das herrlichste Erz ist, bestehend aus 88_{45} Eisenparoxyd, 11_{43} Titanoxyd mit Kiesel gemischt. Der Titangehalt ist Ursache, daß dieser Stahl besser ist als jeder andere.

\# **Berlin**, 28. Dez. [Börsen-Wochenbericht]. Unser Wochenbericht umfaßt heute nur vier Börsentage und dennoch eine Reihe der inhaltsschwersten Veränderungen, die dem Courszettel eine ganz andere Physiognomie aufgedrückt haben. Zum Weihnachtsabend kam die telegraphische Nachricht von dem Gerücht über die Dispension der Silberzinszahlungen in Oesterreich. Ueberraschend, unerwartet kam diese Nachricht nicht, unsere Leser wenigstens sind, denken wir, hinreichend nicht nur auf diese Nachricht, sondern auch auf das, was weiter folgen wird, vorbereitet. Denn, wenn die Zahlung der Silberzinsen in Papiergeld, nach dem durchschnittlichen Silbercourse des letzten Monats (140), jetzt für die beiden nächsten Zinstermine (1. Jan. u. 1. April) ausgesprochen wird, so ist diese Maßregel nur eine Einleitung zu weiteren finanziellen Maßnahmen, zu denen die Noth drängen wird, wenn nicht ein Wunder Hilfe bringt. Woher am 1. Juli die Möglichkeit kommen soll, in Silber zu zahlen, wissen wir nicht, und wenn diese Möglichkeit nicht kommt, und weiter in Papiergeld gezahlt wird, so wird die Entwerthung der Valuta weitere und riesenhaftere Dimensionen annehmen, die die Rückkehr zu den Silberzahlungen immer schwieriger machen. Oesterreichische Blätter melden zwar, daß das Jahr 1860 in der Staatsfinanzverwaltung mit einem Ueberschusse abschließe und daß das Budget für 1861 ebenfalls einen Rest disponibler Mittel übrig lasse, aber wir wissen, daß Herr v. Plener sehr geschickt mit dem Wörtlein „Wenn" umzugehen weiß, und es ist bereits verrathen, daß eines der Wenn's im neuen Budget eine Minderausgabe von 35 Mill. Fl. im ordentlichen Militäretat voraussetzt. Solche Windmacherei kann den Finanzen nicht aufhelfen. Das lobende Programm des Herrn v. Schmerling war auch ein Weihnachtsgeschenk mit vielem, vielem Flitterstaat. Die Tagespolitiker mag es mehr oder weniger „befriedigen", die Lösung der österr. Existenzfrage ist auf diesem Wege kaum mehr möglich, und wenn Politiker rühmen, daß durch dieses Programm Oesterreich zu einem der freiesten Staaten Europa's werde, so kann man das nur belächeln; zu einem freien Staate gehört mehr als ein gothaisirender Minister, und wenn es so leicht wäre, einen Staat zu einem freien zu machen, so gäbe es in Europa längst keine Unfreiheit mehr. Dem Schmerling'schen Programm passirte hier der Unfall, daß es in den regelmäßigen Börsencoursen keine sichtliche Wirkung ausübte, es kam am Sonntag hier an, und die kurze Hausse im Privatverkehr war am Montag schon wieder der chronischen Baisse gewichen, der die Börse im Vorgefühl der finanziellen Katastrophen hingegeben war. Die Baisse des gestrigen Tages übertraf noch den im Privatverkehr der Festtage eingetretenen Rückgang. Die hierin sich aussprechende vollkommene Hoffnungslosigkeit ist sehr bezeichnend für die Situation. Bekanntlich ist der neue Finanzminister Herr v. Plener nicht ein Mann energischer, in die materiellen Verhältnisse eingreifender Maßregeln, er erwartet vielmehr ruhig die Rettung von dem „Vertrauen" und anderen edlen Mächten, die als Bundesgenossen gut, als allein wirkende Momente aber unfähig sind. Dies „Vertrauen" soll nun Herr v. Schmerling schaffen, auf ihn zählt der Finanzminister, wenn er nach dem 1. April die Silberzahlungen wieder aufnehmen will. Wir fürchten aber, daß Herr v. Schmerling zur Durchführung seines Programms nach Herrn v. Plener's Finanzkunst wird ziehen müssen, und daß bei dieser Wechselreiterei nichts herauskommen kann, scheint uns kaum zweifelhaft.

Die rapide Baisse der österreichischen Papiere war eine Wirkung der Thatsache in der Finanzaktion, der zwar noch die (seitdem eingetroffene) amtliche Bestätigung, aber nicht der allgemeine Glaube fehlte, gegen diese Thatsache der Suspension der Silberzahlungen vermochten die Worte des Herrn von Schmerling nichts. Diese Worte riefen vielmehr das ängstliche Gefühl wach, daß mit dem liberalen Schmerling'schen Programm, die letzte Karte ausgespielt wird. Hilft das nichts — was dann? Und dieses dunkle Gefühl, daß hinter der finanziellen auch eine politische Krise lauert, erzeugte jene Muthlosigkeit, welche die Baisse auf alle Zweige des Verkehrs ausdehnte, welche preußische Staatspapiere und Eisenbahnaktien steigen ließ, weil der österreichische Finanzminister die Ausgaben für Silber sparen will und muß. Die Frage, ob diese allgemeine, panikartige Baisse gerechtfertigt war, scheint uns eine müßige. Sie war nothwendig und unvermeidlich, theils wegen der allgemeinen Bedeutung der österreichischen Staatskrise, theils weil, wer österreichische Papiere besitzt oder abnehmen muß, sich gegen den drohenden Verlust durch fixe Engagements in Papieren decken muß, bei welchen eine bedeutende Hausse nicht zu befürchten, wohl aber eine bedeutende Baisse zu erwarten ist, wenn die politischen Verhältnisse eine drohende Gestalt annehmen. Ob gegen diese durch unklare Befürchtungen motivirte Baisse eine Reaktion früher oder später eintreten wird, hängt von Verhältnissen ab, die sich nicht berechnen lassen, der Ultimo kann größere Festigkeit bringen, die Couponsablösung zum Neujahr zu Käufen ermuthigen, das Ausbleiben ungünstiger Nachrichten die Reaktion befördern: für österreichische Papiere liegt ein Moment, welches die Baisse immer wieder hervordrängt, in den Valutenverhältnissen, die sich verschlimmern müssen, zumal, wenn der für Venetien ausgesprochene Zwangscours von der Regierung ausgenutzt werden wird. Die Bestätigung dieser letzteren Nachricht, an welcher man anfangs wohlmeinend zweifelte, stieß heute dem Faß den Boden aus: denn nun trat die politische Seite der Finanzfrage der geängstigten Phantasie näher; man sah in dem Zwangscourse für österreichische Banknoten, den sich die Italiener nie haben gefallen lassen, eine Provokation und ein Aufstand, der in Sardinien Unterstützung findet und Europa in Brand steckt, beschäftigte bereits die ängstlichen Gemüther. Die Angst wird der Hoffnung und die Hoffnung wieder der Angst Platz machen, und so steuern wir durch haltlose Schwankungen einem unbekannten Ziele entgegen, einem Ziele, dessen gefürchteten Eintritt Alle für gewiß halten, aber Niemand kennt die Zeit, und vom Frühjahr zum Herbst, vom Herbst zum Frühjahr verschiebt man den Termin. Seit dem sogenannten Frieden von Villafranca, d. h. seit anderthalb Jahren befindet die Börse sich in diesem Zustande bald größerer bald geringerer Angst vor dem kommenden Elend. Die Coursentwicklung der österr. Papiere ist in dieser Periode eine kaum unterbrochene Baisse gewesen. Die Eisenbahnaktien und preußischen Fonds gingen zwar ihren eigenen und oft entgegengesetzten Weg, aber dafür balancirten sie, sobald sie in Hausse waren, auf einer schmalen Brücke, von der der leiseste politische Luftzug sie plötzlich herabstürzte, und trat dieser Fall ein, so wollte ein Papier, für welches gestern die Nachfrage nicht zu befriedigen war, heute kein Mensch kaufen.

Es sind wenige vereinzelte Wochen, in denen die Eisenbahn-Aktien der Börse ihren Charakter aufdrückten; in der Regel waren österreichische Papiere, in denen ein regelrechtes Spekulationsgeschäft sich bewegte, und mit ihnen die Baisserichtung maßgebend. Wenn im Ganzen die Eisenbahnaktien sich in den Coursen erhöht, österreichische Papiere sich erniedrigt haben, so ist in den letzten beiden Tagen, deren Rückgang sich nach 5 und mehreren Prozenten bemißt, von der Hausse jener Nimbus wieder hinweggenommen, und wir wissen nicht, wie die beiden letzten Tage des Jahres den Charakter des Courszettels noch weiter verändern können. Heute schloß National-Anleihe 13¼, Kreditaktien 30½ % niedriger, als am 2. Januar d. J., Oberschlesische schlossen 15¼, Köln-Mindener 1¼ % höher, Rheinische 9, Freiburger 5 % niedriger, als am 2. Januar d. J.

Doch, kehren wir zu den Bewegungen der heute ablaufenden Woche zurück. Oesterreichische Papiere und die österreichische Valuta haben wieder vollständige Kriegscourse erreicht. Kurz Wien schloß mit 67¾, 3⅛ niedriger als vor 8 Tagen, Nationalanleihe 4¼, österreich. Kreditaktien 6¼ %; der Hauptsache nach, fällt dieser Rückgang in die letzten beiden Tage. Dabei war der Umsatz sehr lebhaft, da massenhaft gedeckt wurde. Man versäumte jedoch auch nicht, einen Theil der Fixer-Engagements zu verlängern und bewilligte für Kreditaktien ⅜ %, Franzosen ⅜ %, für Nationalanleihe vollen Genuß der laufenden Zinsen.

Aber es waren nicht eigentlich die österreichischen Papiere, welche der Börse den Charakter der Flauheit aufdrückten. Ihr Rückgang war natürlich; aber wahrhaft beängstigend waren die Massen von preußischen Fonds und Eisenbahnactien, die auf den Markt kamen. Sie müssen theilweise Baissespeculationen der Börsen-Männer repräsentiren, theilweise aber legen sie auch Zeugniß ab für das tiefer in das Publikum gedrungene Mißtrauen in den Bestand der friedlichen Verhältnisse. Diese Stimmung, die an der pariser und londoner Börse hier genug Impulse erhielt, wird noch manchmal wechseln, aber die Angst vor dem Frühjahr wird das leitende Motiv der nächsten Zeit sein. Das fixe Geschäft in preußischen Fonds, welches per März 1½ % unter den Kassencours herabging, hatte, wie schon bemerkt, hauptsächlich die Bedeutung der Assecuranz gegen laufende Hausse-Engagements. 4½ % und 5 % Anleihen schließen 1⅝ % niedriger, als vor 8 Tagen. Rentenbriefe und Prioritäten aller Kategorien kamen auf den Markt und waren trotz herabgesetzter Course heute theilweise unverkäuflich. Schlesische Rentenbriefe waren heute ¾ billiger angeboten als vor 8 Tagen, schlesische Pfandbriefe ⅛ niedriger Geld; Oberschlesische Prioritäten haben sich behauptet. Jedoch waren diese behaupteten Course Ausnahme. Berlin-Stettiner Prioritäten III. Ser. gingen z. B. 1% zurück. Rheinische 4½ %tige ½ %, manche Prioritäten notirt der heutige Courszettel gar nicht.

Die Baisse der Eisenbahnactie erreichte beträchtliche Dimensionen. Köln-Mindner schließen 3¾, Potsdam-Magdeburger 4¾, Rheinische 4¾, Thüringer 6, Nordbahnactien 3½, Mecklenburgische 5% niedriger. Verhältnißmäßig fest waren Oberschlesische, die trotz bedeutender Verkäufe nur 1½ % verloren haben. Es wurden bedeutende Posten aus dem Markte genommen, und man ist daher geneigt, diese Festigkeit Ursachen zuzuschreiben, die außerhalb der Börse liegen.

Die russischen und polnischen Papiere unterlagen ebenfalls dem Schicksal der allgemeinen Flauheit; bei ihnen scheint in den russischen und polnischen Valutenverhältnissen noch ein besonderes Motiv zu liegen. Wenigstens deutet darauf der Rückgang des petersburger Courses um ⅞, des warschauer um 1¾ Thlr., von welchem letzteren Rückgange allein auf den heutigen Tag 1¼ % fällt.

Von Bankaktien blieben die preußischen Provinzialbanken fest, vermuthlich, weil sie kein Spekulations-Publikum haben. Preuß. Bankantheile sanken 3 % und fast alle fremden Bankaktien mehr oder weniger, Darmstädter um 6, Dessauer um 1¾ %, d. h. um fast den vierten Theil ihres Werthes.

Der Geldmarkt stellte sich wegen der Bedürfnisse des Jahresschlusses knapper; die Diskontosätze stiegen von 2¾ auf 3¼ %.

Schlesische Devisen bewegten sich, wie folgt:

	21. Dezbr.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	28. Dezbr.
Oberschlesische A. u. C.	127¾ bz.	127¾ bz.	125¾ bz.	126¼ bz.
" B.	116½ B.	116½ B.	114½ B.	114½ B.
Breslau-Schw.-Freib.	83 B.	83 B.	81 B.	81 B.
Neisse-Brieger	49 B.	49 B.	48½ B.	48½ B.
Kosel-Oderberger	32⅜ B.	32⅜ B.	30 B.	30 B.
Niederschl. Zweigbahn	—	27 B.	25 B.	—
Oppeln-Tarnowitzer	24¼ G.	24¼ G.	23 B.	23 B.
Schles. Bankverein	78½ G.	78½ G.	76 B.	76 G.
Minerva	15¼ G.	15½ G.	14 bz.	14 bz.

* **Breslau**, 29. Dez. [Börsen-Wochenbericht.] Unter dem Einflusse des Gerüchts von der Suspension der Silberzinszahlung der österr. National-Anleihe begann das Geschäft in dieser Woche mit niedrigen Coursen für österr. Papiere, und als gestern die Bestätigung desselben mit der Einführung des Zwangs-Coursus in Venetien eintraf, entwickelte sich eine vollständige Panique und riß ungerechtfertigterweise auch die solidesten Fonds mit sich fort. Der Andrang zum Verkauf auf fixe Lieferungen war enorm, doch fanden sich für Kassenstücke zu den sehr gedrückten Coursen, besonders heute, willige Nehmer. Nachdem wir die Situation der Börse im Allgemeinen gezeichnet, beschränken wir uns lediglich, da diese Woche überhaupt nur vier Geschäftstage zählt, die wesentlichsten Rückgänge hervorzuheben. Oesterr. Credit am Montage noch 58 gehandelt, schließen 51, also 7 % niedriger; National-Anleihe wichen von 53⅓ auf 48⅙, büßten also 5⅙ ein, und österr. Währung, welche heute abwärts bis 68 gehandelt wurde, verlor 2½ %. Die Rückgänge der Eisenbahn-Aktien und Fonds ergiebt nachstehende Tabelle; von ersteren hingegen wurde Alles, was zum Verkauf kam, willig genommen. In Wechseln ist bis auf wiener, bei wenig veränderten Coursen, wenig oder gar nichts gehandelt.

Monat Dezember 1860.

	24.	27.	28.	29.
Oesterr. Credit-Aktien	58	55½	53½	51
Oesterr. National-Anleihe	53⅓	51½	50	48⅙
Schl. Bankvereins-Antheile	77¾	77⅓	76½	75½
Freiburger Stammaktien	82	81	80½	80
Oberschlesische Litt. A. u. C.	127¾	127½	126¾	125¾
Oppeln-Tarnowitzer	25	24	24	—
Kosel-Oderberger	32½	30	29½	28
Neisse-Brieger	—	—	—	—
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	88 7/12	88¼	87⅔	87½
Schles. Rentenbriefe	94⅚	94⅔	94⅓	93½
Preuß. 4½proc. Anleihe	101	100¾	100¼	99½
Preuß. 5proc. Anleihe	105½	105	104½	103½
Staatsschuldscheine	86⅚	86⅔	86 5/12	86
Oesterr. Banknoten (neue)	70½	70⅜	68¾	68
Poln. Papiergeld	88⅞	87¼	87½	87⅓

Verzeichniß der im Januar stattfindenden Verlosungen der gangbarsten Staatspapiere und Anleihen, sowie Eisenbahn-Stamm- und Prioritäts-Aktien.

Am 2ten: 10te Serienziehung der österr. 4% 250 Fl. Loose v. 1854 (Prämienzhg. 1. April).
— — 7te Ziehung der österr. Credit 100 Fl. Loose von 1858 (250,000—130 Fl., zahlb. 1. Juli).
— — 13te Ziehung der Mailand-Como-Rentenscheine (20,000—14 Fl., zahlb. 2. Febr.).
— — 5te Ziehung der 4% Donau-Dampfschifffahrt 100 Fl. Loose (100,000—100 Fl., zahlb. 1. Juli).
— — 3te Serienziehung der Neuenburger 20Fcs Loose (Prämienzhg. 1. Februar).
— — Ziehung der schwedischen Güter-Hypotheken 200 Mk. Bco. Loose (200,000—224 Mk., zahlb. 1. Juli).
— — 26ste Ziehung der Darmst. 50 Fl. Loose (40,000—127 Fl., zahlb. 2. Juli).
Am 9ten: 8te Ziehung der Graf St. Genois 40 Fl. Loose (30,000—65 Fl., zahlb. 1. Juli).
Am 15ten: 31ste Ziehung der Graf Waldstein-Wartemberg 20 Fl. Loose (20,000—30 Fl., zahlb. 15. Juli).
Am 30sten: 14te Ziehung der Fürst Clary 40 Fl. Loose (12,000—60 Fl., zahlb. 30. Juli).

Nummern zum Nachsehen, ob sie gezogen sind oder nicht, können dem Control-Bureau für Staatspapiere der Bankiers Herrn B. Schreyer und Eisner in Breslau, Ohlauerstraße 84, übergeben werden.

† **Breslau**, 29. Dezbr. [Börse.] Der Rückgang aller Course hielt auch heute an, der sich sowohl auf Aktien wie auf Fonds erstreckte. — National-Anleihe 48½—48⅙, Credit 51—50½—51, wiener Währung 68 5/12 bis 67⅝. Oberschlesische 125¾ bezahlt und Geld.

Breslau, 29. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, unverändert bei schwachem Angebot; ordinäre 12—13 Thlr., mittle 13⅔—14⅔ Thlr., feine 15¼—15¾ Thlr., hochfeine 16—16½ Thlr. — Kleesaat, weiße, unverändert; ordinäre 12—14 Thlr., mittle 15—17 Thlr., feine 18—20 Thlr., hochfeine 21—22 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfund) behauptet; gek. 1000 Ctr.; pr. Dezember und Dezember-Januar 50 5/12—¼ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 1861 50½ Thlr. Br., Februar-März 50¾ Thlr. Br., April-Mai 51½ Thlr. Br.

Rüböl flau; gekündigt 100 Ctr; loco 11⅚ Thlr. bezahlt, pr. Dezember, Dezember-Januar und Januar-Februar 1861 11⅚ Thlr. Br., Februar-März 11⅝ Thlr. Br., März-April 11⅔ Thlr. Br., April-Mai 11¾ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus matter; gekünd. 12,000 Quart; loco 20¾ Thlr. Br., pr. Dezember, Dezember-Januar und Januar-Februar 1861 20½ Thlr. bezahlt, Februar-März 20¾ Thlr. Gld., April-Mai 21¼ Thlr. Br. und Gld.

Zink ruhig. **Die Börsen-Commission.**

≅ **Breslau**, 29. Dezbr. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Die heutigen Marktzufuhren und Angebote von Bodenlägern waren sehr mittelmäßig, am reichlichsten von Roggen, das Geschäft in allen Getreidearten beschränkt und die Preise gegen gestern ohne Aenderung.

Weißer Weizen	84—88—92—97 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	80—85—90—94 "	
Brenner-Weizen	68—72—76—78 "	
Roggen	58—60—62—64 "	
Gerste	48—52—56—60 "	
Hafer	28—30—32—34 "	
Koch-Erbsen	62—66—68—70 "	
Futter-Erbsen	54—56—58—60 "	
Wicken	45—50—53—56 "	

Oelsaaten gut behautet, Winterraps bester Qualität bedingt über die höchste Notiz. Winterraps 85—88—90—95—97 Sgr., Winterrübsen 80—84 bis 87—89—91 Sgr., Sommerrübsen 75—80—84—86—88 Sgr., Schlag-Leinsaat 70—75—80—85—90 Sgr. nach Qualität und Gewicht.

Rüböl flau und niedriger; loco 11⅚ Thlr. bezahlt, pr. Dezember und Dezember-Januar 11⅚ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1861 blieb 11 11/12 Thlr. Br.

Spiritus matter, loco 13⅙ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten beider Farben wurden durch geringe Offerten nur schwach umgesetzt; feine und hochfeine Qualitäten waren gut begehrt und die Preise zur Notiz wurden willig erreicht.

Rothe Kleesaat 11½—12½—13½—14½—16⅓ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Kleesaat 12—15—18—20—22 Thlr.	
Thymothee 8—9—10—10½—11 Thlr.	

Im Laufe dieser Woche waren die Preise für:

Buchweizen oder Haidekorn	40— 42— 44— 45 Sgr.	pr. Scheffel nach Qualität.
Weiße Bohnen (schlesische)	75— 78— 80— 82 "	
" " (galizische)	66— 70— 75— 80 "	
Linsen, große	100—105—110—120 "	
" mittle	85— 90— 95—100 "	
" kleine	65— 70— 75— 80 "	
Rohen Hirse	45— 50— 53— 56 "	
Hanfkörner	52— 54— 56— 58 "	

Ungarischer Mais oder türkischer Weizen: alter 62—64—66 Sgr. pr. 170 Pfund, neuer 54—56—58 Sgr. pr. 168 Pfund.
Gemahlenen Hirse 3—3¼ Thlr. pr. 87 Pfd. unversteuert.
Kartoffeln 1½—2—2½ Sgr. pr. Metze.
Butter 14—16—17 Sgr. pr. Quart, Eier 26 Sgr. pr. Schock.
Stroh 6—6½ Thlr. pr. Schock von 1200 Pfund.
Heu, 24—26—28 Sgr. pr. Ctr.
Rapskuchen 45—48—50 Sgr., Leinkuchen 85—90—92 Sgr. pr. Ctr.

Wasserstand.

Breslau, 29. Dez. Oberpegel: 13 F. 1 Z. Unterpegel: 1 F. 8 Z. Eisstand.

Zur Kenntniß des persischen Balsams des Herrn v. Poser-Nädlitz. [4668]

Die mehrfachen Provocationen des Herrn v. Poser-Nädlitz veranlassen mich zu folgender Erklärung: In dem v. Poserschen Balsam befindet sich ganz zweifellos ein **starkes narcotisches Gift**, dessen Wirkungen auf das Auge ganz dieselben sind, wie die der Belladonna. Dies ist in Kurzem der Inhalt meiner Mittheilung in der Sitzung der medicinischen Section vom 14. Dezember, über welche am 20. Dez. in dieser Zeitung ein kurzes Referat seitens des Secretärs der Section erschien. Von dieser meiner Behauptung habe ich nicht eine Sylbe zurückzunehmen. Ihre Richtigkeit kann ein Jeder sofort prüfen, wenn er sich selbst oder einem Thiere nur einen einzigen Tropfen jenes Balsams in das Auge bringt. Es tritt 10—15 Minuten darauf eine bedeutende Erweiterung und Starrheit der Pupille ein, die mit einer namhaften, mehrere Tage lang andauernden Störung des Sehvermögens verbunden ist. Wie jedem Arzte wohlbekannt, sind dies die Wirkungen der Belladonna. Es ist ferner bekannt, daß nicht die Belladonna allein diese Wirkungen äußert, sondern daß dieselben einer ganzen Klasse gefährlicher narcotischer Gifte, z. B. auch dem Bilsenkraut und dem Stechapfel zukommen. Es ist vollständig gleichgiltig, mit welchem dieser Gifte sich Jemand Schaden zufügt — der Schaden ist immer derselbe. Wenn Herr v. Poser sich anheischig macht, den „apodictischen Beweis" zu liefern, daß Belladonna ein Bestandtheil seines Balsams nicht sei, so will dies also gar nichts sagen; die Unschädlichkeit des Geheimmittels ist dadurch auch nicht im mindesten dargethan. Selbst wenn Herr v. Poser nachweisen wollte, daß auch weder Stechapfel noch Bilsenkraut in seinem Balsam enthalten sei, so würde daraus weiter nichts folgen, als daß dann ein anderes, vielleicht bisher sogar unbekanntes Gift in seinem Balsam jene Wirkungen enthalte. Die Thatsache der schädlichen Einwirkung wird dadurch nicht umgestoßen, daß man diese oder jene Ursache derselben ausschließen kann. Die Thatsache selbst aber wird Herr v. Poser schwerlich angreifen wollen, da sie ein Jeder constatiren kann, und da sie ferner Herrn v. Poser zuverlässig eher bekannt gewesen ist, als wie mir. Es geht dies daraus hervor, daß er selbst in der Gebrauchsanweisung, die dem Zahnwehbalsam beigegeben wird, sagt: „beim Einreiben — des Balsams in die äußere Fläche der Wange — schließe man die Augen, damit kein Balsam in dieselben dringt, was zwar nicht nachtheilig ist, aber doch unangenehm tangirt. Niemals ist es nothwendig, den Balsam im Munde anzuwenden." Herr v. Poser hat es also selbst für nothwendig erachtet, eine kleine Warnungstafel vor seinen Balsam auszuhängen und ich habe diese nur etwas verständlicher gemacht. Breslau, den 28. Dez. 1860. Dr. R. Förster.

Für Abwendung der Formalität der Neujahrs-Gratulation haben Beiträge zur hiesigen Armenkasse gezahlt: Hr. Stadtrath Jüttner, Hr. Maurermeister Tschocke, Hr. Hofzahnarzt Mangelsdorf, Hr. Rechnungsrath Nicky, Hr. Steinsetzmeister Theyl, Hr. Privatgelehrter Lichhorn, Hr. Cantor Pohsner, Hr. Kaufm. Ermrich sen., Hr. Armendirektor Jaster, Hr. Gasthofsbesitzer Wilhelm Groche, Hr. Kaufmann Ferdinand Scholz, Hr. Kaufmann L. S. Cohn, Hr. Direktor Pätzold, Hr. Sanitätsrath Dr. Grätzer, Hr. Dr. Mattersdorf, Hr. Partikulier Dietze, Hr. Kaufmann Regner, Hr. Kaufmann Thal, Hr. Kaufmann Emanuel Lohnstein, Hr. Kaufmann Wolff Lewysohn, Hr. Appell.-Gerichts-Rath Sack, Hr. Kaufmann J. M. Fischer, Herren Kaufleute Wilhelm Ludwig und Gustav Wolf, Hr. Kaufmann F. W. Hildebrandt, Frau Brauereibesitzer Auguste Weberbauer, Hr. Kaufmann Wilh. Doma, Hr. Stadtrath und Kämmerer Pläschke, Hr. Commerzienrath Heimann, Hr. Geh. Sanitätsrath Dr. Krocker, Hr. Partikulier Schönenberger, Hr. Dr. med. Goldschmidt sen., Hr. Direktor Kämp, Hr. Regierungspräsident a. D. Frhr. v. Kottwitz, Hr. Dr. med. Immanuel Levy, Hr. Kaufmann L. Milch, Hr. Maurermeister Schilling, Hr. Dr. med. Auerbach, Frau Partikulier Lindheim, Hr. Kaufmann J. L. Franck, Hr. Kaufmann Moritz Wentzel, Hr. Apotheker Büttner, Hr. Kaufmann Linkenheil, Hr. Banquier Prinz, Hr. Kaufmann H. W. Tietze, Hr. Stadtrath a. D. Zwinger, Hr. Kaufmann Carl Neugebauer, Hr. Brauereibesitzer Friebe, Hr. Ober-Thierarzt Grüll, Hr. Rechtsanwalt und Justizrath Salzmann, Hr. Kaufmann C. Ritter, Hr. Kaufmann Teichgreeber, Hr. Maurermeister Guder, Hr. Kaufmann Friedrich Friedenthal, Hr. Stadtrath Dr. Friedenthal, Hr. Dr. med. Hirsch, Herren Kaufleute Carl Maruschke und Theodor Schube, Hr. Kaufmann Reinhold Birkner, Hr. Kaufmann Grund, Hr. Maurermeister Licht. [1317]

Breslau, den 29. Dezember 1860. **Die Armen-Direction.**

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger II. Jahrg. Nr. 1

(Beiblatt zur **Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung**) werden bis Montag angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung** (Herrenstr. 20)

[4626] **Bekanntmachung.**

Im Anschluß an das von dem mitunterzeichneten **Theodor Suft** herausgegebene **Adreß- und Geschäfts-Handbuch für Breslau** haben sich die Unterzeichneten vereinigt,

ein ähnliches Buch für die Provinz Schlesien zu führen.

Dasselbe wird den Titel führen:

Schlesien
in historischer, geographischer und geschäftlicher Beziehung.

Es wird in Heften zu vier bis fünf Bogen, zwei bis drei Kreise umfassend, ausgegeben werden, und ist der Preis jedes Heftchens auf 7½ bis 10 Sgr. festgestellt.

Das erste Heftchen, welches die Stadt und den Kreis Breslau enthalten wird, erscheint gegen Ende Januar k. J.; die übrigen Heftchen folgen in Zwischenräumen von 14 Tagen.

Prospecte und Subscriptionslisten werden durch Subscribenten-Sammler vorgelegt, wie solche auf Verlangen zugeschickt und **im Bureau des Copir-Instituts, Albrechtsstraße Nr. 24, erste Etage,** ausliegen werden.

Vorausbezahlung findet nicht statt.

Die Unterzeichneten erlauben sich, die hohen Behörden und das geehrte Publikum zu zahlreicher Subscription ergebenst einzuladen.

Breslau, den 27. Dezember 1860.

Theodor Suft, Vorsteher des Copir-Instituts und Redacteur des Adreß- und Geschäfts-Handbuches für Breslau.

H. Knoblauch, Feldmesser.

Conto-Bücher.

Die niedrigen Papier-Preise haben Veranlassung gegeben, auch die Preise der

Conto-Bücher

bedeutend herabzusetzen, und empfehle ich bei dem jetzt eintretenden grössern Bedarf mein für alle Branchen auf's reichste sortirte Lager.

F. Schröder,
[4677] Papier-Handlung, Albrechts-Strasse No. 41.

[5719] Verlobte.
Auguste Telatschek.
Herrmann Pilegaard, Hotelbesitzer.
Fraustadt.

Agnes Opitz.
Gustav Dumlich.
[4642] Verlobte.
Schweidnitz. Lanisch und Breslau, den 30. Dezember 1860.

Todes-Anzeige.

Hiermit beehren wir uns allen unsern lieben Verwandten und Freunden die traurige Anzeige zu machen, daß es Gott gefallen hat, heute Vorm. 9 Uhr unsere geliebte Schwester und Tante, Jungfrau **Friederike Milde,** nach langem Krankheitsleiden aus dieser Zeitlichkeit abzurufen. [5722]

Breslau, den 28. Dezember 1860.
Die Hinterbliebenen.

Am 22. Dezember d. J. starb zu Seidenberg der königl. Kreisrichter **Fedor Scheurich,** am Gehirnschlage. Die Gerichtseingesessenen verlieren in ihm einen humanen Richter, wir einen fleißigen Mitarbeiter. Sein Wirken wird uns unvergeßlich bleiben.

Lauban, den 26. Dezember 1860. [4643]
Die Mitglieder des königlichen Kreis-Gerichts.

Familiennachrichten.

Verlobungen: Frl. Albertine Karsch in Ernsdorf mit Reinhold Gregor aus Hermswalde, Frl. Mariane Jungmann mit Hrn. Kfm. Bernh. Schwarz in Schildberg.

Geburt: Ein Sohn Hrn. L. Weiß.

Todesfall: Hr. Friedr. Samuel Briechel in Kunzendorf.

Verlobungen: Frl. Therese Krause mit Hrn. J. G. Erdmann in Berlin, Frl. Marie Strobach mit Hrn. Rud. Würthner das., Frl. Louise Sokerl mit Hrn. Dr. phil. Friedr. Stein das., Frl. Emilie Möhring mit Hrn. Maschinenmstr. Alex. Stechow das., Frl. Pauline Perlwitz mit Hrn. Rich. Boltze das., Frl. Auguste Jensen mit Hrn. Theod. Scholten das., Frl. Margarethe Lemp in Schwenten mit Hrn. Herm. Kuckuck in Unruhstadt, Frl. Clara Strecker mit Hrn. Prem.-Lieut. Voigt in Kl.-Mantel, Frl. Anna v. Borcke mit Hrn. Lieut. v. Löper in Tangermünde, Frl. Agnes v. Ramin mit Hrn. Hauptm. Louis v. Puttkammer in Daber, Frl. Clara v. Thümen mit Hrn. Günther v. Münch in Sondershausen.

Ehel. Verbindungen: Hr. Adolph Rudolphi mit Frl. Emma Moser in Berlin, Hr. Martin Seligmann mit Frl. Bella Nathan das.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Rittergutsbes. Franz Fleischinger in Schönau, Hrn. W. Ziethen in Berlin, Hrn. Lithograph C. Diedrich das., Hrn. Nathan Arnheim in Schönfließ, eine Tochter Hrn. Rob. Kantorowicz in Berlin, Hrn. Rittmstr. Graf v. d. Gröben in Potsdam, Hrn. Reg.-Assessor Arthur v. Wollff in Frankfurt a. O., Hrn. Prediger Witte am Kadettenhause in Kulm.

Todesfälle: Frau Louise v. La Chevallerie, geb. Diestel, in Danzig, Frau Frieder. v. Mellentin, geb. v. Wentzky, auf Hassendorf, Hr. Justizrath und Notar Karl Friedrich Schmidts in Minden, Frau Wilhelm. Matthias, geb. Huschert, in Berlin, Hr. Gustav Amelung in Berlin, Hr. Dr. med. Carl Meißner, Frau Auguste Kienast, geb. Hart, in Berlin, Frau Friederike Wöhlisch, geb. Löwe, das., Frau Auguste Kaumann, geb. Jurck, in Cannow.

Theater-Repertoire.

Sonntag, den 30. Dezbr. (Kleine Preise.) **„Wilhelm Tell.“** Schauspiel in 5 Akten von Schiller. Musik von B. A. Weber.

Montag, den 31. Dezbr. (Kleine Preise.) Zum neunten Male: **„Tannhäuser.“** Zukunfts-Posse mit vergangener Musik und gegenwärtigen Gruppirungen in 3 Akten. Musik von Karl Binder. Hierauf, neu einstudirt: **„Vierzehn Mädchen in Uniform.“** Vaudeville-Posse in 1 Akt, nach dem Französischen frei bearbeitet und mit bekannten Melodien versehen von Louis Angely.

Christkatholische Gemeinde.

Jahresschlußpredigt: Montag den 31. Dezember Nachmittags 5 Uhr durch Prediger Hofferichter; religiöse Erbauung am Neujahrstage Vormittags 9 Uhr durch denselben in der Turnhalle. [4687]

Heute Gottesdienst in der St. Katharinenkirche: Sup. Pistorius. Morgen Nachmittag 4 Uhr zum Jahresschluß und am Neujahrstage 8½ Uhr: Pastor Nagel. [5696]

Vorschuß-Verein.

Donnerstag, 3. Januar, Abends 8 Uhr, **in Liebich's Lokal:**

General-Versammlung.

(Mittheilungen. — Rechenschaftsbericht. — Wahl eines Ausschuß-Mitgliedes, resp. eines Schriftführers.) [4663]

Der Ausschuß: **Laßwitz,** Vorsitzender.

Magdalenen-Gymnasium.

Es soll in der ersten Hälfte des Januar eine neue Elementarklasse parallel der untersten eröffnet werden. Ich werde am 3. Januar Vormittags bereit sein, Knaben in dieselbe aufzunehmen, namentlich auch diejenigen, wenn es gewünscht wird, welche zum Theil seit vielen Monaten für Ostern oder Michaelis 1861 angemeldet worden sind.

[4617] Director **Schoenborn.**

Bitte.

Unter den Kranken, welche in der Heil-Anstalt des hiesigen Elisabetiner-Klosters unentgeltlich behandelt und verpflegt werden, sind viele, welche an offenen Schäden leiden, und darum einen großen Bedarf von Leinwand zu Verbänden und Charpie nothwendig machen. Der unterzeichnete Convent wendet sich darum an mitleidige Herzen mit der innigen und dringenden Bitte, ihm durch freundliche Geschenke von Leinwand diese große Ausgabe in etwas zu erleichtern. Auch die kleinste Gabe wird mit Dank angenommen. [4660]

Der Convent
der hiesigen Elisabetiner-Jungfrauen.

Städtische Ressource.

Das auf **Dinstag den 1. Januar** angekündigte Concert fällt aus; dagegen sind an diesem Tage die verehrl. Ressourcen-Mitglieder berechtigt, die Weihnachts-Ausstellung und das damit verbundene Concert in **Liebich's Lokal** unter Vorzeigung der Mitglieds-, resp. Familien-Karten, gegen Einlegung des **halben** Eintrittspreises zu besuchen. Das nächste (11te Concert) findet Dinstag, 8. Januar, statt. **Der Vorstand.**

Herrn Theodor Suft.

Die Frage, welche Sie in ihrer Moralpredigt gegen meine Berichtigung mir vorlegen, beantworte ich dahin, daß mir eine solche Dummheit niemals in den Sinn kommen kann, irgend Jemandem seine Leistungen zu verbieten, welche in mein Fach schlagen. Wenn Sie sagen, ich könnte gegen meinen ehemaligen Lehrling wie ein Vater sein, so kann ich auch fordern, daß der Lehrling gegen seinen Lehrherrn kindliche Gesinnung haben könnte und nicht dulden müßte, daß Herr Suft in seiner Unkenntniß ihn als den einzigen proklamirt. Alle übrigen unwürdigen Bemerkungen, welche Herr Suft in seiner Moralpredigt anführt, sind einer Beantwortung nicht werth, da Herr Suft keine sachverständige Autorität ist. Ich rathe Herrn Suft, bei Aufnahme von solchen Berichten vorsichtig zu sein, um nicht andere Gewerbtreibende zu verletzen. Dies mein letztes Wort. [5704] **L. Stenzel.**

Schnabel's Institut

für Flügelspiel und Harmonielehre,
Schweidnitzerstrasse Nr. 31.

Den 4. Januar beginnt ein neuer Cursus für **Anfänger** und schon **Unterrichtete.** Für Anmeldungen neuer Schüler und Schülerinnen bin ich vom 1. Januar an täglich von 12 bis 4 Uhr bereit.

[4612] **Julius Schnabel.**

Wandelt's Institut

für Pianofortespiel, Harmonielehre und Gesang,

im Einhorn am Neumarkt, beginnt am 3. Januar einen neuen Cursus. [5648]

Clavier-Institut.

Mit dem 1. Januar beginnt wiederum der Cursus für Anfänger und bereits Unterrichtete. Anmeldungen täglich Mittags von 1—3 Uhr. [4630]

Arnold Heymann,
Junkernstrasse 17.

Circus

Braatz & Comp.
Ohlauerstraße 7, im blauen Hirsch.

Vorstellung.

Anfang 7 Uhr, Kassen-Eröffnung 6 Uhr.
[4666] **F. Braatz & Comp.**

Wintergarten.

Heute Sonntag den 30. Dezember: [5716]

Konzert von A. Bilse.

Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Schießwerder-Halle.

Heute Sonntag den 30. Dezember:
Großes

Instrumental-Konzert.

Anfang 3½ Uhr. [5714]
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Liebich's Etablissement.

Montag, den 31. Dezember
Großer maskirter und unmaskirter

Ball
oder die Sylvester-Nacht.

[4637] Zeitgemälde in 8 Bildern.

1. Bild (8 Uhr).
Konzert und Promenade.

2. Bild (9 Uhr).
Eröffnung des Balles mit einer Pfeifen-Polonaise und Reihefolge der Tänze.

3. Bild (10 Uhr).
Die beiden Nachtwächter, Posse in 1 Akt, dargestellt von einer italienischen Marionetten-Gesellschaft.

4. Bild (10½ Uhr).
Maskenscherze, Blumenspende und Tänze, oder Rübezahl und Harlequin.

5. Bild (11¾ Uhr).
Abschiedslied des Jahres 1860, oder Louis geht und nimmer kehrt er wieder. Ein vorübergehendes Charakterbild.

6. Bild (um 12 Uhr).
Jubelgruß an das Jahr 1861, ausgeführt von 12 Trompetern und allen anwesenden Gästen. Pegasus durchfliegt den Saal und theilt Neujahrswünsche aus.

7. Bild.
Eröffnung der Speise- und Trinkhallen im Glassalon.
Das Programm überreichen die Kellner gratis.

8. Bild (Anfang beliebig).
Großes Ordensfest mit Polonaise. Freie Fantasie der Tanzlustigen und allgemeines Vergnügtsein.

Ende beliebig.

Billets für Herren à 10 Sgr., für Damen à 5 Sgr., und Logen à 2 Thaler sind in den Konditoreien der Herren Manatschal, Redler und Arndt, in der Theater-Konditorei und in der Tabakhandlung des Herrn Schlee zu haben. Kassenpreis 15 und 7½ Sgr. Kassen-Eröffnung 7 Uhr. Anf. des Balles 8 Uhr.

Liebichs Etablissement.

Heute Sonntag den 30. Dezember: [4671]
Fortsetzung der

Weihnachts-Ausstellungen und großes Konzert.

Einlaß 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr.

Weiss-Garten.

Heute Sonntag den 30. Dezember:
Große

Weihnachts-Ausstellung und großes Konzert

der Springerschen Kapelle unter Direktion des königl. Musikdirektors Herrn **Moritz Schön.**

Vorführung berühmter in Oel transparent gemalter [5737]

Weihnachts-Wandel-Bilder

(neue Serie)
der königlichen Akademie zu Berlin,
bei vollständiger Dunkelheit des Saales.

Anfang des Konzerts 3½ Uhr, der Vorstellung 6 Uhr.
Entree 2½ Sgr.

Weiss-Garten.

Montag den 31. Dezember: [5679]

maskirter und unmaskirter Sylvesterball.

Entree: Herren à 10 Sgr., Damen à 5 Sgr. Die Musik wird von der Springerschen Kapelle ausgeführt.

Anfang des Balles 8 Uhr.

Dominos sind in Springers Lokal zu haben. Billets sind in der Conditorei des Herrn **Bartsch,** Schweidnitzerstr. Nr. 28, schrägeüber vom Theater, in der Conditorei des Herrn **Jordan,** Tauenzienplatz Nr. 13, und bei **C. Springer** im Weissgarten zu haben. Logen sind nur im Weissgarten zu haben.

Weiss-Garten.

Die neu erbaute russische **Eisrutschbahn** ist täglich von Vorm. 10 Uhr dem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung eröffnet.

Die ergebene Anzeige, daß ich Anfang Januar 1861 den **zweiten Cursus** eröffnen werde, zu welchem ich hierdurch einlade. Gefällige Anmeldungen erbitte ich in meiner Wohnung, Katharinenstraße Nr. 19 (Katharinen-Ecke) 2te Etage. [5724]

Julius Wolffram,
Lehrer der Tanzkunst.

[1316] **Bekanntmachung.**

Die Zinsen der bei der städtischen **Sparkasse** niedergelegten Kapitalien werden für den Weihnachts-Termin d. J. **vom 5. bis 21. Januar 1861,** mit Ausschluß des Freitags alle Wochentage von 8 bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr in dem Nebenzimmer der Sparkasse auf dem Rathhause ausgezahlt werden. — Die Sparkassenbücher, von welchen ein Verzeichniß der Nummern und Namen vorzuzeigen ist, werden sofort abgestempelt und mit den Zinsen zurückgegeben, weshalb jeder Inhaber eines Buches die Rückgabe desselben im Amtslokal abzuwarten hat.

Breslau, den 24. Dezember 1860. **Der Magistrat.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 8. Januar k. J. sollen auf dem Bahnhofe Myslowitz
14 Tonnen n. schott. crown et fullbr. Heringe, und
20 „ „ 2 Adler-Küsten-Heringe,
für Rechnung dessen, den es angeht, im Ganzen oder in einzelnen Partien öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung oder Deponirung einer verhältnißmäßigen Kaution verkauft werden. Breslau, den 27. Dezember 1860. [4646]

Der königliche Ober-Güter-Verwalter **Ottmann.**

Niederschlesische Zweigbahn.

Die **am 2. Januar k. J.** fälligen **Coupons** unserer **Prioritäts-Obligationen und Prioritäts-Stamm-Actien** werden von dem gedachten Tage an durch unsere **Haupt-Kasse** in **Glogau** und vom **2. bis 15. Januar k. J.**
in Berlin durch die Herren **Gebrüder Veit & Comp.,**
in Breslau durch den **Schlesischer Bank-Verein,**
eingelöst, zu welchem Zwecke die Coupons mit einem nach den Nummern und dem Fälligkeitstermine geordneten Verzeichnisse einzureichen sind. [4291]

Glogau, den 12. Dezember 1860. **Die Direction.**

Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Besitzer von Actien-Certificaten 1. Emission à Hundert Rubel Silber werden hiermit benachrichtigt, daß gemäß §§ 40, 42 und 47 der Statuten die Zinsen für das Jahr 1860 auf die geleisteten drei ersten Einzahlungen à 5 % p. a. im Betrage von Kop. 90 gegen Vorzeigung der Certifikate in den Tagen vom 21. bis 31. Januar 1861 bei unserer Haupt-Kasse in Warschau oder bei dem Schlesischen Bank-Verein in Breslau erhoben werden können.

Warschau, den 6. (18.) Dezember 1860. [4633]

Der Verwaltungsrath der Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft.

Das concess. Lehr- u. Erzieh.-Institut auf Ostrowo bei Filehne an der Ostbahn fördert Knaben von Septima bis Prima eines Gymnas. wie einer Realschule, bildet für Milit.-Examina aus, sorgt für gründl. Erlernung der franz., engl., auch der poln. Sprache, für Aneignung relig., streng sittlicher Grundsätze, für Körperkräftigung durch Turnen, Baden, für Musikunterricht etc. Das Leben auf dem Lande unter den Augen von 17 Lehrern, bei entsprechender weiblicher Pflege macht Ostrowo zu einer gesuchten Stätte der Erziehung, so dass selbst aus Städten (Berlin hat gegen 40 Zöglinge hier) auch vom Auslande Knaben jedes Alters hergesandt werden. Besuche sind erwünscht. Pension 200 Thlr. Prospecte versendet unentgeltlich der Director Dr. **Schwarzbach.** [2362]

Unser

Wechsel-Comptoir,

Albrechtsstraße Nr. 35, par terre, Eingang rechts,

welches sich mit dem **Ein-** und **Verkauf** von **Staatspapieren** und **Geldsorten jeder Art,** unter streng soliden Bedingungen, befaßt, empfehlen wir zur geneigten Benutzung. [2359]

Schlesischer Bank-Verein.

Theater-Aktien-Coupons.

Die Einlösung der am 2. Januar 1861 fällig werdenden Theater-Aktien-Coupons erfolgt in den Tagen vom 2. bis 15. Januar Vormittags bei den Herren **Carl Ertel u. Co.**

Breslau, den 29. Dezember 1860.

Der Vorstand des Theater-Aktien-Vereins. [5732]

[4669] **Bekanntmachung.**

Die am 1. Januar k. J. fälligen Zins-Coupons der **Neuen 4proz. Posener Pfandbriefe** werden vom 2. bis 31. Januar und demnächst vom 15. bis 28. Februar 1861, Vormittags 9—12 Uhr, in unserem Comptoir, Linden 27, gezahlt.

Dieselben sind mit einem Verzeichnisse, nach Nummern und Serien versehen, in Reihenfolge geordnet, einzureichen.

Auch werden die Coupons vom 2. bis 15. Januar, sowie vom 15. bis 28. Februar k. J. durch folgende von uns dazu beauftragte Bankhäuser eingelöst, als:

in **Breslau** durch Herren **Oppenheim u. Schweitzer,**
„ **Glogau** „ „ **L. Bamberg's Wwe. u. Sohn,**
„ **Stettin** „ Herrn **S. Abel jr.**
„ **Dresden** „ „ **Paul Bayonne.**

Berlin, den 27. Dezember 1860.

Hirschfeld u. Wolff,
königl. Landschafts-General-Agenten des neuen Credit-Vereins für die Provinz Posen.

In Bezugnahme auf vorstehendes Inserat lösen wir die Coupons von **Neuen 4proz. Posener Pfandbriefen** vom 2. bis 15. Januar, sowie vom 15. bis 28. Februar k. J. ein. Nummerverzeichniß ist beizufügen.

Breslau, Dezember 1860. **Oppenheim u. Schweitzer,**
Ring Nr. 27.

Schlesischer Seidenbau.

Nachdem die uns bisher durch das königl. Handels-Ministerium gewährte **bedingte Portofreiheit** in dem Grade beschränkt worden, daß der dem Verein daraus entspringende Vortheil vollständig illusorisch erschien, ist dieselbe auf unsern Antrag gänzlich aufgehoben worden, was wir allen Interessenten hierdurch anzeigen.

Breslau, den 29. Dezember 1860.

Der Vorstand [4686]
des Vereins zur Beförderung des Seidenbaus in der Provinz Schlesien.

Mein Adreß- und Geschäftshandbuch

ist erschienen und in meinem Büreau zu haben. Gleichzeitig bitte ich, **etwaige Unrichtigkeiten mir anzeigen zu wollen, da dies der einzige Weg ist, auf welchem die etwa vorhandenen Mängel beseitigt werden können.** [3868]

Theodor Suft, Albrechtsstraße 24.

Amtliche Anzeigen.

[1318] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 29. Dezember 1860, Mittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Theodor Müller,** Firma **Th. Müller u. Co.** hierselbst, alte Taschenstraße Nr. 3, ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 30. November 1860

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Poser hier bestellt. Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem

auf den 8. Januar 1861 Vorm. 11 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichtsgebäudes

anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 7. Febr. 1861 einschließlich

bei uns schriftlich, oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,

auf den 26. Februar 1861 Vormitt. 9 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Ger.-Rath Fürst im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichtsgebäudes

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Rath Salzmann und Rechts-Anwalt Kaupisch zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. Febr. 1861 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

[1313] **Bekanntmachung.**

Der Konkurs über das Vermögen des Glasermeisters und Spiegelhändlers **Eduard Jaensch** ist beendet.

Breslau, den 27. Dezember 1860.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Freiheitsgasse unter Nr. 3/4 belegenen, auf 10,375 Thaler 1 Sgr. 7 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 14. Febr. 1861, Vorm. 11 Uhr, im 1. Stock des Gerichtsgebäudes

anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden. Das Fräulein Emilie Schmid oder deren Erben und Rechtsnachfolger werden zu obigem Termine vorgeladen. [935]

Breslau, den 11. Juli 1860.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheil. 1

[1320] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des früheren Gutsbesitzers **Theodor Scholz** zu Kleutsch ist der Rechts-Anwalt Fassong hierselbst zum definitiven Verwalter ernannt worden.

Frankenstein, den 20. Dezember 1860.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1174] **Nothwendiger Verkauf.**

Das der verwittweten Frau Lieutenant **von Foerster, Charlotte** geb. **Burger,** gehörige Haus, Hypotheken-Nr. 263 zu Freiburg, abgeschätzt auf 5394 Thlr. 20 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 9. April 1861, Vorm. 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Freiburg i. Schl., den 15. Septbr. 1860.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Stammholz-Verkauf. [3846]

Donnerstag, den 3. Januar 1861 Vorm. von 9 Uhr ab soll aus dem Dominial-Forst zu Nieder-Struse, Kreis Neumarkt, unweit den Eisenbahnstationen Kanth und Mettkau eine Partie Eichen-Nutzholz von 4—10 Fuß Umfang für Schiffsbauer, Böttcher rc. sich eignend, so wie Schirrholz von verschiedenen Stärken, auf dem Stocke, stammweise meistbietend öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an Ort und Stelle verkauft werden. Die qu. Hölzer können von dem 7. Dezbr. d. J. ab vorgezeigt, und die Verkaufsbedingungen eingesehen werden. Das Holz kann durch Lohnfuhren bis zum nächsten Verladungsplatze der Freiburger Eisenbahn, welcher nur ⅛ Meile entfernt ist, geschafft werden.

Käufer haben sich dieserhalb an das Wirthschaftsamt zu Nieder-Struse zu wenden.

[1315] **Konkurs-Eröffnung.**
Königl. Kreis-Gericht zu Glogau.
Erste Abtheilung.

Den 24. Dezbr. 1860, Nachm. 5 Uhr.

Ueber das Vermögen der verehelichten Hutmacher **Thieme** zu Glogau ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 21. Dezember 1860

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufm. Louis Moll in Glogau bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 4. Januar 1861, Mittags 12 Uhr, in unserem Gerichtslokal, Termins-Zimmer Nr. 1, vor dem Kommissar Hrn. Kreis-Gerichts-Rath v. Köckritz

anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 25. Jan. 1861 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 28. Jan. 1861 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 14. Febr. 1861, Vorm. 11 Uhr, in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 1, vor dem Kommissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath v. Köckritz

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Kühn, Körte, Haack, Justiz-Räthe Roseno, Wunsch, Müller, Sattig zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Es sollen aus der königl. Oberförsterei Dembio **Montag den 7. Januar 1861,** Vormittags 10 Uhr, im Forstkassenlokale zu Opeln folgende Hölzer und zwar 250 Klftrn. kiefern Scheit-, 300 Klftrn. dergl. Astholz, 600 Klftrn. fichten Scheit-, 250 Klftrn. fichten Ast- und 110 Klftrn. fichten Stockholz, von den Beständen pro 1860 öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. [1314]

Dembio, den 28. Dezember 1860.

Der Oberförster **Fischer.**

[4145] **Holz-Verkauf.**

Das in den diesjährigen Etatsschlägen der Minerva-Forsten entfallende Bau- und Nutzholz, bestehend in starkem Riegel- und Sparrenholze, so wie in einer Partie junger Eichen, soll

Donnerstag, 3. Januar, Nachm. 1 Uhr in dem Amtslokale der General-Verwaltung hierselbst meistbietend verkauft werden. Das Holz wird auf Verlangen schon vor dem Termin durch den hierorts stationirten Förster Drescher vorgezeigt werden.

Zawadzky, den 8. Dezember 1860.

Die Forstdirektion der Minerva.

In der Buchhandlung von [4618]

Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2 in Breslau,

sind fortwährend **alle Sorten Kalender für 1861** zu haben.

Namentlich **Volkskalender** von **Trewendt, Gubitz, Steffens,** à 12½ Sgr., gebunden und durchschossen, à 15 Sgr.; **Trowitzsch,** à 10 und 12½ Sgr. **Terminkalender für Juristen, Rechtsanwälte, Aerzte,** 22½ und 27½ Sgr.; für **Eisenbahnbeamte,** à 20 Sgr.; **Militärkalender,** 20 Sgr; **Damenkalender,** 12½ Sgr.; **Hauskalender,** à 5 und 6 Sgr.; **Notizkalender** in den verschiedensten Sorten, à 10, 12½, 17½, 20, 22½, 28 Sgr.; **Comptoirkalender,** à 12½ Sgr., aufgezogen auf Pappe 4 und 5 Sgr.; **Lengerke's landwirthschaftl. Kalender** in 8 verschiedenen Sorten, à 22½ Sgr. bis 1$\frac{1}{12}$ Thlr.; **Medizinalkalender,** à 1 u. 1⅙ Thlr.; **Agenda,** 10 Sgr.

Abonnements-Anzeige.

Das Polizei- und Fremden-Blatt

erscheint vom 1. Januar 1861 ab wie bisher **täglich des Morgens 6 Uhr.** Es ist jedoch die Einrichtung getroffen, daß die Namen der bis Abends 10 Uhr in den Hotels angekommenen Fremden darin schon am **nächsten Morgen** abgedruckt sind.

Pränumerations-Preis: vierteljährlich 20 Sgr., incl. Stempel, und kann man in der Expedition, sowie bei sämmtlichen Commanditen der Breslauer Zeitung abonniren.

Breslau, im Dezember 1860.

Die Expedition des Polizei- und Fremden-Blattes.
Schuhbrücke Nr. 32. [4656]

Durch alle Buchhandlungen von A. Werl in Leipzig zu beziehen: [4537]

Auer's Zeitschrift Faust,

jährlich mit 72 Kunstbeilagen aus allen artistischen Druckfächern.
VIII. Band mit Radirungen, Stahlstichen, Kupferstichen, Farbendrücken,
von **W. v. Kaulbach, Genelli, Lebschée, C. Hummel, A. Klein, Steffeck, Riedel, Zimmermann** u. A.
Preis nur 4 Thlr.

Abonnenten auf den VIII. und IX. Band zusammen erhalten eine prachtvolle Prämie; **„Die trauernde Löwin"**, nach Leutemann von J. G. Flegel, Preis 4 Thlr., gratis.

Antiquar **L. Barschak,** Kupferschmiedestraße Nr. 43 (Eingang Schuhbrücke 58).

Striethorst, Archiv für Rechtsfälle, 36 Bände 1851/60 incl. vollständig neu, gebunden 29 Thlr.; dessen Rechtsgrundsätze, 2 Bde. 3½ Thlr.; Goltdammer, Materialien zum Strafgesetzbuche, 2 Bde. 4⅓ Thlr.; desselben Archiv f. preuß. Strafrecht, die ersten 3 Bde. 1853/55 incl. 5 Thlr.; Hiersemenzel, Ergänzungen z. Allg. Landrecht, 3 Bde. neu, herrl. geb. 4 Thlr.; desselben Ergänzungen z. Strafrechte, 3 Liefer. 1⅙ Thlr.; Avé-Lallemant, das deutsche Gaunerthum, 2 Thle. 1858. 1⅚ Thlr.; Lette und Rönne, Landes-Kultur-Gesetzgebung, 3 Bde. 6 Thlr.; Rau, politische Oekonomie, vollständig 6. Aufl. 6⅔ Thlr.; Ad. Smith (Max Stirner) Nationalökonomie, 4 Thle. 2⅚ Thlr.; Mohl, Staatsrecht, 1. Theil 1860. 3⅓ Thlr.; Mohl, Polizeiwissenschaften, 3 Bde. 3½ Thlr.; Philipp's Kirchenrecht, 5 Bde., Ldp. 11⅚ f. 5 Thlr.; Tocqueville (Boscowitz), das alte Staatswesen, 1857. 1⅓ Thlr. [4653]

Die

Handwerkerzeitung Vereint Vorwärts!

Organ für die deutschen Handwerker-Vereine,
Redakteur **Adolph Streckfuss,**

erscheint vom 1. Januar an in verkleinertem Formate **ohne Preiserhöhung dreimal wöchentlich:** Montag, Mittwoch und Sonnabend Abends.

Insbesondere machen wir die Herren **Lehrer** auf diese Zeitung aufmerksam, welche sich bemühen wird, die Interessen der Volkserziehung besonders zu berücksichtigen. Geeignete Beiträge werden uns stets willkommen sein. Der Inhalt der Handwerkerzeitung bildet: Eine kurze politische Tagesschau, Berichte über Handwerkervereine, die vorzüglichsten im berliner Verein gehaltenen Vorträge, wissenschaftliche Aufsätze aus dem Gebiete der Volkswirthschaft und der Naturwissenschaften, gewerbliche Mittheilungen im Fragekasten, Beantwortung der, der Redaktion franco zugesandten technischen Fragen durch tüchtige Sachverständige, Novellen und Gedichte. — Der **billige Preis** macht die Zeitung Jedermann zugänglich, sie kostet: vierteljährlich 13 Sgr., mit Botenlohn 16½ Sgr., monatl. 4⅓ Sgr., mit Botenlohn 5½ Sgr., wöchentl. 1 Sgr. Fürs Ausland 23 Sgr. vierteljährl. bei allen preußischen Postämtern. [4647]

In **Karl Jügel's Verlag** in Frankfurt a. M. ist erschienen und durch alle renommirten Buchhandlungen zu beziehen: [4658]

H. G. Ollendorff's

Neue Methode, eine Sprache in sechs Monaten lesen, schreiben und sprechen zu lernen.

Anleitung zur Erlernung der russischen Sprache,
nach einem erweiterten Plan für den Schul- und Privatunterricht eingerichtet von
M. Joel.
Zweite Auflage, vermehrt und verbessert von Professor **Paul Fuchs.**
Preis: dauerhaft gebunden 1 Thlr. 10 Sgr.
Schlüssel zu dieser Grammatik, die Uebersetzung der vorkommenden Aufgaben enthaltend.
Preis: gebunden 15 Sgr.

Die Ollendorff'sche Methode ist die beim Sprachunterrichte am schnellsten zum Ziele führende. Sie ist als solche von allen literarisch gebildeten Nationen anerkannt und darum auch fast auf alle europäische Sprachen angewendet worden. Daß sie sich auch zur Erlernung der russischen Sprache als die beste bewährt hat, beweist die, nach seinem erst kürzlichen ersten Erscheinen, schon nöthig gewordene zweite Ausgabe des oben angekündigten Lehrbuchs. — Russische Grammatiken, um nach dieser Methode französisch und deutsch zu lernen, sind unter der Presse.

So eben erschien bei A. Hofmann u. Co. in Berlin und ist in **Breslau** vorräthig bei [4685]

Kohn & Hancke Junkernstraße Nr. 13, neben der gold. Gans.

Almanach zum Lachen für 1861.

Mit **Illustrationen** von **W. Scholz.** Preis **5 Sgr.**

Inhalt: Neujahrs-Gratulations-Devisen von J. H. M. — Vom modernen Jupiter in der Oberwelt. — Der Barbier in der Posse. — Der junge und der alte Adam. — Zwei Schiller-Schirme. Eine überspannte Novelle. — Mahnbriefsteller. — Schultze und Müller im neuen Museum ꝛc. ꝛc.

— Von europäischer Berühmtheit. — über den halben Continent verbreitet! — [3871]

PÂTE PECTORALE à la Réglisse **DE GEORGÉ,** Pharmacien d'Epinal (Vosges). Médaille d'or 1845. Médaille d'argent 1843.

Brust-Bonbon n. Art d. Reglise, v. Süßholzsaft u. Gummi, ganz vorzüglich b. Heilung v. Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Katarrh ꝛc. ½ Schachtel 8 Sg. Breslau, Herrenstr. 20. **J. F. Ziegler.**

Die **grösste Auswahl** [4676]

Neujahrskarten

humoristischen und **ernsten Inhalts** empfiehlt:

F. Schröder,
Papier-Handlung, Albrechtsstrasse Nr. 41.

Wein-Offerte.

Durch persönliche Einkäufe in den Stand gesetzt ausgezeichnete 57r Rheinweine, sowie **ungar'sche, französische** und **spanische** Wein, zu den solidesten Preisen abzulassen, offerire hiermit, echten **Schloß Johannesberger** à Flasche 4 bis 9 Gulden, **57r Rheinweine** à Fl. 10 Sgr. bis 2 Thlr. **Moselweine** à Fl. 7½ Sgr. bis 1 Thlr. **Ungarweine** à Fl. 12½ Sgr. bis 5⅔ Thlr. **Franz. Weine** à Fl. 12½ Sgr. bis 2 Thlr. **Spanische Weine** à Fl. 20 Sgr. bis 2 Thlr. **Arac de Goa und Batavia** à Fl. 10 Sgr. bis 1 Thlr. **Arac de Goa und Batavia** à Qrt. 15 Sgr. bis 1½ Thlr. **Jamaica-Rum** à Fl. 15 Sgr. bis 1⅙ Thlr. **Echten Schlibowitzer** à Qrt. 20 Sgr. **Apfelwein-Bowle** à Qrt. 15—20 Sgr. **Bischof-Bowle** à Qrt. 17½—22½ Sgr. **Glühwein** à Qrt. 15—17½ Sgr. **Glühwein-Essenz** à Qrt. 20 Sgr.

In größeren Partien wie in Gebinden bedeutend billiger.

[4665] **C. G. Gansauge,** Reuschestr. 23.

Großer Ausverkauf
von Damen-Mänteln, Burnussen und Jacken,
in **Taffet, Rips, Double** u. **Chenchilla** (neuester Façon).

Um mit meinem kolossalen Lager bis zu Ende der Saison gänzlich zu räumen, verkaufe ich obengenannte Gegenstände zu staunend billigen Preisen. [4652]

Schwarze und braune **Tuchmäntel,** in größter Auswahl.

E. Breslauer,
erste Etage! Nr. 59. Albrechtsstraße Nr. 59, erste Etage!

Für Kinder. Paletots, Havelocks, Mäntel und Jäckchen.

Soeben erschien in meinem Verlage:

Adreßbuch

der die Leipziger Messe besuchenden **Großhändler und Fabrikanten,** **mit Angabe ihrer Geschäftslokale in Leipzig, Braunschweig, Frankfurt a. O. ꝛc.,** [4649] nebst einem Verzeichniß der Firmen nach Waaren, Fabrikanten und Geschäftsbranchen von **H. Rudolph.**

Elfter Jahrgang 1861.
Preis 18 Sgr.
Heinrich Hübner in Leipzig.

Leihbibliothek von **Ziegler, Herrenstr. 20.** Monatl. Abonnement zu 5, 7½, 10, 12½ Sgr. ꝛc. Eintritt tägl. Pfand 1 Rthl. Wöchentl. d. **Neueste.**

Pensions-Anzeige.

Nach einem dreijährigen Aufenthalt in England hierher zurückgekehrt, habe ich, **gestützt auf den durch frühere Thätigkeit auf diesem Gebiete mir zu Theil gewordenen guten Ruf** und auf die Liebe und Anhanglichkeit, die meine früheren Zöglinge mir noch jetzt bewahren, **wieder ein Pensionat für Töchter mosaischen Glaubens** errichtet, und benachrichtige die betreffenden Eltern und Angehörigen, daß vom **1. April k. J.** ab junge Mädchen im Alter von 7 bis 18 Jahren Aufnahme bei mir finden. Meine Einrichtungen sind der Art getroffen, daß schulpflichtige Kinder eine der bestehenden hiesigen Töchterschulen besuchen, während solche, die der Schule entwachsen sind, im Hause selbst jeden Unterricht empfangen können, und ist Sorge getragen, daß alle Fächer durch **die besten Lehrer und Lehrerinnen** vertreten sind. Auch wird mein Augenmerk darauf gerichtet sein, meiner Zöglinge Sinn für **Häuslichkeit** und die Verrichtungen in derselben zu wecken und zu fördern, so wie ich stets für gesellige, der Gesundheit zuträgliche und die Bildung fördernde Vergnügungen Sorge tragen werde.

Der Haushalt wird nach jüdischem Ritus geführt.

Etwa gewünschte nähere Auskunft ertheilen freundlichst:

Herr Rektor A. Horwitz, Rosenstr. 12 in Berlin,
Herr Dr. med. M. Jonas, Königsstr. 30 in Berlin,
Herr Rabbiner Dr. M. Landsberger in Liegnitz und
Herr Banquier Moritz Schreiber in Breslau, bei denen sowohl, als auch bei der Unterzeichneten, Programme über die Bedingungen c. zu haben sind, und werden Meldungen schon jetzt angenommen. **Johanna Louis,**
[4630] Berlin, Alte Schönhauserstr. 10, 2 Tr.

Neujahrs-Karten, [4638]

solide und humoristische in reicher Auswahl, offerirt: **F. L. Brade,** Ring 21.

Gasthof-Verkauf. [5691]

Wegen Ablebens des Besitzers ist der am Ringe, an der Frankenstein-Landecker und Glaz-Neisser Chaussee gelegene, ganz massiv gebaute, im besten Bauzustande befindliche Gasthof zum goldenen Stern in Reichenstein mit vollständigem Inventarium zu verkaufen, und kann die Uebernahme bald erfolgen. Ernstliche Selbstkäufer wollen sich in portofreien Briefen an den Kaufmann Bartsch in Reichenstein oder an den Kaufmann W. A. Scholz in Frankenstein wenden, welche die näheren Bedingungen mittheilen werden.

3000 Thlr. werden zur ersten Hypothek, pupillarisch sicher, auf ein Gut, nahe bei Breslau, mit 150 Morgen Acker incl. Wiesen gesucht. Der Besitzer ist ein sehr prompter Zinsenzahler. Näheres bei **J. Hoffmann,** Alte-Taschenstr. Nr. 16.

G. A. Baier,
Eisen-Handlung,
verlegt nach
Friedrich-Wilhelmsstr. 1 a
zum Kronprinzen. [5709]

Flügelstunden werden von einem gut empfohlenen Musiklehrer in und außer seiner Wohnung ertheilt. Anfänger, in der Behausung des Lehrers unterrichtet, zahlen pro St. 2 Gr. Adressen werden erbeten durch die Spezereihdlg. Karlsstr. 11. [5713]

Auf den billigen Verkauf meiner

Gold- und Silberwaaren,

die sich zu Geschenken vorzüglich eignen, erlaube ich mir ein geehrtes Publikum ergebenst aufmerksam zu machen. [5702]

Eduard Joachimssohn,
Blücherplatz Nr. 18, erste Etage.

Gratulationskarten, Neujahrswünsche,

ernste u. komische, empfiehlt in großer Auswahl
[4619] **Joh. Urb. Kern,** Ring 2.

Den Besitzern von **Falkenberger Kreis-Obligationen** zeigen wir hiermit an, daß der **schlesische Bank-Verein** in **Breslau,** Albrechtsstraße Nr. 35, die vom 1. Januar 1861 an fälligen Coupons einzulösen, so wie den Verkauf der Obligationen übernommen hat.

Falkenberg, den 5. Dezember 1860. [3989]

Die ständische Chausseebau-Commission.
B. v. Koppy. Lange.

Adolf Sello, Roßmarkt 6,

[3899] empfiehlt einem hochgeehrten Publikum

zu Fest-Geschenken eignend,

sein **neu und reichhaltig assortirtes**

Uhren-, Juwelen-, Gold- u. Silberwaaren-Lager

behufs lebhaften Umsatzes zu möglichst billigen Preisen.

Adolf Sello, Roßmarkt 6.

Für alt gefaßte Juwelen, Gold u. Silber zahle die allerhöchsten Preise.

Eingehende Aufträge werden prompt und bestens effektuirt.

Gährungsmittel f. Branntweinbrennereien.

Durch dieses ganz neue, entschieden zuverlässige, sehr billige, stets in ein paar Stunden — ohne Malz — herzustellende, 3 bis 4 Wochen haltbare Gährungsmittel, hat man es unter jeden Umständen in der Gewalt, allen in der Maische (Getreide- oder Kartoffel-) enthaltenen Zuckerstoff vollständig zu vergähren und diejenige höchste Spiritusausbeute zu erzielen, welche nach rationell-praktischen Prinzipien erzielt werden kann. Ein Quantum, was circa 18 Zollpfund bester Preßhefe vertritt, kostet etwa 1 Thlr. oder 1½ Gulden. — Mit der sehr speziellen Vorschrift zur Bereitung dieses Gährmittels geben wir noch ein Mittel in die Hand, jeder Schaumgährung vorzubeugen, auch wenn die sonst gewöhnliche Brennerei-Kunsthefe in Anwendung bleibt, sowie auch letztere in Bezug auf die diesjährige, die Gährung erschwerende Beschaffenheit der Kartoffeln so zu bereiten, daß die Vergährung eine gelungene zu nennen ist. — **Honorar** 20 Thlr. pr. Cour. = 40 Fl. = 80 Frcs.

Melasse-Brennereien

erhalten von uns Vorschrift zu einem **Gährungsmittel,** welches eben so billig wie das obige, und ebenfalls schnell ohne alle Umstände und **ohne Malz** zu bereiten ist. Mittelst desselben wird jedes Atom von Zucker in Weingeist verwandelt, und der Spiritus erhält sogar noch eine sehr angenehme Beschaffenheit. — **Honorar** 30 Thlr. pr. Cour. 60 Fl. — — Dieses Gährungsmittel ist überhaupt eine vortreffliche **Hefe** zur Vergährung **aller** zuckerhaltigen Substanzen, z. B. bei der Wein- und Bier-Fabrikation, aber auch bei der Bäckerei, da es sehr weiß und zart ist, sich auch mehrere Wochen hält. Das allgemeine landwirthschaftliche und technische **Industrie-Comptoir** und generelle Auskunfts-Bureau des **Wilhelm Schiller & Comp.** in **Görlitz,** preuß. Schlesien.

(Unser **Geschäfts-Programm,** welches Erwerbsquellen für Bemittelte und Unbemittelte bietet, versenden wir auf portofreies Verlangen unentgeltlich und **franco.**)

Gern bescheinige ich den Herren Wilhelm Schiller u. Comp. in Görlitz, daß ich bei Anwendung des empfohlenen Gährungsmittels für Spiritusbrennereien den günstigsten Erfolg erzielt habe. Bei meiner langjährigen Praxis, wo ich so viel Charlatanerie kennen gelernt, glaube ich mir wohl ein sachverständiges Urtheil beimessen zu können — und dies thue ich hiermit mit Vergnügen, indem ich mich genugsam überzeugt, daß bei richtiger Anwendung dieser Gährungsmittel die Maischen von Getreide und Kartoffeln nach Balling's Sacharometer auf ¼ bis ½ Grad und nach dem kleinen Greiner'schen bis auf 0 Grad vergähren. — [4650]

Pitschen i/O., den 14. Dezbr. 1860. **R. Wolff,** Brennerei-Inspector u. Techniker.

[4679] **Zum bevorstehenden Sylvester** offeriren wir:

feinen Rum und Arak, in ganzen und getheilten Flaschen,
Arak und Rum, Punsch- und Grog-Essenz;
ferner zu Bowlen sich eignend:
frische eingemachtete Ananas,
Bischof-Extrakt, aus grünen Pomeranzen bereitet,
Apfelsinen-Extrakt und
schönste vollsaftige Messinaer
Aepfelsinen und Citronen.

Lager aller Sorten Stearin-Kerzen

zu den billigsten Preisen.

J. B. Tschopp u. Comp., Südfrucht- und Delikatessen-Handlung,
Albrechtsstraße Nr. 58, nahe am Ringe.

Cotillon-Orden, das Stück 3 Pfennige bis 5 Sgr., Cotillon-Kleinigkeiten für Damen, das Stück 1 Sgr. bis 1 Thlr. empfehlen in reichster Auswahl und bei Entnahme bedeutender Partien noch billiger: **Hübner u. Sohn,** Ring 35, eine Treppe, an der grünen Röhre. Eingang durch das Hutmagazin des Herrn Schmidt. [4678]

Aus neu etablirter Fabrik empfingen wir und empfehlen [4674]

Salon-Paraffin-Kerzen (nicht rinnend),

krystallisirt, blendend weiß, Prima-Qual. à Pack 13 Sgr., Secunda à 10 Sgr., 4er, 5er u. 6er im Pack; eine **Prima** 6er Kerze brennt **9 Stunden,** eine **Secunda 8 Stunden,** wonach die Stunde circa 2¾ Pfge. kostet.

Handlung Eduard Groß, am Neumarkt 42.

Novität! Zu Festgeschenken, Parfümirung der Leibwäsche Taschentücher, Handschuhe, Liebesgaben ꝛc.

12 wunderschöne Blumengerüche, als: **„Friedrich Wilhelm", „Viktoria", „Eß-Bouquet", „Spring-Flowers", „Orangenblüthe", „Rose", „Helitrop", „Veilchen", „Vanille", „Reseda", „Mille Fleurs", „Jasmin"**, in Carton, alle 12 Flacon 18 Sgr. offerirt:

Grand-Dépôt-Handlung Eduard Gross
[4675] in **Breslau** am **Neumarkt 42.**



Barterzeugungs-Pommade,

die Dose **1 Thaler.**

Dieses Mittel wird täglich einmal Morgens, in der Portion von zwei Erbsen, in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben, und erzeugt binnen 6 Monaten einen vollen, kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der oben gedachten Zeit hervorruft. Für die sichere Wirkung garantirt die Fabrik von **Rothe u. Comp.** in Berlin.

Die Niederlagen befinden sich in **Breslau** bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstr. Nr. 50 und **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21, in Schweidnitz bei **Adolph Greiffenberg.** [2742]

Etwas ganz Neues.
Eine **Pyramide** steht zur Ansicht und zum Verkauf Junkernstr. 36, 1 Tr. Sie eignet sich zur Unterhalt. für Familien hoher Herrschaften.

Bowlen-Wein,
roth und weiß, die Fl. 6, 8 und 10 Sgr., alten **Tokayer Ausbruch,** echten **Muscat Lünel, süßen** und **herben Ungar,** sowie diverse **Rhein-, französische** und **spanische Weine, Cognac** und echten **Jamaica-Rum** empfiehlt:
Die **Wein-Handlung** von
A. Schmigalla,
Matthiasstraße 17, im russischen Kaiser.

Große Wein- und Rum-Auktion.
Montag den 31. Dezbr., Vormittag 9 und Nachmittag 2 Uhr, werden Herrenstraße 31, im Gewölbe, feine **Roth-** und **Rheinweine,** sowie **herber** und **süßer Ungar, Malaga, Muscat** und **Rum** öffentlich versteigert.

[5703] **Echten**
Bordeaux-Rothwein,
die Flasche 15 Sgr.,
empfiehlt: **Paul Neugebauer,**
Ohlauerstr. 47, schrägeüber der Gen.-Landsch.

In der **Dampf-Mehl-Mühle** zu Dombrowka O./S., bei Oppeln, beginnt der Mehlverkauf am 2. Januar 1861.
Die Mühlen-Verwaltung wird sich bemühen, das Vertrauen des Publikums nach allen Richtungen hin sich zu erwerben und zu erhalten. [4670]

Schwere **Mastschweine** offerirt das Dominium Dombrowka bei Oppeln zum Verkauf.

Ein **fleißiger Gärtner,** der mit dem Gemüsebau, der Obstbaumzucht und der Pflege der Treibhauspflanzen vertraut, auch in der Landschaftsgärtnerei bewandert ist und sich im Besitze guter Zeugnisse — deren Einsendung entgegengesehen wird — befindet, kann auf dem Dominium Dombrowka bei Oppeln vom 1. April 1861 ab, placirt werden.

Der in Nr. 605 dieser Zeitung für den 3. Januar angekündigte öffentliche Verkauf von 220 Tonnen Heringe, wird hierdurch aufgehoben. [5731]
Moritz Heymann, vereideter Waarenmäkler.

Straßburger-, Neuchateler Käse, Düsseldorfer Punsch-Essenz, Geräuch. u. marin. Lachs, Magdeb. Sauerkohl
empfiehlt: [4683]
Hermann Straka,
Delikatessen- und Mineralbrunnen-Handlung, **Junkernstraße 33.**

Wir empfingen heut den zweiten Transport
Straßburg. rothe Rebhühner und Gänseleber-Pasteten mit frischen Perigord-Trüffeln.
Gebrüder Knaus,
Hoflieferanten, [4682]
Ohlauerstraße Nr. 5/6, zur Hoffnung.

Zum Sylvester
empfehle ich feinen Düsseldorfer
Punsch-Syrup
von J. Selner, J. A. Kemna, J. A. Roeder und eigenes Fabrikat, in weiß und braun, so wie mit Burgunder-Wein oder Vanille, die Flasche zu 1⅙ Thlr., 1 Thlr., 25 Sgr., 22½ u. 15 Sgr. und sind sämmtliche Sorten auch in ½ Flaschen vorräthig; ferner empfehle ich noch feinen alten [5706]
Cognac, Arac de Goa und Batavia, feine Jamaica-Rums,
so wie eine neue Sendung straßburger
Gänseleber-Pasteten,
das Stück 1, 1½, 2, 2½, 3, 4, 5 u. 6 Thlr. und
täglich frische Austern.
Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstraße.

Pianino's und Flügel
unter Garantie preiswürdig in der
Perm. Ind.-Ausstellung,
Ring 15, 1. Etage vornheraus.
Daselbst sind auch gebrauchte Flügel zu haben. [4684]

Champagner,
bester Qualität, die große Flasche 22½ Sgr., die kleine 12½ Sgr., Schweidnitzerstraße 12.
[5728] Apotheker **Olschowsky.**



Heringe zum mariniren
in allen Sorten, à Schock von 10 Sgr. an bis zu 2 Thlr., so wie geräucherte Heringe, das Stück 8 bis 9 Pf. und 1 Sgr., Hamburger Speckbücklinge, Kieler Sprotten, geräucherten und marinirten Lachs, Kr.-Anchovis, Gänse-Sülzteulen, empfiehlt aufs Billigste:
G. Donner, Stockgasse 29.
Auch offerire ich Seehecht, Zander, Dorsch, See-Pletze und gewässerten Stockfisch à Pfd. 2 Sgr. [5720]

Düsseldorfer
Portwein-Punsch-Syrup,
à Flasche 22½ Sgr.
Ananas-Punsch-Syrup,
à Flasche 25 Sgr.
Feinsten
Punsch-Syrup,
aus feinstem Jamaica-Rum mit Citrone (nicht künstl. Citrone), à Flasche 20 Sgr.
Echten
Jamaica-Rum,
die Champagnerflasche 25 Sgr.
Arac de Goa,
die Champ.-Fl. 25 Sgr.
Arac de Batavia,
die Champ.-Fl. 20 Sgr.
Antillen-Rum,
die Champ.-Fl. 20 Sgr.
Ananas,
in Pfund-Fl. à 20 Sgr., die dopp. Fl. 1⅓ Thlr.
Pomeranzen-Extract,
à Flasche 2½ u. 5 Sgr.
Angeführte geistige Getränke sind echt und fein. [4664]
Trolle & Comp.,
Herrenstrasse Nr. 31, im Hofe rechts.

Reibhölzer
guter Qualität, [4667]
in ½, ⅓, ¼, ⅙, ⅛ und ¹⁄₁₀ Etuis, braunfarbige zu 18 Thlr. } per Million buntfarbige zu 22 Thlr. } incl. Kiste, sind zu haben im Commissions-Lager des **Julius Sachs,** Karlsstraße 27.

100,000 Ellen der modernsten **Gold-, Seide-** und **Sammetbänder,** werden in Folge besonderer Umstände **bedeutend unter den Fabrikpreisen** ausverkauft, **Schweidnitzerstraße Nr. 52,** erste Etage. [5624]

Schlitten.
Ein viersitziger nobler Schlitten mit Bären-Decke und ein Fensterschlitten, beide etwas gebraucht, sind zu verkaufen. — Das Nähere Domplatz Nr. 2, par terre. [5705]

Gesundheitsbefördernder [4657]
Hoff'scher Malz-Extrakt,
ein mehr denn ein Säculum altes und hinreichend bewährtes Hilfsmittel ägyptischen Ursprungs, bei gesunkenen Lebenskräften, Appetitlosigkeit, Brust-, Magen- und insbesondere Hämorrhoidal-Leiden.
Empfohlen von den größten Autoritäten der Medizin.
Eine Flasche 7½ Sgr., 6 Fl. 1 Thlr. 6 Sgr.,
Kraft-Brust-Malz,
(vis cerevisia),
in Schachteln zu 10 und 5 Sgr.
Alleinige Niederlage in **Breslau** bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Der Bockverkauf
aus hiesiger sehr wollreicher und kerngesunder **Negretti-Heerde** beginnt am 8. Januar.
Schlieffenberg bei Güstrow in Mecklenburg-Schwerin. [4641]
Graf **von Schlieffen.**

Schneedecken
für Schlittengespanne empfiehlt **W. Hahnewald,** Seilermeister, Ohlauerstr. 39. [5717]

Gußeiserne Oefen,
à Stück 15 Sgr. bis 45 Thlr. bei [4662]
Strehlow u. Laßwitz, Schuhbrücke 54.



Ein gebrauchter leichter, **halbgedeckter Wagen** noch in gutem Zustande, desgleichen ein gebrauchter **Lederplauwagen,** nebst einer Auswahl **Schlitten** und **Wagen,** stehen zum Verkauf bei **Herrm. Dreßler jun.,**
[5711] Hummerei Nr. 16.

Filzschuhe, jetzt am allerbilligsten: Bischofsstraße Stadt Rom.

Leipziger Bäckerei,
Hummerei 9,
empfiehlt von heute ab täglich frische **Pfannkuchen,** à 9 und 6 Pf., ohne Füllung 4 Pf., so wie alle Nachmittage 2 Uhr frische Semmel.
[5695] **J. Bernhardt.**

Täglich frische Austern,
Peikert's Hôtel u. Weinhdl.,
Ohlauerstraße Nr. 84. [5651]

Anacahuite-Holz [5739]
ist wiederum vorräthig in der
Hof- u. Feld-Apotheke, am Neumarkt 20.

Die erwartete Sendung [5693]
Anacahuite-Holz
ist eingetroffen. **Lampe, Lorenz u. Co.**

Zwei moderne **Mahagonischränke** zu Wäsche und Kleidern und ein dergleichen fast neuer **Silberspind** nebst andern gut gehaltenen Mahagoni- und Kirschbaummöbeln sind billig zu verkaufen Kupferschmiedestraße Nr. 27.

Zu einem photographischen Atelier in einer Hauptprovinzialstadt wird ein **guter Retoucheur** bei gutem Salair oder auch als Theilnehmer verlangt. Frankirte Adressen unter M. M. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [5736]

Die frischesten, schönsten und billigsten
Fischwaaren
liefert stets: [5735]
Gustav Rösner,
Fischmarkt Nr. 1, an der Universität.

Flügel, Pianinos u. Tafelform-Instrumente unter Garantie preismäßig zum Verkauf: **Neue-Weltgasse 5.**

Reise- u. feine **Gehpelze, Muffe, Kragen, Fußsäcke, Pelzstiefeln, Fußkörbchen** 2c., sind **sehr billig** zu verkaufen Nikolaistraße Nr. 45, 2 Treppen, neben der Apotheke. 45. 45. 45. [5692]

Lobethals Atelier für Photographie-Panotypie u. Stereoskop-Portraits. Ohlauer Str. No 9. 3t Etage.

Schlitten und Schellengeleute sind billig zum Verkauf, Altbüßerstr. 4. W. Hildebrandt.

Ein fast neuer eleganter berliner Schlitten steht zum Verkauf auf dem Tauenzienplatz Nr. 14 bei Liebig. [5690]

Angebotene und gesuchte Dienste.

Menschenfreunde! [4611]
werden dringend gebeten, einen zuverlässigen Mann, (routinirter Buchhalter) zu beschäftigen, bei sehr geringen Ansprüchen, um nur leben zu können, durch Anlegung, Uebertragung, Abschließung der Geschäftsbücher, Correspondenz, Abschriften, Botendienstleistungen. Hr. **M. Spiegel,** Ring Nr. 46, wird das Nähere gefälligst mittheilen.

Engagements-Gesuch.
Ein im rüstigen Mannesalter stehender, bisher mit selbstständiger Gutsverwaltung betraut gewesener, mit den besten Zeugnissen und Empfehlungen versehener, militärfreier **Wirthschafts-Inspektor** sucht vom 1. April 1861 ab, eine anderweite Stellung. Gefällige frankirte Offerten sub Z. B. übernimmt die Exped. der Bresl. Ztg. [4432]

Ein Lehrling
mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehen, kann sich melden bei [5686]
G. Warschauer, Blücherplatz 5.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen **Lehrling** mit den nöthigen Vorkenntnissen. Hirschberg. [4659]
M. Rosenthal'sche Buchhandlung.
Julius Berger.

Ein christlicher, gebildeter Knabe rechtschaffener Eltern wünscht die Handlung zu lernen. Das Nähere hierüber unter portofreier Anfrage pr. A. R. poste rest. Peiskretscham.

Zur Leitung des Stadttheaters einer großen deutschen Stadt wird ein dazu befähigter Director, der bereits längere Zeit einem größeren Theater selbstständig vorgestanden haben muß, und der eine Caution von mindestens 5000 Thlrn. zu stellen vermag, unter sehr günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Offerten sind versiegelt sub H. H. Nr. 52 an Herrn **Heinrich Hübner** in Leipzig zu richten. [4648]

Ein **Mühlen-Beamter,** mit dem Mühlenbetriebe vertraut, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein Unterkommen als Buchhalter, Geschäftsführer 2c. Geneigte frankirte Offerten sub H. 10 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [4645]

Für **Berg-** und **Hüttenbeamte, Ingenieure, Techniker** u. **Chemiker** vermittelt annehmbare Engagements der Kaufmann **L. Hutter** in Berlin. [3925]

Eine geprüfte, durch langjähriges Wirken erfahrene **Erzieherin,** sucht zum 1. Febr. oder Ostern k. J. ein dauerndes Engagement. Etwaige Adressen nimmt Frau Haupt-Steueramts-Kontroleur **Stephan,** Breslau, Bürgerwerder Nr. 11 in Empfang. [5700]

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

[5616] **Ein großes Gewölbe**
nebst Comtoir und Gaseinrichtung, worinnen bis jetzt die Lotterie-Kollekte des Herrn Stadtraths Froböß vorhanden, ist vom 1sten April k. J. zu vermiethen **Elisabetstraße 4.**

Zu vermiethen Ostern 1861 Breitestraße 15, par terre, eine Wohnung von 5 Stuben, Küche, Speisekammer und Domestikenstube.

Ein Handlungs-Lokal
ist von Ostern 1861 ab zu vermiethen:
Rathhaus Nr. 27 a. [5729]

Zu vermiethen [5725]
sind Reuschestraße 26 zwei Wohnungen im 2. und 3. Stock, bestehend in 2 zweifenstrigen und 2 dreifenstrigen Stuben nebst Küche und Bodengelaß, und zum 1. April 1861 zu beziehen. Näheres daselbst beim Destillateur **Knauer.**

Katharinenstraße Nr. 7
im Vorderhause ist der dritte Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Entree, Kochstube, Keller und Bodengelaß zu vermiethen und Termin Ostern zu beziehen. Näheres bei [5730]
Carl Karnasch, Stockgasse 20.

Am Tauenzien-Platz Nr. 9
2te Etage ist eine sehr schöne Wohnung mit herrlicher Aussicht, von 5 Zimmern nebst Zubehör, zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen. Näheres daselbst zu erfragen. [5694]

Meine bisher Hummerei Nr. 25 bestandene [5710]
Tuch- und Kleider-Appretur-, Dekatir- und Wasch-Anstalt
befindet sich jetzt Schuhbrücke Nr. 55.
Ich bitte, das mir in dem bisherigen Lokal geschenkte Vertrauen, auch in dem neuen zu bewahren. Breslau, im Dez. 1860. **J. Schwesner.**

Die Eduard Groß'schen Brust-Caramellen
haben schon im Jahre 1854 im Liegnitzer Kreise den erfreulichsten Eingang und allgemeine Verbreitung gefunden und lassen wir nachstehendes Schreiben aus damaliger Zeit nochmals zur öffentlichen Kunde gelangen: [4673]
Herr Eduard Groß in Breslau!
„„Sobald die Weihnachts-Ferien vorüber und Alles in Ihrem Geschäft den gewohnten prompten Gang gehen und Ihre Herrn Mitarbeiter wie bisher recht thätig für uns mitzuwirken im Stande sein werden, bitte ich zuvörderst an mich zu denken und mir noch im Laufe dieses Jahres laut endvermerkter Specification in allen Packungen laut beiliegendem Accreditiv für 100 Thlr. Eduard Groß'sche Brust-Caramellen senden und dabei die Versicherung genehmigen zu wollen, daß auch hier die Vortrefflichkeit Ihrer, das Leben der Menschheit mit so schönem Erfolge behebenden Caramellen, erkannt und gebührend gewürdigt wird. Belieben Sie nur die Zusendung möglichst zu beschleunigen, da die letzte Sendung von 60 Thaler vergriffen ist!"“
Liegnitz, den 24. Dezember 1854. **F. Hädrich,** Hainauerstraße 288.
General-Debit: Handlung Eduard Groß in Breslau,
am Neumarkt 42.

Die Preisverzeichnisse pro 1861 von Hrn. F. W. Wendel
in Erfurt über die vorzüglichsten **Gemüse-, Feld-, Wald-** und neuesten **Blumen-Sämereien** sind gratis zu haben bei Hrn. Kaufmann **Strempel** in Breslau, Elisabet-Straße 11, und nimmt derselbe auch Bestellungen entgegen, die prompt effectuirt werden.

Warmbrunner Thee-Confect
à Pack 7½ Sgr., 80 Stück enthaltend,
Vanillen-Thee-Zucker
à Pack 7½ Sgr., 30 Stück, rühmlichst bekannt, empfiehlt:
Fabrik-Lager: Handl. Eduard Groß in Breslau,
am Neumarkt 42. [3685]

Photographisches Atelier von C. Jung,
Alte Taschenstraße Nr. 3 par terre.
Alle Arten Photographien in schwarz und bunt, werden vorzüglich scharf und sauber unter Garantie der Aehnlichkeit zu zeitgemäßen Preisen geliefert. — Die Aufnahmen erfolgen par terre im geheizten Salon und zeichnen sich die Bilder bei erzielter richtiger photographischer Beleuchtung durch malerischen Effekt vortheilhaft aus. [4119]

Flügel, Pianino's und Tafel-Instrumente
sind wiederum in großer Auswahl in allen Holzarten unter Garantie **Salvatorplatz 8** par terre rechts zu **kaufen** und zu **verleihen.** [4988]

Frisch gepreßte, reine Raps- und Leinkuchen
von bekannter Güte und Beschaffenheit, sind in allen unsern Oelfabriken immer vorräthig
Auf spätere Lieferungen können Abschlüsse in unserem Comptoir gemacht werden.
[3869] **Moritz Werther & Sohn.**

Quedlinburger Rübensamen,
1860er Ernte, offeriren: **Gebrüder Staats,** Karlsstraße 28. [4539]

Sonnenstraße im Karlshof
ist der erste Stock ganz, im dritten die eine Hälfte bald zu beziehen. Näheres Gräbschnerstraße Nr. 3, im Gasthof. [5721]

Eine **freundliche Wohnung** im ersten Stock, Neumarkt 13 (4 Stuben nebst Zubehör), ist zu vermiethen und bald oder Ostern beziehbar. [5685]

Ecke Blücherplatz und Reusche-Straße 1 ist in der 2ten Etage eine Wohnung von 4 Zimmern und großem Beigelaß von Ostern 1861 ab zu vermiethen. Näheres bei
[5688] **Em. Hein.**

Für einen einzelnen Herrn ist eine Wohnung, bestehend aus drei Zimmern, ohne Küche, im 3. Stock Schuhbrücke 74 zu Ostern zu vermiethen. Näheres daselbst im Comptoir.

Gartenstraße 36 sind **Wohnungen** zu vermiethen, theils bald, theils von Ostern k. J. ab. Näheres 3. Etage daselbst. [5708]

Ein Verkaufslokal
mit Regalen versehen, sofort bis zum nächsten Jahrmarkt oder auch auf kürzere Zeit zu vermiethen Herrenstraße Nr. 31, nahe am Blücherplatz. [5689]

Zu vermiethen vom Neujahr ab: ein Parterre-Lokal, zum Betriebe eines Geschäfts geeignet, und [5715]
Eine freundliche Stube im 3. Stock, vornheraus, für einen einzelnen Herrn, Weidenstraße Nr. 29.

Blumenstraße Nr. 3 [5658]
ist Termin Ostern 1861 die Bel-Etage, bestehend in Salon und vier geräumigen Zimmern, Kabinets, Küche 2c., nebst Stall und Wagenremise zu vermiethen resp. zu beziehen.

Grünstraße Nr. 13
ist die 3. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, **Küche,** Entree und Beigelaß bald oder Ostern zu vermiethen. Diese Wohnung ist in allen Räumen neu tapezirt und auf das Eleganteste eingerichtet, hat auch eine reizende Aussicht. Näheres daselbst beim Haushälter. [5701]

Schweidnitzer-Stadtgraben 13 sind mehrere herrschaftliche, gänzlich neu renovirte Wohnungen zu vermiethen, und Michaelis 1861 zu beziehen. Näheres daselbst in der 3. Etage.

Reuschestraße Nr. 11 ist die erste Etage von Ostern k. J. ab, im Ganzen oder getheilt, zu vermiethen. Näheres daselbst.

33 König's Hôtel 33
garni
33 Albrechtsstrasse. 33

Markt-Bericht
der breslauer Getreide-Halle.
Breslau, den 29. Dezember 1860.

Weizen weißer p. 84 ℔.	96	93	91	83	Sgr.
„ gelber pro 84 ℔.	94	91	87	83	„
Roggen pro 84 ℔.	63	62	61	60	„
Gerste pro 70 ℔.	56	54	49	44	„
Hafer pro 50 ℔.	33	31	30	29	„
Erbsen pro Scheffel	68	62	58	54	„

Die interimistische Kommission der Getreidehalle.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, den 29. Dezbr. 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	92—96	87	75—82	Sgr.
dito gelber	91—93	86	75—80	„
Roggen	63—64	61	55—58	„
Gerste	52—58	50	40—45	„
Hafer	32—34	30	28—29	„
Erbsen	66—70	62	54—60	„

Preisfestsetzung der von der Handelskammer eingesetzten Kommission.

	Thl.	Sgr.	Thl.	Sgr.	Thl.	Sgr.
Raps p. 150 ℔.	6	14	6	2	5	15
Sommerrübsen	5	16	5	6	4	25

Kartoffel-Spiritus 20¾ B.

28. u. 28. Dezbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7"'40	27"9"'35	27"10"'58
Luftwärme	— 6,7	— 6,0	— 4,5
Thaupunkt	— 8,7	— 7,4	— 6,6
Dunstsättigung	82pCt.	87pCt.	82pCt.
Wind	NW	NW	NW
Wetter	trübe	bedeckt	trübe

Breslauer Börse vom 29. Dezbr. 1860. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.

Dukaten		93¾ G.
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		87½ B.
Oesterr. Währ.		68⅚ B.

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl.	4½	99¾ B.
Preus. Anl. 1850	4½	99¾ B.
dito 1852	4½	99¾ B.
dito 1854 1856	4½	99¾ B.
dito 1859	5	103¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	115¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	86¼ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	100¾ B.
dito Kreditsch.	4	88¼ B.
dito dito	3½	94¾ B.
Schles. Pfandbr à 1000 Thlr.	3½	87¾ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	95¾ B.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	99¼ B.
dito dito	3½	—
dito dito C.	4	—
Schl. Rst.-Pfdb.	4	95¼ B.
Schl. Rentenbr.	4	93¾ B.
Posener dito	4	91¼ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	100¼ B.

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr.	4	84½ B.
dito neue Em.	4	—
Poln. Schatz-O.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	48 G.
Warsch.-Wien.		—

Eisenbahn-Aktien.

Freiburger	4	80¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	86¼ B.
dito dito	4½	92¾ B.
Köln-Mind. Pr.	4	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	125½ G.
dito Lit. B.	3½	115¾ B.
dito Lit. C.	3½	125½ G.
dito Prior.-Ob.	4	86¼ B.
dito dito	4½	92½ B.
dito dito	3½	74¾ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	28¼ B.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	—
Meininger-Bank		—
Minerva	5	—
Schles. Bank	4	75½ B.
N. Oest.-Loose		—
dito Credit		51 à 50½ à 51 bz. u. B.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.